

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 49621.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgeld. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Läger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Letzliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Kleinan-  
zeigen R.-M. 1.—, auswärtige Kleinanzeigen R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr  
abgenommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 89.

Donnerstag, 30. März 1933.

81. Jahrgang.

## Die große Abwehraktion.

Die Vorbereitungen im Gange. — Hitler über die Organisation der Abwehr.  
Hat die KPD. die Hand im Spiel?

### Ein Artikel des „Völkischen Beobachters“.

as Berlin, 30. März. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Das stärkste Interesse wendet sich naturge-  
mäß nach die vom Abwehrkampf gegen die Greuel-  
propaganda und die Hege gegen die deutschen Waren  
zu. An verschiedenen Orten Deutschlands haben gestern  
bereits Boykottmaßnahmen gegen jüdische  
Geschäfte eingeleitet und haben zu Geschäftsschließun-  
gen geführt. Diese Teilaktionen entsprechen aber nicht  
den gestrigen durch den Rundfunk nochmals verhei-  
serten bestimten Richtlinien der NSDAP, nach welchen  
die Aktionen schlagartig Samstag um 10 Uhr einleiten  
sollen. Inzwischen hat man in nationalsozialistischen  
Kreisen alle Organisationsmaßnahmen zur Durch-  
führung des Boykotts getroffen.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen  
Greuelpropaganda und Boykotttheorie ist in Mün-  
chen gebildet worden. An seiner Spitze steht der  
Reichstagsabgeordnete Julius Streicher.

Auch die lokalen Komitees sind zum großen Teil ge-  
bildet. Ein zentrales Abwehrkomitee für Groß-Berlin  
beispielsweise sammelt Adressen jüdischer Geschäfte,  
Ärzte und Rechtsanwälte und läßt durch Fachleute fest-  
stellen, welche Waren in den Boykott einbezogen werden  
sollen. Im übrigen haben auch weiterhin zahlreiche  
Organisationen und einzelne Personen scharfe  
Protestkundgebungen und aufrufende  
Aufrufe gegen die ausländische Greueltheorie ver-  
öffentlicht. Zum Teil sind diese Kundgebungen nicht  
ohne Erfolg geblieben, zum Teil geht aber auch die  
Greuelpropaganda weiter und führt zu Maßnahmen  
gegen im Ausland lebende Deutsche. So wird aus  
New York berichtet, daß dort gestern zwei deutsche  
Hausverwalter kurzerhand entlassen wurden, lediglich  
weil sie Deutsche sind. Aus London berichtet die  
„Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß dort ihre Strafen-  
händler erneut beschimpft worden seien. In der gestri-  
gen Ministerbesprechung hat man sich natürlich mit all  
diesen Vorgängen beschäftigt und Reichsminister Hitler  
selbst hat dabei betont, daß die Abwehrbewegung in  
Deutschland organisiert werden müßte, weil die Bewe-  
gung aus dem Volk heraus komme und sonst vielleicht  
unerwünschte Formen angenommen hätte. Durch die  
Organisation aber behalte man die Bewegung in der  
Hand und verhindeere Befähigungen persönlicher Art,  
sonst werde die Bewegung zum Judentum führen, das  
ein jüdischer Krieg gegen Deutschland mit voller  
Schärfe das Judentum selbst treffe. Im „Völkischen  
Beobachter“ beschäftigt sich heute dessen Haupt-  
redakteur, Alfred Rosenberger, ebenfalls eingehend mit  
der Abwehraktion und wendet sich scharf gegen die  
Kritik, die von einigen bürgerlichen Blättern an den  
geplanten Maßnahmen der Nationalsozialisten geübt  
worden ist, sowie gegen diejenigen Blätter, die Zweifel  
in die Wirksamkeit der beabsichtigten Maßnahmen setzen.  
„Beherrscht und diszipliniert“, so heißt es in diesem  
Artikel,

„aber eifern entschlossen wird die NSDAP, den  
Abwehrkampf führen und das Weltjudentum  
soll spüren, daß die Zeiten vorbei sind, da  
Deutschland sich willenlos beleidigen ließ“.

Gleichzeitig veröffentlicht das Londoner sozialistische Blatt  
in großer Aufmerksamkeit eine Londoner Meldung, nach  
welcher die Boykottbewegung gegen deutsche Waren in  
England in engem Zusammenhang mit den  
Kommunisten stehe. Die KPD. habe die englische  
Kommunistische Partei veranlaßt, die Judentum-  
Deutschland zu organisieren, um auf diese Weise die  
Hitler-Regierung zu bekämpfen. Dieser Aufforderung  
sollen die Kommunisten in England nachkommen. Die  
englische Öffentlichkeit sei sich über den kommunistischen  
Charakter dieser Boykottbewegung nicht klar geworden.

### Die Zeitungsverleger gegen die Greuelpropaganda.

#### Die Entschlossenheit des deutschen Volkes.

Berlin, 29. März. Der Verein Deutscher Zeitungsver-  
leger hat sich in einer Präsidial Sitzung mit den Ge-  
fahren der im Ausland betriebenen Greuelpropaganda gegen  
Deutschland eingehend beschäftigt. Er ist in Übereinstimmung  
mit der Reichsregierung der Auffassung, daß den Auswir-  
kungen dieser Hege, die erneut eine moralische Ein-  
wirkung unserer Landesherren herbeiführen droht, mit  
allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten  
werden muß. Er hofft daher, daß die von der NSDAP. an-  
gekündigte Abwehraktion der Treiber der Hege im  
Auslande die Folgen vor Augen führt, die für die

jenigen eintreten, zu deren angeblicher Verteidigung diese  
Greuelpropaganda entfesselt worden ist.

Mit der Reichsregierung ist der Verein Deutscher Zeit-  
ungsverleger davon überzeugt, daß die Entschlossenheit des  
deutschen Volkes, eine neue Verfeinerung nicht wie-  
der hinzunehmen, bereits ausreicht, um diesen  
großangelegten Versuch einer moralischen Isolierung und  
einer schweren politischen und wirtschaftlichen Schädigung  
unseres Vaterlandes im Keime zu ersticken.

### Ein Schreiben der Reichsvertretung der deutschen Juden.

An den Reichspräsidenten, den Reichsminister und das  
Kabinett.

Berlin, 30. März. Die Reichsvertretung der deutschen  
Juden und der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin  
haben ein Schreiben an den Reichspräsidenten, den Reichs-  
minister, die Reichsminister und an den Polizeipräsidenten von  
Berlin gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem  
Boykottaufruf der NSDAP. Im großen Kriege haben von  
500 000 deutschen Juden 12 000 ihr Leben hingegeben. Auf  
den Gebieten friedlicher Arbeit haben wir mit allen unseren  
Kräften unsere Pflicht getan. Die Organisation und Boykottfeld-  
zug im Ausland haben die jüdischen Organisations Deutsch-  
lands mit äußerster Anstrengung und erfolgreich bekämpft.  
Sie haben hierfür alles getan, was in ihrer Kraft stand und  
werden es weiter tun. Trotzdem sollen jetzt die deutschen  
Juden als die angeblich Schuldigen zu Grunde gerichtet wer-  
den. Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit  
stets höchste Tugend war, zu: Der Vorwurf, unser Volk ge-  
schädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der  
Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir  
feierlich unsere Verwahrung gegen diese Anklage.  
Wir vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die  
Reichsregierung, daß sie uns Recht und Lebensmöglich-  
keit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen  
lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Be-  
kenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen  
Erneuerung und Aufstieg mitzuwirken unsere heiligste  
Pflicht, unser Recht und unser schärfster Wunsch ist.

### Paßkontrollmaßnahmen des Breslauer Polizeipräsidenten.

Beschränkung ihrer Gültigkeit auf das Inland.

Breslau, 30. März. Der Polizeipräsident hat angeord-  
net, daß deutsche Reichsangehörige jüdischen Glaubens oder  
ehemals jüdischen Glaubens, die ihm Besitz eines  
Reisepasses sind, diesen persönlich spätestens bis zum  
31. April 1933 in dem für ihre Wohnung zuständigen Poli-  
zeirevier vorzulegen haben. Die Pässe werden nach Be-  
schreibung ihrer Gültigkeit auf das Inland den Paßinhabern  
zurückgegeben.

Diese Maßnahme ist zur Vermeidung einer weiteren  
verlorenen Hege gegen die nationale Regierung des Reiches  
und der Länder durch reichsdeutsche, auch Breslauer Juden  
im Ausland nötig geworden. Auch sollen hierdurch weitere,  
die Volkswirtschaft schädigende Verstöße gegen die Devisen-  
bestimmungen verhindert werden.

### Keine Benachteiligung der Angestellten in jüdischen Betrieben.

Eine Erklärung Streichers.

Berlin, 30. März. Nach einer Meldung des „Völkischen  
Beobachters“ aus München hat der Leiter der Boykottbe-  
wegung der NSDAP, Julius Streicher in einer Unter-  
redung mit dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Ver-  
band versichert, daß die NSDAP. bzw. die Reichsleitung  
der Boykottbewegung entschlossen ist, mit allen Mitteln jede  
irgendwie geartete Benachteiligung der Angestellten- und  
Arbeiterchaft in jüdischen Betrieben zu verhindern.

### Turnerschaft und nationale Regierung.

Empfang beim Reichsminister Dr. Frick.

Berlin, 29. März. Reichsminister Dr. Frick empfing  
heute die beiden ersten Vorsitzenden der Deutschen Turn-  
erschaft, Minister a. D. Dominicus und Direktor Dr.  
Neuendorff. Die Herren überreichten dem Reichs-  
minister des Innern die amtliche Entschlüsselung der Deutschen  
Turnerschaft, worin der Vorstand alle Vereine aufgeföhrt  
hat, der nationalen Regierung und ihren Führern sich zur  
freundlichen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Minister Frick begrüßte diese Erklärung und be-  
tonte die Bedeutung der Deutschen Turnerschaft für den Auf-  
bau des Reiches. Er kam dann auf das Deutsche Turn-  
fest in Stuttgart zu sprechen. Er bekundete das Inter-  
esse der Reichsregierung an diesem großen Fest und drückte  
die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler Hitler an dem  
Fest persönlich teilnehmen und eine Ansprache halten werde.

## Neuorientierung im Osten.

Der ursprüngliche Optimismus, den man in Rom  
dem großzügigen Plan Mussolinis entgegengebracht  
hat, ist inzwischen etwas abgeklaut. Nicht, daß man die  
Schwierigkeiten von Anfang an unterschätzt hätte. Da-  
zu war man sich zu klar über die Spannungen, die viel  
zu lange bestehen, um mit einem raschen Entschluß be-  
seitigt zu werden. Auch das Echo war nicht so schlecht,  
daß man verzweifeln sollte. Jedenfalls müssen sich Vor-  
gänge abgeklärt haben, die in ihren Zusammenhängen  
noch nicht klar erkennbar sind. Das Auftreten der  
Kleinen Entente und die starke Annäherung, die Polen  
inzwischen an diese drei Staaten vollzogen hat, was be-  
steht nicht der mindeste Zweifel, daß die Absichten  
Mussolinis auf eine Revision der Friedensverträge hin-  
läuten, die gerade Südwesten, die Tschechoslowakei, Ru-  
mänien und Polen auf das tiefe Versehen weisen.  
Auch jetzt noch wird mit Recht betont, man könne sich  
einen dauerhaften Frieden nicht vorstellen, ehe nicht  
sehr erhebliche Grenzveränderungen erfolgt seien. Der  
Gedanke, die vier Großmächte zu einer Arbeitsgemein-  
schaft zusammenzuschließen, bedeutete eben nicht, daß  
man lediglich die Beziehungen zwischen ihnen neu regeln  
wollte. Ihre Verständigung untereinander sollte euro-  
päische Landkarte sein. Wir haben sogar den Ein-  
druck, daß man südlich der Alpen die deutsche Frage im  
Osten in ihrem ganzen Umfange erst allmählich be-  
griffen hat. Die führenden Blätter Italiens sind auf  
das Problem „Korridor“ und „Ostoberschlesien“ nur  
sehr zögernd eingegangen. Jetzt allerdings können wir  
mit ihrer Stellungnahme zufrieden sein. Sie lassen  
keinen Zweifel darüber, daß sie eine Erfüllung der  
deutschen Wünsche, die ja Lebensnotwendigkeiten sind,  
für unbedingt erforderlich erachten.

Der Protest der Kleinen Entente war vorauszu-  
sehen. Er würde die Römer kaum aus ihrer Ruhe auf-  
schrecken. Auch sie sind überzeugt, ein Druck Frank-  
reichs würde vollkommen genügen, um in Belgrad,  
Bukarest und Prag, sogar in Warschau zum Einlenken  
zu zwingen. Diese Meinung bestand bis vor wenigen  
Tagen. Inzwischen werden aber Befürchtungen laut,  
die etwas überraschen müssen. Ob es sich um Maß-  
nahmen handelt oder um genaue Kenntnis diploma-  
tischer Anbahnungen, entzieht sich unserer Kenntnis.  
Jedenfalls rechnet man mit der Möglichkeit, daß die  
vier Mächte eine Schwenkung in ihrer Politik vor-  
nehmen könnten, um sich Rußland zu nähern. Dann  
würde ein slawischer Block gebildet werden, der den  
zaristischen Politikern in Petersburg einseitig als Ideal  
vorgeschwebt hat, aber damals nicht erreichbar schien,  
weil große Bevölkerungsschichten slawischen Geblüts so-  
wohl zu Deutschland wie zu Österreich-Ungarn gehörten.  
Ihre Reigungen mochten in diese Richtung gehen,  
staatspolitisch jedoch waren sie gebunden und konnten  
ihre Kräfte dem Rütterschen Rußland nicht öffentlich zur  
Verfügung stellen. Im geheimen aber haben sie sol-  
chen Bestrebungen, wenigstens zum Teil, sehr beträch-  
liche Unterstützung zu Teil werden lassen. Hinsichtlich  
aber war die Unterdrückungspolitik Rußlands gegen-  
über seinen eigenen Polen, die die Hinneigung zu  
Petersburg sehr stark gedämpft hat.

Es wäre natürlich eine Sinnwidrigkeit, wenn heute  
die slawischen Staaten des Ostens plötzlich wieder ihr  
Herz für eine Nacht entdeden wollten, die sich von  
Grund auf gewandelt hat und in ihrem bolschewistischen  
System den schroffsten Gegensatz sowohl zu der könig-  
lichen Militärdiktatur in Belgrad wie zu den Repu-  
blikanischen Polen und der Tschechoslowakei bilden. Im all-  
gemeinen sind wir immer der Auffassung gewesen und  
vertreten sie nach wie vor, daß die innenpolitischen Ver-  
hältnisse eines Landes nichts mit der Außenpolitik zu  
tun haben. Hier aber liegen die Dinge insofern anders,  
als das russische System ja nicht nur staatsrechtlicher  
Natur ist, sondern auch die gesamte Wirtschaft in sich  
entscheidend. Gerade das aber sollte für den Südoften  
entscheidend sein. Die dortigen Staaten sind so schwach,  
daß sie einer Anlehnung bedürfen, die sie bisher in der  
Donauföderation suchten, also in einer Richtung, die so-  
wohl geographisch wie geistlich durchaus gegeben  
war und den Weg über Deutschland nach Westen öffnet.

Obwohl ein slawischer Block mancherlei Gefahren  
in sich bergen würde, zumal es sich um jene Gebiete han-  
delt, die noch den stärksten Bevölkerungsüberdruck  
haben, würden wir darin doch nur eine Entlastung sehen.  
Eine Abkehr von Frankreich könnte an der Seine be-  
stehend wirken. Vorläufig ist man dort allerdings noch  
ziemlich weit davon entfernt, irgendwelche Schlüsse aus  
der Gesamtlage zu ziehen. Paul Boncour hat  
eben erst in der Kammer Erklärungen abgegeben, die  
zum mindesten zweideutig sind. Wir gestehen ganz  
offen, daß wir die Zusammenhänge nicht begreifen. Er

# Die Umbildung des Reichswirtschaftsrats.

## Auflösung der bisherigen Körperschaft, Einberufung einer neuen.

### Vom Reichskabinett verabschiedet.

**Berlin, 29. März.** Das Reichskabinett verabschiedete am Mittwoch das Gesetz über Abänderung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Damit wird der bisherige Vorläufige Reichswirtschaftsrat mit sofortiger Wirkung aufgelöst. An seine Stelle tritt ein neuer Vorläufiger Reichswirtschaftsrat, in welchem der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung bis zu höchstens 60 Mitglieder berufen wird.

Die Mitglieder werden für vier Jahre einberufen. In jedem Jahr vom Ende des Jahres 1934 an scheidet ein Viertel der Mitglieder aus und kann durch neue Mitglieder ersetzt werden. Wiederberufung ist zulässig. Das Gesetz regelt im übrigen die Bildung von Ausschüssen in neuartiger Weise. Neben den ständigen und nichtständigen Ausschüssen, die nur aus Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates bestehen können, und ausstehende Persönlichkeiten nur als Sachverständige zuziehen dürfen.

Sowohl ständige oder nichtständige Sonderausschüsse beim Reichswirtschaftsrat durch Verordnung des Reichspräsidenten oder Anordnung der Reichsregierung gebildet werden.

In diese Sonderausschüsse können auch Persönlichkeiten mit vollem Stimmrecht berufen werden, welche nicht Mitglieder des Reichswirtschaftsrates sind. Zusammensetzung, Aufgaben und Befugnisse dieser Sonderausschüsse werden jeweils durch den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung bestimmt.

Der Hauptmangel des bisherigen „vorläufigen“ Reichswirtschaftsrates lag ja darin, daß er volle 13 Jahre bestanden hat. Er wurde 1920 gebildet. Damals wurde das Vorschlagsrecht Körperschaften zugewilligt, die im Laufe der Zeit verschwunden sind oder die nur noch ein Scheindasein führten, trotzdem aber von der Benennung von Mitgliedern Gebrauch machten. Es war auch nicht vorgesehen, daß die Mitglieder in bestimmten Zeiten ausgewechselt wurden. Deshalb ist der Vorläufige Reichswirtschaftsrat naturgemäß stark überaltert. Auch daraus ergab sich die Notwendigkeit, ein neues Gremium zu schaffen.

Die neue Körperschaft wird wesentlich kleiner und deshalb beweglicher sein.

Wenn es sich um die Behandlung von Spezialfragen handelt, so können, wie in den Bestimmungen ausdrücklich vorgesehen wird, auch Persönlichkeiten zur Bildung besonderer Ausschüsse herangezogen werden, durch die eine sachliche Beratung solcher besonderen Fragen sichergestellt wird. Das Ausschließen aus dem neuen Reichswirtschaftsrat wird erstmalig durch das Gesetz bestimmt.

Bei der Zusammensetzung der Mitgliedschaft wird natürlich auf die Berufsstände und die Gliederung des Reiches Rücksicht genommen werden.

Wenn der endgültige Reichswirtschaftsrat geschaffen wird, ist eine Frage, die auf das engste mit dem gesamten Neubau des Reiches zusammenhängt. Deshalb ergab sich naturgemäß der vorläufige Charakter auch der neuen Organisation.

### Eine Ministerbesprechung.

#### Erklärungen des Reichsfinanzministers über Braunschweig und die Abwehraktion.

**Berlin, 29. März.** In der heutigen Ministerbesprechung, die zur vorgesehene Zeit um 12 Uhr mittags begann, erklärte eingangs Reichsfinanzminister Hiltner, daß die Vorgänge in Braunschweig vollkommen geklärt seien, und daß der Braunschweiger Zwischenfall im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt

worden sei. Weiter sprach der Reichsfinanzminister über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Ausland. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden müßte, weil sie aus dem Volke selbst heraus kam und ohne Organisation leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Gegenüber dieser Gefahr wies der Kanzler darauf hin, daß die Abwehr durch die Organisation fest in der Hand maßgebender Instanzen, also vor allem der Führung der NSDAP, sei. Es werde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe.

Der Kanzler wies darauf hin, daß auch heute wieder eine Reihe von Nachrichten aus dem Ausland vorliegen, die den Fortgang der Hege gegen Deutschland beweisen. So wird aus London gemeldet, daß dort immer noch in großer Anzahl Kraftwagen mit Plakaten umherfahren, die zum Boykott gegen Deutschland auffordern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Bewegung gegen Deutschland organisiert sei. Ähnliche Meldungen kommen auch heute wieder aus New York. Auch dort geht die Boykotthege gegen Deutschland weiter, vor allem in der Form, daß in Massenversammlungen und durch Radio sogar gegen amerikanische Staatsbürger deutscher Abstammung gehetzt wird.

### Die Bekämpfung von Schmutz und Schund.

#### Errichtung einer Zentralpolizeistelle.

**Berlin, 29. März.** Das preussische Innenministerium hat eine umfangreiche Ausführungsverordnung zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften, Abbildungen, Darstellungen usw. herausgegeben. Einleitend wird festgestellt, daß die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild wegen der besonderen daraus erwachsenden Gefahren für die körperliche und sittliche Gesundheit unseres Volkes mit größtem Nachdruck betrieben werden müsse. Um die strafrechtliche Bekämpfung des Schmutzes wirksamer zu gestalten, sind Vorschriften und Maßnahmen zur Bekämpfung sowohl im Inland erlassenen und verbreiteten Schriften als auch des Handels mit unzüchtigen Schriften vom Ausland her getroffen worden. Zur Erfüllung der im internationalen Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Schriften bezeichneten Aufgaben ist das Polizeipräsidium Berlin bestellt worden, bei dem eine Deutsche Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften und Inzerate errichtet worden ist. Die Zentralpolizeistelle ist befugt, unmittelbar an alle in ihrem Arbeitsgebiet beteiligten Behörden des Reiches Ersuchen und Anträge zu richten. Dies gilt insbesondere von den Anträgen

Weiter erfahren wir, daß der Reichsminister des Innern dem Kabinett in der Ministerbesprechung den Gesetzentwurf über

die Gleichhaltung der Länder mit dem Reich vorgelegt hat. Dieser Gesetzentwurf sieht eine Vereinfachung der Landesgesetzgebung überhaupt vor und bestimmt im besonderen, daß die Volkserteilungen der Länder mit Ausnahme des preussischen Landtages aufgelöst und neu gebildet werden. Diese Neubildung erfolgt nach dem Verhältnis des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl, und zwar werden die Stimmen zu Grunde gelegt, die sich am 5. März innerhalb jedes einzelnen Landes ergeben haben. Für die neu zu bildenden Landtage wird eine Mandatshöchstzahl vorgegeben. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die dieselbe

#### Gleichhaltung in den Gemeindebestverwaltungsorganen

erfolgt. Auf sie wird das Ergebnis vom 5. März als Schlüssel zu Grunde gelegt, und ebenso werden je nach der Größe der Gemeinden auch Höchstzahlen für die Mandate bestimmt. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß dieses Gesetz noch bis Ende der Woche auch dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht wird, sodas es am 1. April in Kraft treten kann. Im Laufe des Monats April wird dann die politische Gleichhaltung in den Volkserteilungen der Länder und Gemeinden praktisch durchgeführt werden.

An die Ministerbesprechung schloß sich eine Kabinettsitzung an.

### Beschlüsse des Reichskabinetts.

#### Eine amtliche Mitteilung.

**Berlin, 29. März.** Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Gesetzentwurf des Reichsfinanzministeriums des Innern über die Gleichhaltung der Länder und Gemeinden mit dem Reich. Die Beratungen hierüber werden am Freitag fortgesetzt. Ferner genehmigte das Reichskabinett die nachträgliche Feststellung des Reichshaushaltsplanes für 1933 auf Grund des Ermächtigungsgesetzes sowie den Vorschlag des Reichsfinanzministers für das erste Viertel des Haushaltsplanes 1933. Die persönlichen Ausgaben bleiben hierbei die gleichen wie bisher. Die sachlichen haben eine Kürzung erfahren. Genehmigt wurden ferner die Garantieermächtigungen für den Außenhandel, für die Getreidebewegung und für die Seefahrt, sowie die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes, das mit dem 1. April außer Kraft tritt. Gleichzeitig wurde ein Gesetzentwurf über Räumungsfristen verabschiedet, der zu Gunsten der Mieter Härten beseitigt, die durch die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes entstehen könnten. Noch nicht abgeschlossen wurden die Beratungen über einen Gesetzentwurf betreffend Zulagen und Vergütungen für die nebenamtliche Tätigkeit von Beamten. Der vom Reichswirtschaftsminister vorgelegte Gesetzentwurf über die Auflösung und Neubildung des Reichswirtschaftsrates wurde ebenfalls verabschiedet.

Wie wir noch erfahren, bezieht sich die Inkündigung von Maßnahmen zur Vermeidung von Härten, die sich aus der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ergeben könnten, in erster Linie darauf, daß

bei Aufhebung eines Mietverhältnisses den Mietern eine „den Umständen nach angemessene Räumungsfrist“ gewährt werden soll.

Diese Räumungsfrist kann auch unter Umständen verlängert werden. Außerdem sind aber auch Schutzbestimmungen für den Vermieter vorgesehen, wenn sich aus der Verlängerung der Räumungsfrist für ihn erhebliche Belästigungen ergeben.

Die Garantieermächtigungen, die in der amtlichen Mitteilung erwähnt werden, beziehen sich auf alle Kredite, für die schon früher Garantien geleistet wurden, und zwar handelt es sich um 75 Millionen für den Außenhandel, 39 Millionen für die Getreidebewegung und 74 Millionen für die Seefahrt.

Was nun die Etatsfragen anbelangt, so sind die sachlichen Ausgaben auf ein Fünftel der Anlage des vorjährigen Etats begrenzt. Von dem neuen Vorschlag, der bereits erheblich gesenkt ist, darf nicht mehr als ein Viertel für das Quartal ausgeben werden.

Von Interesse ist auch die ausdrückliche Betonung, daß eine Kürzung der personellen Ausgaben nicht vorgesehen ist. Damit wird erneut unzweifelhaft den von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue Senkung der Beamtengehälter die Spitze abgebrochen.

Allerdings sollen Beamte in Zukunft nur dann noch Nebenbeschäftigungen ausüben können, wenn im Freien Arbeitsmarkt für diese besonderen Aufgaben keine geeigneten Personen gefunden werden können. Das ist an sich eine Bestimmung, die schon früher galt, ohne jedoch streng durchgeführt zu werden. Sie wird jetzt sehr genau zur Anwendung gebracht werden.

Die Gewerkschaftsfragen, deren Regelung im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts vorbereitet worden ist, sind heute noch nicht zur Sprache gekommen.

sprach von außerordentlich ernsten und schwierigen Verhandlungen, von deren Ergebnis zwar nicht der Krieg abhängt, die aber sehr wohl „schwerste Eventualitäten“ im Gefolge haben könnten. Was sich dahinter verbirgt, ist uns schleierhaft. Ein verantwortlicher Staatsmann muß entweder den Mut aufbringen, auch das Letzte öffentlich zu sagen oder solche geheimnisvollen Bemerkungen unterdrücken, die nur allzu geeignet sind, neue Nervosität zu erzeugen. Daß sich auch andere Stimmungen in den leitenden Kreisen unseres westlichen Nachbarreiches regen, ist uns dabei bekannt. Wie stark sie sind, läßt sich aber heute nicht sagen. Vorläufig scheinen sie noch nicht das Übergewicht gewonnen zu haben. Insofern würde es vielleicht ganz nützlich sein, wenn die Kleine Entente den Quai d'Orsay zu einer klaren Stellungnahme zwingen würde.

Europa braucht nicht den Südoften, sondern umgekehrt. Auch Rußland schreckt uns als Drohung nicht. Seine Offenstrotzheit ist nicht so hoch zu veranschlagen. Eingetauscht gegen Frankreichs militärische und finanzielle Kräfte bedeutet es überhaupt nichts. Der frühere französische Finanzminister Paul Renaud hat eben in Paris vor Führern der Wirtschaft und Politik eine Rede gehalten, die recht aufschlußreich war, auch wenn wir seine Zahlen zunächst nicht nachprüfen können. Er bekräftigte ein Dreieck England, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Ganz neu ist der Gedanke nicht. Er taucht von Zeit zu Zeit immer wieder auf, dürfte allerdings kaum Aussicht auf Verwirklichung haben. Mindestens in Washington wird man jetzt, wo man die finanziellen Gefahren einigermaßen gebannt hat, keine Neigung zu irgendeinem Bündnis verspüren, das doch nur ein Notbehelf gewesen wäre. Die Montreux-Doktrin an sich ist gegenstandslos geworden, aber man dürfte sich im Weichen Hause damit begnügen, die gemeinsamen Aufgaben, die in der Lösung der Wirtschaftsproben bestehen, vorzutreiben und sich zuzugewöhnen, wenn diese Probleme leidlich in Ordnung gebracht sind. Interessanter als der politische Wunsch, den Renaud vortrug, sind seine wirtschaftlichen Ausführungen gewesen. Danach verfügte das Dreieck über 63 Prozent der Weltkohlenproduktion, über 64 Prozent der gesamten Goldförderung, über 83 Prozent der Weltautomobilproduktion und über 50 Prozent der Weltstahlerzeugung. Das ist schon eine beträchtliche Macht, die man in den Beziehungen zu anderen Staaten ausnützen kann. Frankreich wäre dabei freilich in dieser Gemeinschaft, was der Redner vergessen hat hinzuzufügen, ein sehr beherrschender Partner. Das Übergewicht der Angelsachsen würde geradezu erdrückend werden.

Das Bild gewinnt jedoch eine ganz andere Färbung, wenn sich Deutschland — für Italien gilt das in geringerem Maße — diesem Gremium hinzugesellen würde. Fast auf allen Gebieten, mit Ausnahme der Goldförderung, haben wir immer eine hervorragende Rolle gespielt und werden sie, wenn die Zeitumstände einen Konjunkturaufschwung herbeiführen, auch ganz bestimmt wieder spielen. Eine Absonderung Deutschlands wäre auch aus anderen Gründen völlig unzumutbar, da wir vielfach mit den übrigen Ländern viel zu eng verflochten sind, als daß man die Fäden durchschneiden könnte. Wir brauchen nur an Kohle, Kalk und Stahl zu erinnern. Solche Erwägungen sollten eigentlich die Franzosen veranlassen, mit allen Kräften die russischen Absichten zu fördern, zumal sie ja jetzt sehen, daß ihnen ihre Vasallen immer nur solange Gefolgschaft leisten, als sie Nutznießer der Bündnisse sind, daß sie aber niemals in Opfer erwilligen werden, die im Gesamtinteresse Europas gebracht werden müssen. Freundschaften sind in der Politik Zweckmäßigkeiten, die sich eben nur solange als haltbar erweisen, wie die Rechnung einen Überschuß ergibt. Auf sie das Schicksal des eigenen Landes aufzubauen, ist niemals empfehlenswert. Unvorhergesehenes kann die ganze Lage umgestalten und die schönsten Rechnungen durchstreichen. Bis zur Stunde scheint man sich aber an der Seite noch an Anschauungen festzuklammern, die eigentlich schon überholt sind.

### Die Wiederherstellung des Vertrauens zur Justiz.

#### Ein Aufruf an die Justizbeamten.

**Berlin, 29. März.** Der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium, Landtagspräsident Keri, hat einen Aufruf an die Beamten und Angestellten der preussischen Justizverwaltung erlassen, in dem es heißt: Bei Übernahme des Justizministeriums fand ich die Arbeit aller Rechtspflegeorgane mit einer unerträglichen Spannung und Entfremdung von Volk und Recht belastet. Falls ich es, den Grund dieser Entfremdung nicht auch in dem Verhalten von Organen der Justiz zu sehen. Die Wiederherstellung des Vertrauens des Volkes zur Justiz wird meine vornehmste Aufgabe sein. Daneben werde ich mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß ein Recht entsteht, das den Lebensbedürfnissen und den Lebenszielen unseres Volkes entspricht, weil es aus der völkischen Blutgemeinschaft geboren ist.

Wer in seinem Herzen der großen nationalen Erhebung nicht zustimmen kann, der bleibe ein ehrlicher deutscher Mann und gehe. Wer aber in seinem Aufgabekreis verbleibt, verspricht damit Treue, von Herzen kommende Mitarbeit und hat sich dessen für das Erreichen dieses Zieles einzusetzen. Jeder hat dabei Opfermut, Kameradschaftlichkeit, Einordnung, nie verheißendes Willigkeitsgefühl, die bewährten Tugenden des Preukentums und des deutschen Mannes überhaupt zu betätigen. Wer gegen diese Grundsätze verstößt, den werde ich aus den Reihen meiner Mitarbeiter streichen.

### Dr. Oberfohren legt sein Reichstagsmandat nieder.

#### Seit 1928 Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

**Berlin, 30. März.** (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat Dr. Oberfohren sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Oberfohren ist seit 1928 Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion. In führenden deutschnationalen Kreisen hören wir, daß Dr. Oberfohren den Wunsch nach der Mandatsniederlegung bereits seit längerer Zeit geäußert hat. An seine Abgeordnetenselle tritt der Scheinmeister Lang (Wandsbek).

Stahlhelm und NSDAP.

Eine Warnung des Palzkommissars.

München, 29. März. Der „Bölkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufsatz des nationalsozialistischen pfälzischen Gauleiters Büchel:

Die „Pfälzische Rundschau“ veröffentlicht eine Notiz, wonach im Bezirk Rheingraben der Zugang zum Stahlhelm aus der NSDAP und SA. so stark war, daß die Anschaffung der Uniformstücke Schwierigkeiten bereitet hat.

Zuverlässig wird uns gemeldet, daß bei der NSDAP und SA. allgemein die Parole ausgegeben worden ist, in den Stahlhelm einzutreten. Daß die Nazis dem Stahlhelm sich anschließen aus Begeisterung oder weil sie glauben, daß der Sozialismus eine Illusion sei, die vernichtet werden müsse glauben wir nicht. Wie es auch heißt, sollen Kreise erklärt haben, sie seien der NSDAP. und SA. gegenüber „faschismus“. NSDAP. und SA. Leute sehen gewissermaßen in diesen Organisationen — wie uns mitgeteilt worden ist — eine getarnte „Antifa“.

SA. und SS.-Kameraden! Hier geht etwas vor, das uns vielleicht zum Äußersten zwingen wird. Augen auf. Es gibt kein Zurück. Es lebe die nationalsozialistische Revolution Deutschlands. Der Palzkommissar muß zugreifen, da hier Sabotage getrieben wird. In Hinweis auf die Befähigung durch parallele Vorgänge in Braunschweig ergeht an die SA. und SS. die Weisung, jeden Versuch einer Gegenrevolution im Keime zu ersticken.

Festnahme von Stahlhelmführern.

Zwei Arbeitsdienstlager befeh.

Mannheim, 29. März. Die Arbeitsdienstlager des Stahlhelms in Gelterswoog und Germersheim sind befehigt worden. Mehrere Stahlhelmführer in Speyer, Zweibrücken, Neustadt a. d. S. und Landstuhl wurden verhaftet.

Eine Erklärung des Stahlhelms.

Unstimmigkeiten und Mißverständnisse.

Berlin, 29. März. Von der Reichspressstelle des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, wird uns geschrieben: Zu den aus der Rheinpfalz einlaufenden Meldungen über die Verhaftung von Stahlhelmführern dortiger Ortsgruppen und anderer dem Stahlhelm angehörender Persönlichkeiten durch SA. und SS. stellen wir fest: Es handelt sich hierbei lediglich um Unstimmigkeiten und Mißverständnisse in der Befehigung der Stellen bei den Arbeitsämtern. Verhandlungen zwischen den in Frage kommenden Reichstellen sind im Gange. Es steht zu erwarten, daß alle diese örtlichen Schwierigkeiten in der Pfalz zwischen den beiden Gruppen der nationalen Front innerhalb kürzester Frist auf freundschaftlichem Wege gelöst werden.

Pfälzische Stahlhelmführer nach Berlin abgereist.

Zur Berichterstattung.

Kaiserslautern, 30. März. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben sich der Stahlhelmauführer Dr. Pie und der Bezirksführer von Kaiserslautern, Schmidt, nach Berlin begeben, um mit den in Frage kommenden Stellen die Sachlage, die infolge von Unstimmigkeiten und Mißverständnissen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Front in der Pfalz entstanden ist, zu besprechen und Bericht zu erstatten.

Ein Attentat auf Mussolini vereitelt.

Ein Geisteskranker festgenommen.

Rom, 30. März. Die Polizei verhaftete in der Nähe des Palazzo Venezia ein verdächtiges Individuum, das einen geladenen Revolver bei sich trug. Der Verhaftete, ein gewisser Poggio, der im Jahre 1895 in Alexandria geboren wurde, erklärte, daß er die Absicht hatte, ein Attentat auf Mussolini zu begehen. Beim Verhör stellte sich heraus, daß er geistig nicht normal ist.

5. Volksymphoniekonzert im Kurhaus.

Regen-Wagner-Abend.

Regen und Wagner, der in diesem Monat Sechzigjährige und der genau doppelt so alte, stehen sie überhaupt auf einer gemeinsamen Ebene des Vergleichs? Der Weg von den Romantizern des vorigen Konzerts, Weber, Schubert, Schumann, zu Max Reges führt augenscheinlich näher über Brahms; Wagners Einfluß äußert sich in dem jüngsten dieser Generation der sechziger und siebziger Jahre. Und doch hat Regen stets bewußt und überzeugt auf Wagners Schülern gestanden; den überwältigenden Eindruck des „Parsifal“ hat auch der Bachfänger Regen nie verwunden. Insbesondere der Orchesterkomponist Regen hat Wagner viel zu verdanken, wenigstens in instrumentationstechnischer Hinsicht mehr als Brahms. Die „Variationen über ein lustiges Thema von J. Ad. Hiller“, mit denen Herbert Albert am Mittwoch sein Konzert begann, offenbaren die klangliche Feinhörigkeit des Regers in vielen koloristisch aparten Details. Die zyklische Form des Gesamtwerkes scheint hier mehr noch als in Regers anderen Variationen durch die ganze freie, wohl motivische, als solche freilich deutlich durchzuführende Verwendung des ganz kurzen Themas aufgelöst. Demgemäß interpretierte sie Albert im Sinne einer Suite in sich geschlossener und charakteristischer Stimmungsbilder, klanglich mit behutsamer Sorgfalt und daher auch in der gewaltig aufgetürmten Jugenstimmung etwas kühl.

Den solistischen Teil des Programms bestritt Hilde Singenstreu vom Landestheater. Die Sympathien, die sie sich besonders als Elisabeth im „Tannhäuser“ verdient hat, kamen im überaus herzlichen Applaus des Publikums zum starken Ausdruck. Wie vorauszusehen war, mußte die „Hallenarie“ den entzückten, der die Künstlerin gerade dieses oft mißhandelte Stück auf der Bühne wirklich von innen heraus, in Geste und Ton seelisch echt gestalten sah; auf dem Podium erkam sie ihr Vortrag und es blies nur die maßelose Wärme des stimmlichen Übungs.

Auch die fünf Wesendoncklieder rechnen wohl mit höherer Färbung, mit glühender Leidenschaftlichkeit, als sie einer „Elisabeth“ anstehen. Die geistige Bewältigung war dennoch spürbar.

Albert, der die Orchesterorgänge sehr begleitet hatte, schloß mit einer sehr lebendigen, dramatisch erfüllten und plastischen Wiedergabe der „Holländer“-Overtüre, wofür auch ihm ausgiebiger Beifall zuteil wurde. W. St.

Bertrere der Zeitungsverleger bei Reichsminister Göbbels.

Die Pflicht der Presse zur nationalen Disziplin.

Berlin, 29. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels empfing heute Kammerzienrat Dr. Arndt-Haarlegnik, Kammerzienrat Dr. h. c. Reven du Mont-Köln, Dr. Walther Jänicke-Hannover und Direktor von Boetticher-Berlin als Vertreter des Vereins deutscher Zeitungsverleger, der Standesorganisation, die ihren Schwerpunkt im Reich hat und der rund 2000 in der nationalen Weltausstellung würdevoll in den Tageszeitungen angehört. In der Aussprache wurden in sehr eingehender Weise alle grundsätzlichen Fragen der Presse, insbesondere ihre Aufgaben und Pflichten im Dienste der nationalen Politik erörtert. Der Minister stellte als das selbstverständliche und alles beherrschende Gesetz für die Presse und für die Einstellung der Regierung zu ihr die unbedingte Wahrung der nationalen Geschlossenheit in den Vordergrund, in erster Linie bei der Behandlung aller Fragen der Außenpolitik, in der das ganze Volk einmütig sein müsse. Zwischen Reichsminister Dr. Göbbels und den Vertretern des Vereins deutscher Zeitungsverleger ergab sich vollkommene Übereinstimmung, insbesondere auch über die Pflicht der Presse zur nationalen Disziplin.

Der Minister gab dem Wunsch nach einer von gegenseitigem Vertrauen getragenen Zusammenarbeit Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß diese Zusammenarbeit sich schon in kurzer Zeit viel enger und erfolgreicher gestalten werde als bisher. Die deutschen Zeitungen könnten, so betonte der Minister sicher sein, in der Erfüllung ihrer Aufgaben und auch in einer sachlichen Kritik nicht behindert zu werden, sofern sie nur der nationalen Aufbauarbeit Deutschlands mit allen Kräften dienen.

Rücktritt des Afa-Bundesvorsitzenden Aufhäuser.

Organisatorische Neugestaltung der freigewerkschaftlichen Angestellten-Bewegung.

Berlin, 29. März. In der gestrigen erweiterten Vorstandssitzung des Bundesvorstandes des Allgemeinen freien Angestelltenverbandes wurden die für den Weiterbestand der Gewerkschaften erforderlichen Maßnahmen erörtert. Der Vorstand bekannte sich zum Grundsatz des Kollektivvertrages sowie zur Unabhängigkeit gegenüber allen politischen Parteien.

Der bisherige Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser, ist angesichts der politischen Lage auf eigenen Wunsch von seinem Amt zurückgetreten.

Der Vorstand beschloß ferner, eine organisatorische Neuordnung mit dem Ziele anzubahnen, daß das Schwergewicht in die einzelnen Berufsverbände gelegt werden soll. Zu diesem Zweck ist ein Organisationsausschuß mit drei Vorstandsmitgliedern gebildet worden. Bis zu der von der Reichsregierung geplanten Neuordnung des Gewerkschaftswesens wird der stellvertretende Bundesvorsitzende Wilhelm Stähr die Geschäfte des Allgemeinen freien Angestelltenbundes führen.

Das Horst-Wessel-Lied.

Soll nicht in Tanzlokale gespielt werden.

Berlin, 29. März. Der Vorsitzende der Politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß veröffentlicht eine Erklärung, in der er auf die Frage, wie das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied, unter dessen Klängen hunderte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurden, in Kabarett, Tanzlokalen usw. Es sei getragene auch nicht der Würde dieser Vöder, daß sie zwischen alltäglichen Programmen in Restaurants gespielt werden. Die Parteimitglieder seien verpflichtet, die Inhaber entsprechender Lokale nötigenfalls hierauf aufmerksam zu machen. Um so mehr könne dann erwartet werden, daß sämtliche Anwesende sich von ihren Plätzen erheben, wenn die Nationalhymne oder das Lied der nationalen Revolution bei besonderem Anlaß gespielt werden.

Aus Kunst und Leben.

Neue Leitung der Bühnengewerkschaft. Die Präsidenten der Bühnengewerkschaft, Ballauer und Otto, werden mit Wirkung vom 1. April auf ihren Wunsch vom Verwaltungsrat beerdigt. Als Ersatz für die bereits ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitglieder Grete Sim und Emil Lind sind Otto Laubinger und Benno von Arnt in den Verwaltungsrat eingetreten. Der bisherige Präsident Otto verbleibt im Verwaltungsrat und hat auf dessen Wunsch seine Dienste fernerhin zur Verfügung gestellt. Die Führung der Gewerkschaft übernimmt bis zur endgültigen Regelung Otto Laubinger.

Umständigen des Bühnennachweises. (Verhandlungen bei den zuständigen Stellen.) Wie wir von der unterrichteten Seite hören, finden zurzeit Verhandlungen und Besprechungen zwischen den zuständigen Referenten des Reichsarbeitsministeriums und des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sowie des Kampfbundes für Deutsche Kultur statt, die eine Neuordnung des Bühnennachweises zum Ziele haben. Die Verhandlungen sollen soweit gediehen sein, daß über kurz oder lang mit einer Umstellung des Bühnennachweises zu rechnen ist. Im wesentlichen dürfte es sich dabei um Neubestimmungen der Vermittlerstellen handeln. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Bühnennachweis in seiner jetzigen Form und Art von der Bildfläche verschwindet, wie fälschlicherweise in Kreisen von Bühnengehörigen vermutet wird, sondern es wird sich eben darum handeln, dem Bühnennachweis eine breitere und zweckmäßigere Gestaltung zu geben, so daß er seinen Zweck, Bühnengehörigen Stellen zu vermitteln, und auf seine Weise den Arbeitsmarkt auf diesem Gebiete in gesunder Weise zu regeln, erfüllt.

Deutsche Wissenschaft im Ausland. Der Direktor der Städtischen Kunstsammlungen i. A. Dr. Hans Seger, Breslau, der Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Professor Dr. Wilhelm Unverzagt, Berlin, und der erste Direktor der Römisch-germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Dr. Gerhard Bersu, Frankfurt a. M., wie auch der Professor für Archäologie, Dr. Hans Dragendorff, Freiburg i. B., sind zu Ehrenmitgliedern der Society of Antiquaries in London ernannt worden. Der Professor für deutsche Sprache und Literatur, Dr. Konrad Bursdag, Berlin, wurde Mitglied der Accademia degli Arcadi in Rom. Der Direktor am Museum für Völkerkunde, Professor Dr. Konrad Theodor Preuß, Berlin, ist zum auswärtigen Mitglied der Finn-

Aufdeckung einer kommunistischen Sprengstofforganisation.

Festnahme von 30 kommunistischen Funktionären. Große Waffenfunde.

Kedlinghausen, 29. März. Der politische Polizei in Kedlinghausen ist es gelungen, eine umfangreiche Sprengstofforganisation der KPD. festzustellen. Diese Organisation trägt den Namen „Apparat“. Stützpunkte waren u. a. in Bottrop, Mülheim, Oberhausen. Die Mitglieder der Sprengstofforganisation wurden in längeren Kursen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisungen für die Sprengung von Brücken, Gebäuden und Straßen erhalten. Als Angehörige des „Apparates“ bzw. als Beteiligte bei der Sprengstoffbeschaffung sind bisher in Bottrop 25 und in Oberhausen 5 führende Kommunisten festgenommen worden, die geständig sind. Der Landstrafsenpolizeistelle Kedlinghausen ist es gelungen, bis jetzt folgende Sprengstoffe bezw. Waffen zu beschlagnahmen: 332 Staufferfettbüchsen als Handgranaten angefertigt, 4 Handgranaten, 6 Eierhandgranaten mit Zünder, 14 Rohrstücke für Handgranaten, 5 Gewehre und Karabiner, 1 Flügelmine, 1 Revolveranonegeschloß, 10 große Mauerpistolen mit 38 Schuß Munition, 3 Wurfmesser, 1 Höllemaaschine und 2 Brandbomben. In Oberhausen führten die Ermittlungen zur Auffindung folgenden Materials: 84 Staufferfettbüchsen, die als Handgranaten angefertigt sind, 1 Kugelhandgranate, 1 Granate und 1 Wurfmine. Im südlichen Teile des Industriegebietes wurde folgendes Material beschlagnahmt: 42 scharfe Handgranaten aus Staufferfettbüchsen gefertigt, 350 Schuß Infanteriemunition, 30 englische Jagdpatronen, 69 Päckchen Sprengstoff, 60 Sprengkopfselbst usw. Im Münsterlande wurden in einem Steinbruch vergraben gefunden: 355 scharfgeladene Patronen zum Militärgewehr 98. Besonders bemerkenswert ist der Fund im Bahndamm Bottrop-Kedlinghausen. Hier wurde im Bahndamm vergraben eine Rührkanne mit 40 als Handgranaten geladenen Staufferfettbüchsen, große Mengen Detonit und Ammonialpeter, 6 Eierhandgranaten, ein großer Sack mit 66 mit Sprengstoff gefüllten Staufferfettbüchsen, 12 Rohrstücke für Eierhandgranaten, eine Zinkfahne mit einer Pfunddose Detonit, eine 10-Zentimeter-Granate mit Zünder, 3 Handgranaten gefunden. Über der Fundstelle hatten die Kommunisten in geschickter Weise eine Grasnarbe gezogen, die der Umgebung genau angepaßt war. Unübersehbar und fürchterlich wäre die Katastrophe gewesen, wenn durch irgend einen Umstand die Sprengstoffe im Bahndamm zur Explosion gekommen wären. Nach den getroffenen Feststellungen wurden die Staufferfettbüchsen durchweg von der Zeche „Rheinbaben“ in Bottrop gestohlen. Ein ganz besonders gefährliches Material sind die gefüllten Staufferfettbüchsen, verheerend ihre Sprengwirkungen. Bemerkenswert ist, daß die Rührkanne der Bottroper KPD. von russischer Seite durch die Leitung einer roten Fahne anerkannt wurde. Diese Fahne trägt in Deutsch und Russisch die Aufschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Höher die Fahne des Kampfes für eine proletarische Revolution!“

Memelgebiet und polnischer Korridor.

Die Frage eines baltischen Staatenbundes.

Memel, 29. März. In einem Vortrag in Rowno über die Frage der Gründung des baltischen Staatenbundes führte der Direktor des Ostdepartements im litauischen Außenministerium unter anderem aus, daß für Litauen im Zusammenhang mit dem Wilna-Problem die Frage eines Staatenbundes, in dem Polen direkt oder indirekt Einfluß habe, nicht diskutabel sei.

Zu der nach dem Vortrag dem Redner gestellten Frage, ob durch die gegenwärtige Entwicklung in Deutschland nicht die Gefahr einer Entziehung des Memelgebietes drohe, erklärte er, die Frage der Rückgewinnung des Danziger Korridors werde heute auch von den Siegermächten schon offen diskutiert und man könnte in bezug auf das Memelgebiet zurückgegeben werden, sobald der Korridor an der Luft hänge.

ländischen Gesellschaft der Wissenschaften gewählt. Der Professor für Philosophie, Dr. Hans Driesch, Leipzig, wird auf Einladung in Agrim, Belgrad und Sofia Vorträge halten.

Wonner Musikfest. In der Himmelfahrtswoche finden in der Beethoven-Halle zu Bonn das dreitägige Musikfest statt, das zur Tradition rheinländischer Musikfeste gehört. Die Leitung ist dem Rheinländischen Generalmusikdirektor Ernst Wendel übertragen worden. Das Programm steht im Zeichen von Brahms, Reges und Mahler. Neben Orchesterkonzerten finden auch Kammermusikalische und vokale Veranstaltungen statt.

100 Jahre Staatliche Gemäldegalerie in Augsburg. Am 1. Juli begeht die Staatliche Gemäldegalerie die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Sie wurde 1833 im ehemaligen Augsburger Katharinenloster gegründet. Von Anfang an lag bei den Sammlungen der Hauptzweck auf der Entwicklung der altschwäbischen Malerschulen und darüber hinaus auf Werken der gesamten oberdeutschen Malerei. Diese Tendenz ist bis heute vertreten worden. Neben ausgewählten Studien auswärtiger mittelalterlicher Malerei und Renaissance-Kunst enthalten die Sammlungen vor allem Werke von Dürer, Holbein, Cranach, Burgkmair, Schöflein, Zeitblom, Schaffner und Strigel. Auch der Bereich der ältesten Kölner Malerschule ist durch interessante Stücke vertreten.

Theater und Literatur. Nach Frankfurter Meldungen werden auch in diesem Jahr die Festspiele auf dem Römerberg, die im vorigen Sommer anlässlich des Goethejahres von den Frankfurter Städtischen Bühnen veranstaltet waren, aller Wahrscheinlichkeit nach wieder stattfinden. Vorauszusehen sind Aufführungen vom „Argo“, „Egmont“ und „Pisces“.

Bildende Kunst und Musik. In der Wiener Volksoper hatte die Operette „Die schönsten im Dorfe“ bei ihrer Uraufführung großen Erfolg. Die Musik hat Jan Dreifuss Motiven aus drei wenig bekannten Opern von Smetana, und zwar aus „Ruh“, „Geheimnis“ und „Zwei Witwen“, geschickt und geschmackvoll zusammengestellt. Das Libretto stammt von Billy Sterz, eine freundliche Vorgeschichte im Stil der Dvorzhakowsky von Berthold Auerbach. — Unter dem Titel „Große Berliner Kunstausstellung 1933“ findet im Schloß „Belvedere“ die Sommerausstellung der Berliner Künstlerverbände statt. Die Eröffnung ist auf den 13. Mai festgesetzt.

Wissenschaft und Technik. Die theologische Fakultät der Universität Tübingen veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 14. August Hochschulkurse zur Erweiterung und Vertiefung des Studiums der evangelischen Theologie, die einer größeren Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.



Plötzlicher Tod des früheren bayerischen Gesandten in Berlin.

Exzellenz Dr. Konrad von Preger, der Bayern als Gesandter bei der Reichsregierung bis zum vorigen Jahr vertrat, ist, wie wir berichtet haben, auf einer Reise nach Genua plötzlich verstorben.

Kurze Umschau.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die wöchentlichen Zulagen, die im vergangenen Winter zur versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und zur Krisenunterstützung gewährt wurden, auch über den 1. April 1933 hinaus bis auf weiteres zu zahlen.

Der neue Arbeitsauschuss für das Kraftfahrwesen trat am Mittwoch im Reichsverkehrsministerium zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der der Reichsverkehrsminister den Ausschuss mit einer Ansprache begrüßte.

Der Landkreistag befandete in seiner Vorstandssitzung in Berlin einmütig, daß er hinter der neuen Reichsregierung stehe und sie bei dem nationalen und wirtschaftlichen Wiederaufbau mit allen Kräften unterstützen werde.

Der in der französischen Kammer eingebrachte Haushaltsvoranschlag sieht Einnahmen in Höhe von 45 172 Millionen Franken vor, während die Ausgaben provisorisch auf 50 385 Millionen Franken geschätzt werden.

Bereitetes Giftattentat auf die Düsseldorf SA.

Große Giftmengen beschlagnahmt.

Düsseldorf, 29. März. Die nationalsozialistische Düsseldorf 'Volkspolizei' bringt einen amtlichen Bericht, wonach die SA die Absicht hatte, durch Einführen von Gift in die Gemeinschaftstischen der NSDAP die gesamte Düsseldorf SA zu vergiften. Die Düsseldorf politische Polizei erhielt Kenntnis, daß die SA in der nächsten Zeit einen Angriff auf die NSDAP mit Gift und Sprengstoff plante. Die Herkunft des Giftes wies nach Köln, wo es der Polizei gelang, 3,5 Kilogramm Cyanatrium und 0,125 Kilogramm Kupfervitriol zu erfassen. Die Hälfte dieser Giftmengen würde genügen, um ganz Düsseldorf zu vergiften. Die Giftmengen stammen von einem gewissen August Hilgraf, der als Galvaniseur bei einem Press- und Röhrenwerk in Köln beschäftigt war. In der Kölner Wohnung des Hilgraf wurden außer Chemikalien und Lehrbüchern eine Anzahl Mitgliedsbücher der SA und deren Unterorganisationen, die sämtlich auf den Namen des Hilgraf lauteten, gefunden. In der Angelegenheit wurden sechs Personen verhaftet.

Zuspizung des englisch-russischen Konflikts.

Litwinow weist den englischen Botschafter ab.

Moskau, 29. März. Amtlich wird gemeldet, daß der englische Botschafter in Moskau, Owen, am Mittwoch dem russischen Außenminister Litwinow erklärte, die englische Regierung erwarte, daß die Untersuchung gegen die englischen Staatsangehörigen eingestellt werde, andernfalls würde die Londoner Regierung gezwungen werden, Repressalien gegen die Sowjetunion zu ergreifen. Litwinow antwortete, die russische Regierung sei nicht in der Lage, irgendwelchen Einfluss auf die Untersuchung auszuüben. Die Untersuchung sei beendet. Der Prozeß würde Anfangs April stattfinden. Litwinow erklärte ferner, er müsse sich verbitten, solche Mitteilungen der englischen Regierung zur Kenntnis zu nehmen. Mit derartigen Methoden könne man in der Sowjetunion nichts erzielen. Er lehne es ab, weiter mit dem englischen Botschafter über die Angelegenheit zu verhandeln.

Drohende Hungersnot in Sowjetrußland?

Beginn erster Arbeitslosigkeit.

London, 30. März. Der frühere politische Sekretär Lloyd Georges, Gareth Jones, ist laut Reuters auf dem Wege von Rußland nach London in Berlin eingetroffen. Er hatte eine längere Fußreise durch die Ukraine und andere Bezirke der Sowjetunion unternommen. Er spricht fließend russisch. In einer Unterredung mit dem Vertreter der 'New Yorker Evening Post' erklärte er, Rußland drohe eine Hungersnot ungeheuren Umfanges, die so schlimm sein werde, wie die Katastrophe von 1921, wo Millionen ums Leben kamen. Diese Hungersnot werde den Beginn erster Arbeitslosigkeit in einem Lande bedeuten, das sich bisher gerühmt habe, für jeden Menschen eine Beschäftigung zu finden. In der Verhaftung englischer Ingenieure in Moskau erblicke er ein Zeichen für die Bekämpfung der Sowjetunion. Er erwähnte unter anderem, daß er eine Anzahl Dörfer und 12 Kollektivbauernschaften besucht habe; überall habe sich der Ruf erhoben: 'Wir wollen Brot, wir sterben'. Diesen Schrei habe er allenthalben gehört.

Wiesbadener Nachrichten.

Feierliche Eröffnungsitzung

des neugewählten Stadtparlamentes.

Die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung, die am Freitag, 31. März, 16 Uhr, in dem für diesen Tag festlich geschmückten Bürgeraal des Rathauses stattfindet, wird, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, in feierlicher Weise vor sich gehen.

Um weiten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, diese denkwürdige Sitzung mitzuerleben, wird Übertragung nach dem Schloßplatz durch Lautsprecher erfolgen.

Das Rathaus wird zur Feier des Tages besetzt.

Wie aus der bereits veröffentlichten Tagesordnung zu ersehen war, erfolgt zunächst die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten. Diese Amtshandlung wird von Bürgermeister Schulte vorgenommen, der mit der Einberufung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung und mit der Leitung der ersten Sitzung bis zur Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers bestellt wurde (ein Alterspräsident tritt demnach diesmal nicht in Tätigkeit). Vor der Einführung und Verpflichtung wird Bürgermeister Schulte einleitende Worte sprechen. Sodann geht die Wahl des Vorstandes, der von der NSDAP ganz besetzt werden wird, vor sich.

Als Stadtverordnetenvorsteher ist Kapitänleutnant a. D. Loebell vorgesehen.

Der neue Vorstand tritt sofort seine Ämter an, und der neugewählte Stadtverordnetenvorsteher wird seine Tätigkeit mit einer Antrittsrede beginnen. Die Wahl des Vorstandes wird durch Zuzug erfolgen und somit schnell erledigt sein.

Auch die nachfolgenden Punkte werden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da Einsprüche gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl nicht eingegangen sind und die Wahl des Ältestenausschusses und der unbesoldeten Mitglieder des Magistrats aller Voraussicht nach ebenfalls durch Zuzug erfolgen wird. Die offizielle Tagesordnung wird beendet mit der feierlichen Vereidigung und Verpflichtung der neugewählten Mitglieder des Magistrats. Auch diese Amtshandlung wird von Bürgermeister Schulte vorgenommen.

Die Fraktion der NSDAP hat mitgeteilt, daß die Tagesordnung eine Erweiterung erfahren soll durch einen Dringlichkeitsantrag, der zum Inhalt hat, daß der Reichsanwalt Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden ernannt wird.

Dieser Dringlichkeitsantrag wird von dem Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Stadtverordneten Pietsch, eingebracht werden.

Debatten sind für diese erste Sitzung nicht zu erwarten. Dazu geben die Tagesordnung, bzw. die vorgesehene Art der Erledigung der einzelnen Punkte keine Veranlassung.

Nach Schluß der Sitzung werden die Mitglieder der städtischen Körperschaften auf dem Balkon des Rathauses erscheinen, um nach einer Ansprache des Kreisleiters Altstadt dem Vorbeimarsch der SA und SA zu beizuwohnen.

Die Durchführung der Antikorruptionsverordnung.

Änderung der Musterhaushaltsordnung für die Gemeinden.

Wie das Nachrichtenbüro des WZJ meldet, sind zu der Verordnung des preussischen Innenministeriums zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung, der sogenannten Antikorruptionsverordnung, jetzt Durchführungsbestimmungen ergangen. Darin wird festgestellt, daß der Zweck der Verordnung sei, die Sparsamkeit der Verwaltung durch eine von unzulässigen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften zu fördern.

Entsprechend den Bestimmungen der Antikorruptionsverordnung hat jetzt auch die Musterhaushaltsordnung für die Gemeinden und Gemeindeverbände eine Änderung erfahren. Nach dem neuen § 28 sind Verträge der Gemeinden oder von Unternehmungen, auf deren Führung die Gemeinde maßgebenden Einfluss besitzt, mit Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der Vertretungskörperschaft und sonstiger Organe der Gemeinde, mit dem Ehegatten dieser Mitglieder oder mit Personen, mit denen diese Mitglieder in grader Linie verwandt oder verschwägert oder durch Adoption verbunden oder in der Seitenlinie im zweiten oder dritten Grade verwandt oder im zweiten Grade verschwägert sind, zur Kenntnis der Vertretungskörperschaft oder eines von ihr bestimmten Ausschusses zu bringen, es sei denn, daß es sich um ihrer Natur nach regelmäßig wiederkehrende Verträge nach feststehenden Tarifen handelt. Mit Beamten, Angestellten und Arbeitern der Gemeinde dürfen mit dem gleichen Vorbehalt Verträge nur mit Genehmigung des Gemeindevorstandes geschlossen werden.

Wieder Staatstheater

in Wiesbaden und Kassel

Der in Kassel anwesende Staatskommissar der preussischen Regierung Hinkel machte den Vertretern der Kasseler Presse Ausführungen über die Weiterführung des Kasseler Theaters. Auf Grund einer sorgfältigen Überprüfung der künstlerischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Kasseler Bühne glaubte der Staatskommissar versichern zu können, daß der Fortbestand des Kasseler Instituts unter allen Umständen und in vollem Umfang gesichert sei. Die Tendenzfrage werde nach der endgültigen Regierungsabklärung in Preußen in den nächsten Wochen endgültig geregelt werden.

Die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden sollen nicht nur nominell wie bisher, sondern in alter historisch begründeter Weise wieder zu wirklichen Staatstheatern erhoben werden. Das liege durchaus auf der großen Linie einer zentralisierenden Kulturpolitik der Reichsregierung, die eben nur dann wirkliche Kultstätten deutschen Geistes schaffen kann, wenn eine einheitliche, weltanschaulich bestimmte Gesamtorganisation alle Institute innerlich und geistig miteinander verbindet.

In Wiesbaden wird die damit angedeutete Neuregelung der Theaterfrage, für die im vorigen Jahre durch die Umwandlung des Wirtschaftsbetriebes und die Namensänderung in 'Nassauisches Landesstheater' in etwas überhöhter Form ein Provisorium geschaffen wurde, lebhaft begrüßt werden. Sie dürfte um so eher möglich sein, als die

Frage des Rechtsnachfolgers bzw. künftigen Rechtsträgers bisher immer noch nicht endgültig geregelt war. Nach den Vereinbarungen zwischen Staat, Landesverwaltung und Stadt ist das Verhältnis eben so, daß die Stadt Wiesbaden, die als Besitzerin des Theatergebäudes (Gr. Haus) für dessen Unterhaltung usw. jährlich etwa 500 000 Mark aufzubringen hat, und der Landeshauptmann bzw. die Nassauische Landesverwaltung je 100 000 M. Betriebszuschuß leisten, während der preussische Staat den durch Engagementsverpflichtungen, Wartungsgelder, Instandhaltung und Erhaltung des Fundus noch bestehenden Leerlauf, dessen Höhe auf über 400 000 M. beziffert werden kann, übernimmt. Außerdem hat der Staat für dieses Jahr einen Überleitungszuschuß von 350 000 M. zu leisten. Wenn auch die Stadt Wiesbaden das Risiko für den Betrieb übernommen hat, so ist doch der preussische Staat noch immer mit insgesamt etwa 800 000 M. ganz erheblich an den sachlichen Ausgaben des Unternehmens beteiligt. Es erscheint daher durchaus verständlich, wenn er den Wunsch hat, durch Wiederübernahme der von ihm betreuten Kunstinstitute seine weltanschaulich einheitliche Kulturpolitik zur Geltung zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß die Beziehung Staatsstheater in repräsentativer Hinsicht eine bedeutendere Resonanz hat. Für Wiesbaden, das als Weltkurstadt in der Grenzmark des Westens im Brennpunkt der Aufmerksamkeit steht, ist dies von ganz besonderer Bedeutung.

Neue Führung der Bezirksbauernschaft Nassau

Hepp und Dr. Pfisterer legen ihre Ämter nieder.

Der Vorstand der Bezirksbauernschaft Nassau trat am Mittwoch in Limburg zusammen, um über die weitere Führung des Kampfes der Bezirksbauernschaft zu beraten. Die Versammlung gab einstimmig der Auffassung Ausdruck, daß dem seitherigen Zustande eines Nebeneinanderarbeitens zweier Organisationen mit dem gleichen Ziel — Bezirksbauernschaft und agrarpolitischer Apparat der NSDAP — ein Ende bereitet werden müsse. Der Vorstand beschloß deshalb einstimmig unter ausdrücklicher Befürwortung des Vorsitzenden Hepp, den Vorstand der Bezirksbauernschaft künftig erstens aus den seitherigen Vorstandsgliedern der Bezirksbauernschaft, zweitens aus den Kreisfachberatern der NSDAP zusammenzusetzen. Der Vorsitzende der Bezirksbauernschaft Hepp trat, um einer künftigen Entwicklung des landwirtschaftlichen Organisationswesens auf dieser neuen Grundlage den Weg freizugeben, freiwillig von der Führung der Bezirksbauernschaft zurück. Der Geschäftsführer der Bezirksbauernschaft Dr. Pfisterer (Limburg) legte die Geschäftsführung gleichfalls nieder, erklärte sich aber bereit, die Geschäfte bis zur endgültigen Neuregelung durch Wahlen weiterzuführen. Die Neuwahl des Vorsitzenden und des Geschäftsführers wird in der Gesamthandlungsitzung am Donnerstag, 6. April, in Limburg erfolgen.

Westlicher Bezirksverein E. B.

Alte und neue Wünsche für den Westen unserer Stadt.

Der Westliche Bezirksverein hielt am Montag seine Jahreshauptversammlung im Schwalbacher Hof ab. Nach einem eindrucksvollen Vortrag seines Ehrenvorsitzenden, Herrn Capito, über deutsche Kriegsgräberfürsorge, der die pietätvolle Leistung des Volksbundes an den Gräbern unserer zumeist in fremder Erde ruhenden Gefallenen anschaulich darlegte, erstattete der Vorsitzende, Oberstudienrat i. R. Dr. Höfer, den Jahresbericht über die Arbeit des Vorstandes, die leider vielfach durch die wirtschaftliche Not gehemmt war. Viele der geplanten und von den Behörden schon zugesagten Verbesserungen konnten wegen Mangels an Mitteln noch nicht durchgeführt werden. So kamen denn auch bei der lebhaften Aussprache aus den Reihen der Mitglieder alte und neue Wünsche reichlich zum Ausdruck, die bewiesen, daß die Weiterarbeit des Vereins ein dringendes Bedürfnis sei. Unter diesen Anregungen und Wünschen seien hervorgehoben: die dringend nötige Bepflanzung der völlig schattenlosen Klarentaler Straße durch das Westliche mit Alleebäumen, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Ecke Schwalbacher Straße und Michelsberg, die Bekämpfung des Lärmes und der übergroßen Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge, insbesondere der Motorräder und Lastwagen, die Beseitigung der Staubplage, besonders am Elasser Platz, die Verschönerung der sehr unehrbaren Ecke Dohseimer und Klarentaler Straße, die Wiederherstellung und Vermehrung der zahlreichen Ruhebänke des Vereins im westlichen Walde u. a. m. Lebhaften Widerhall fand der Wunsch, mit dem der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schloß, daß jetzt vor allem auch die jüngere Generation Bürgerinnen und Heimatliebe durch eifrige Mitarbeit an gemeinnützigen Werken, wie sie der Westliche Bezirksverein nun schon vier Jahrzehnte hindurch geleistet habe, betätigen möge.

Neue Lichtsignale der Reichsbahn.

Weißes Licht: Freie Fahrt! Rotes Licht: Gefahranzeige.

Von der Reichsbahn-Gesellschaft werden ab 1. April neue Lichtsignale eingeführt, die an besonders gefährdeten Weg- und Bahnkreuzungen zur Aufstellung kommen sollen. Dadurch hofft man, die Zahl der Unglücksfälle an Bahnüberführungen stark einschränken zu können. Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß die starken Warnungsvorrichtungen und die den Blick nicht unbedingt fesselnden Tafeln und Kreuze eine nicht für alle Fälle und an allen Übergängen ausreichende Sicherung bedeuten. Wenn das Aufstellen der neuen Lichtsignale auch erst ein Versuch der Reichsbahn-Gesellschaft ist und sich zunächst nur auf verschiedene Stellen beschränkt, so ist der Erfolg doch schon vorauszusetzen. Zunächst werden in ganz Deutschland etwa hundert solcher neuartigen Lichtsignalanlagen errichtet. Sie haben sich im preussisch-hessischen Bahnhofs seit dem Jahre 1931 an unübersichtlichen, stark vom Verkehr belebten Bahnübergängen bereits bewährt. Durch ein andauerndes Blinken erregen sie die Aufmerksamkeit eines jeden Straßenbenutzers selbst dann, wenn er sich von einer Straßenbiegung her auf kürzeste Entfernung der Bahnüberfahrt nähert.

Die Lichtanlage wird an den bekannten Warnkreuzen angebracht. Das Aufblinken eines weißen Lichtes, das sich 45mal in der Minute wiederholt, also ständig erlischt und nach mehr als einer Sekunde wieder blinkt, bedeutet 'Freie Fahrt!'. Das rote Licht, wohl jedermann als Gefahranzeige bekannt, blinkt, wenn sich ein Zug nähert, an Stelle des weißen Lichtes, und zwar weit schneller, nämlich bis zu 100mal in der Minute, also etwa alle 0,6 Sekunden. Ist die Gefahr vorbei, so beginnt wieder das ruhigere Blinken des weißen Lichtes.

Um wirklich alle Gefahr vom Schienenstrang aus frühzeitig anzeigen zu können, ist die Blinklichtanlage so erdichtet, daß einige hundert Meter vom Bahnübergang entfernt der heranrollende Zug durch Schienenkontakt das rote Gefahrlicht einschaltet. In der Zugvorbeifahrt schaltet das letzte Wagenrad wieder das Normallicht ein. Man hat natürlich in all diesen Fällen die Geschwindigkeit der Züge für die Entfernung der Kontaktstellen vom Bahnübergang berücksichtigt und dabei immer das schnellste Tempo angenommen. Das weiße, sogenannte Normallicht leuchtet automatisch und wird lediglich durch das rote gelöscht.

Mit diesen Blinklichtanlagen, die sich bestimmen an den Stellen bewähren, für die sie geschaffen sind, hat die Reichsbahn eine der Zeit entsprechende Neuerung herausgebracht, die sicher von allen Automobilisten, Motorradfahrern und den übrigen Wegebenutzern als willkommen begrüßt wird.

Verhütet Baumfrevel.

Pflanzenschutz ist Heimatschutz.

Erstes Grün zeigt sich auf Rasenplätzen, erste Knospen schwellen, erste Frühlingsblumen krähen. Und täglich entdeckt das Auge neues. Der Mensch, müde durch des Winters Eimerlei, nimmt alle diese Frühlingswunder dankbar hin.

Der Städter braucht nicht weite Wanderungen zu unternehmen, um seinen Augen den Anblick knospenden Reifgras und zarten Grüns zu verschaffen. Der kleinste Platz, in welcher Winterszeit kaum beachtet, kann jetzt zu einer Augenweide, zu einer Quelle der Freude werden. Schon ein einziger Baum mit den Anzeichen erwachenden Lebens zieht den Blick immer wieder an. Und die Sonne wärmt und ladet ein zum Rasten im Freien, zur Sonnenrast auf Bänken. (Nicht etwa auf fahlem Erdboden: das wäre unerschwinglich leichtfertig.)

Leider wird die Freude vieler geschmälert durch den Anblick mutwilliger Zerstörungen, auf die der Naturfreund schon jetzt, kaum, daß das erste Leben in der Pflanzwelt sich regt, klagt. Hier verlegt ein zertretener Rasenplatz das Auge, dort ein mißhandelter Weidenstrauch, der seine ersten silbernen Köpfchen der Gier gewissenloser Baumfrevler opfern mußte.

Nicht immer ist die Ursache solcher Rohheiten in Gier, fasschem Geschäftssinn oder Böswilligkeit zu suchen; oft ist es lediglich Gedankenlosigkeit, eine Unart, zu deren Bekämpfung Schule und Elternhaus nichts oder doch nicht genug getan haben. Darum sollte die Liebe zu Pflanze und Tier schon beim Kinde geweckt werden. Schon dem jungen Menschenkind sollte zum Bewußtsein gebracht werden, daß auch die Pflanze Leben hat, an dem sich der Mensch nicht versündigen darf. Wer es aber tut, sollte rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden. Und gegen rücksichtslose Sünden sollte mit besonderer Strenge vorgegangen werden.

Pflanzenschutz ist Heimatschutz, ist ein Kulturerfordernis. Baumfrevler aber schändet den einzelnen und berodet, wenn er größeren Umfang annimmt, zu Rückschlüssen auf das Seelenleben eines Volkes. Das wußten unsere Vorfahren, wenn sie gegen Frevler einschritten, was bei der Heimatliebe des deutschen Volkes aber nur äußerst selten notwendig war.

7. Sammelersatz über Steuergutscheine. Auf einzelne Anfragen über Steuergutscheine hat der Reichsarbeitsminister folgenden 7. Sammelersatz bekanntgegeben. Er besteht aus zwei Vorhängen, verschiedenen Zweifeln. U. a. ist eine Gutschrift von nicht berücksichtigten Bruchteilen einer Mehrbeschäftigung auf das folgende Vierteljahr nicht möglich. Die Scheine für wachsende Arbeit werden zusammen gerechnet mit solchen für Steuerzahlung. Grundsätzlich können Gutscheine nur für volle Arbeitnehmerzahlen erteilt werden. 296 Arbeiter sind als 3 zu berechnen. Ausgeschlossen von der Berechnung sind nur die Kräfte, die als unständige im Sinne der Reichsversicherung angesehen werden. Andere Hilfspersonen sind mitzuzählen, wenn ihre Beschäftigung mindestens 24 Stunden wöchentlich erreicht. Wenn die regelmäßige Arbeitszeit einer Belegschaft 48 Stunden beträgt, so sind Personen, die ebensolange arbeiten, aber doch nicht an allen Tagen tätig sind, an dem Tage mitzuzählen, an welchem sie im Arbeitsverhältnis stehen. Trägt der Unternehmer den gesetzlichen Anteil an der Sozialversicherung, so wird dies als eine Mehrleistung angesehen, die dem Steuerabzug unterliegt. Infolgedessen besteht kein Bedenken dagegen, diese Beträge als Arbeitsverdienst auch auf die Gutscheineanzahlung anzuwenden.

Vollzählung 1933. Von amtlicher Stelle wird jetzt festgestellt, daß die nächste Volks-, Berufs- und Betriebszählung geschieht im Juni d. J. stattfinden. Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde 1925 vorgenommen.

Die Invaliden- und Unfallversicherung 1932. Für das Jahr 1932 liegt jetzt der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts vor. Wie stets wurden auch diesmal wieder viele Sektionen und Veranstaltungen besucht, Heilstätten und Krankenhäuser besichtigt usw. Im einzelnen heißt sich der Gesamtumfang nach vorläufigen Schätzungen für die Unfallversicherung im Berichtsjahr auf 330 290 500 M. gegen 420 151 300 M. im Vorjahr. Die Zahl der gemeldeten Unfälle ist weiter zurückgegangen und betrug 808 170 gegen 964 150 1931. In der Invalidenversicherung blieben die Beitragseinnahmen 1932 hinter den vorjährigen Ergebnissen. Sie erreichten nur 642 Millionen M. Das Jahr schließt wieder mit einem Vermögensverlust ab, dessen Summe noch nicht feststeht. Der Fehlbetrag bei der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben beträgt 184 Millionen M. Bemittelt wurden zusammen 324 085 Renten im letzten Jahr. Es liefen am 1. Januar 1933 insgesamt 3 257 283 Renten. Die Leistungen der Versicherung werden im ganzen Jahr auf 1211 Millionen M. geschätzt.

Ehrung des Stadtrats Dr. Osterheld durch die Deutsche Turnerschaft. Bei dem Schauturnen des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ im Paulinenschloß am letzten Sonntag überreichte der Rassenführer der DT., Ehrenmitglied Kommerzienrat C. Schill, dem gleichzeitig das Stadtrat Dr. Osterheld zu seinem 70. Geburtstag, dem die ihm die Deutsche Turnerschaft mit einer Begleiturkunde verlieh. In dieser Urkunde erkannte die DT. die unermüdete und erfolgreiche Arbeit Dr. Osterhelds für die Jugend-erziehung auf dem Gebiete der Leibesübungen und insbesondere seine Verdienste für die Deutsche Turnerschaft in Wiesbaden an. Bisher erhielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Lütther als erster diese Auszeichnung und weiter der Oberbürgermeister der Stadt Trier, für die Ausgestaltung des Kreisturnfestes dort, und als dritter nunmehr Stadtrat Dr. Osterheld, dem damit eine gerechte Würdigung seiner besonderen Verdienste in Wiesbaden zuteil wurde.

Regimentsvereinigung der 3. Brandenburgischen Fußartilleristen. Am 25. März 1933 fand in der Weinschenke „Zum Termin“ die Generalversammlung der am 18. Februar 1933 gegründeten Fußart. Vereinigung Regt. Generalfeldzeugmeister Brandenburg.

Nr. 3, dessen Garnison in Mainz lag, statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Steuerinspektor Höfer führte u. a. folgendes aus: Wir sind stolz auf unser altes, tapferes, ruhmreiches Regiment, das in den blutgetränkten Feldern Frankreichs, in den unwirtlichen Gefilden Rußlands, Polens und der Ukraine, in den Bergen und Hügeln Galiziens, in den Steppen Serbiens, Mazedoniens und Rumäniens, in den Wäldern Kleinasiens und zuletzt in den Alpen und Dolomiten heldenhaft geleistet hat. Wir wollen die alte Tradition unseres lieben Regiments hochhalten. Worin bestanden diese? In den herrlichen Tugenden der Manneszucht, Treue und Kameradschaft. Alle diese Tugenden wirken nachhaltig und förderlich in allen Berufsständen und Gott sei Dank leben wir heute wieder in einer Epoche, in der diese Tugenden wieder voll zur Geltung und zum Wert kommen. Unsere nationale Regierung, an der Spitze unser hochverehrter Reichskanzler Adolf Hitler, hat den hohen Wert der soldatischen Tugenden schon längst erkannt und deshalb freuen wir uns alle, daß diese idealen Eigenschaften bei uns Artilleristen besonders zu finden sind. Jeder Nationalgefehrte, der draußen an dem Geschütz oder anderswo mit einer Person ganzen Mann gestanden hat, ist uns in unserer Vereinigung herzlich willkommen.

Die Mädchen-Hebdelschule veranstaltete am Dienstagabend in ihrer Turnhalle bei starkem Besuch einen heiteren Abend, der sehr wirkungsvoll verlief. Rector Loh begrüßte die Anwesenden. Dann wickelte sich die umfangreiche, abwechslungsreiche Vortragsfolge flott ab: Klavierkonzert von Herrn Hooge, ein Duett, Gedichte in Kassauer Mundart von A. Diez, durch Schülerinnen vorgelesen, „Die Reigen aus Diez“, „Spinnstube“, 2 Kanons, ein Spiel „Der verzauberte Gans“, ein Spiel, in dem Schule vorgeführt wurde, ein Vortrag: „Der lebende Hampelmann“, der Volkstanz: „Die Befehds“, der Vortrag: „Charles Lanté von Träulein Ende“, der Vortrag: „Der Krämerforb“, ein Schneidertanz. Utronom Dr. Kaiser, der zugleich die lustige Geschichte vom „Lappes“ darbot, sprach am Schluß den Dank an alle Mitwirkenden aus und konnte darauf hinweisen, daß die Veranstaltung zum Besten der Schule sich gelohnt habe. Die zahlreichen Teilnehmer zeigten sich von den Darbietungen durchaus befriedigt.

Geltungsdauer der Sonntagsarten. Die Geltungsdauer der Feiertagsrückfahrkarten zu Ostern, sowie der Sommerurlaubskarten ist einheitlich für den ganzen Bereich der Reichsbahn festgesetzt. Da wir zu Abweichungen hiervon nicht berechtigt sind, haben Anträge auf Änderungen der Geltungsdauer keinen Zweck. Sollte eine Änderung allgemein angeordnet werden, wird das Erforderliche rechtzeitig bekannt gegeben.

Steuer- und wirtschaftspolitische Wünsche des Reichsverbandes der deutschen Hotels. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe fand in Berlin am Mittwoch mit einer Aussprache von Vertretern der Behörde und der Presse ihren Abschluß. Besonders intensiv wurden Fragen diskutiert, die sich mit der Belastung der Hotelbetriebe durch die Inflation, die Handlung der einheimischen als auch der ausländischen, befassen. Besonders hervorzuheben ist eine Forderung auf Einführung des Vollstreckungsschutzes gegen Zwangsversteigerungen bei unverschuldetem Notstand.

Bogelshub. Der Tierchutzverein teilt uns mit, daß jetzt die richtige Zeit ist, um Risthöhlen anzubringen. Dieselben müssen mit dem Flugloch nach Osten oder Süden gerichtet sein und der obere Teil der Risthöhle muß etwas vornüber hängen, damit der Regen nicht in die Risthöhle kommen kann. Die gebrauchten Risthöhlen müssen gründlich gereinigt werden, denn beschmutzte Risthöhlen, worin wohnlich noch tote Vögelchen liegen, werden nicht bewohnt.

Arbeitsamt Wiesbaden. Zu der Meldung von der Übertragung des Vorsitzenden des Arbeitsamts Mainz, Oberregierungsrat Engelmann, teilt das Arbeitsamt Wiesbaden mit, daß sich diese Maßnahme nicht auf Wiesbaden bezieht, weil Wiesbaden ein selbständiges Arbeitsamt besitzt und nicht unter den Arbeitsbereich des Arbeitsamts Mainz fällt.

Neue Richtlinien für die Erteilung von Tanzerlaubnissen. Wie das Nachrichtenbüro des BZJ. erfährt, sind die preussischen Richtlinien für die Erteilung von Tanzerlaubnissen dahin geändert worden, daß bei Tanzveranstaltungen gegen den öffentlichen Anstand die überwachenden Beamten unverzüglich zu verbieten ist.

Feiger Überfall auf Straßenpassanten. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde, wie der Polizeibericht meldet, vor dem Eingang des Hotels „Kronprinz“, Taunusstraße, ein älterer Mann von etwa 7 bis 8 Personen überfallen und mißhandelt. Die Täter drangen auch in den Borraum des Hotels, besaßen dort befindliche Personen und richteten Sachschädigungen an. Da der Verdacht ausgesprochen wurde, daß es sich bei den Tätern um Nationalsozialisten handelte, wurden sofort mit der Führung der hiesigen SA. Ermittlungen angestellt und eine besonders verdächtige Person den Zeugen des Überfalls gegenübergestellt. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß Angehörige der hiesigen SA. als Täter nicht in Frage kommen. Da der dringende Verdacht besteht, daß es sich um Pronotatzen handelt, die absichtlich Zwischenfälle hervorrufen wollen, werden diejenigen Personen, die zweifelhafte Angaben machen können, gebeten, diese bei der Abteilung IA des Polizeipräsidiums anzubringen. Auf Wunsch werden die Mitteilungen streng vertraulich behandelt.

Verbot eines Films. Der von der Nero-Film-WG. hergestellte Bildstreifen „Das Testament des Dr. Rabuse“ ist von der Filmprüfstelle Berlin verboten worden.

Eine Marthe in Brand. Am Mittwochnachmittag wurde die Feuerwehr nach einer Kaufhandlung (Bildergalerie) Ecke Taunus- und Geisbergstraße alarmiert. Dort war eine noch unbekannter Ursache die große Stoffmarke plötzlich in Brand geraten. In der belebten Straßenseite sammelte sich sofort eine größere Menschenmenge an. Die Feuerwehr löschte den Brand in einer Zimmerprize schnellstens ab.

Aufklärungsvorträge über knatterloses Fahren. Am Sonntag, 2. April, um 9 Uhr, und am 3. und 4. April um 17.30 Uhr finden in der Polizeiauerkunft, Gersdorffstraße 4, Aufklärungsvorträge über schalldämpfende Mittel an Kraft-, Kleinkraft-, Kraftfahrzeugen und Kleintraktoren und geräuschloses Fahren einen Verkehrspolizisten stattfinden. Bei den Vorträgen werden von Firmenvertretern Kraftfahrzeuge der angegebenen Art, die geräuschlos laufen, vorgeführt. In Anbetracht der Wichtigkeit ist es dringend erwünscht, daß sämtliche Besitzer und Führer der bezeichneten Kraftfahrzeuge an einem dieser Vorträge teilnehmen.

Die Kasse der Wegweg. Die Städtische Pressestelle mitteilt, ist die Kasse der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft, außer am Freitag, 31. März, auch am Samstag, 1. April, wegen der jährlichen Bestandsaufnahme geschlossen.

Ein Heimattreffen aller Schwaben. Der Verband der Württemberger-Vereine Deutschlands ruft zu einem großen Heimattreffen in Stuttgart aus, das am Pfingsten dieses Jahres stattfindet unter dem Motto „Die Heimat ruft — ein Gang zur Mutter“. Nähere Auskünfte erteilen der Vorsitzende und der Schriftführer der hiesigen Landesmannschaft der Württemberger, Herr Carl Fischer, Römerberg 34 und Wilhelm Finl, Kronstraße 20.

Jubiläum. Herr Heinrich Best, Wiesbaden, Waldramstraße 6, feiert am 1. April d. J. das 30jährige Bestehen seiner Buchdruckerei. Gleichzeitig begeht Herr Best sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Er trat am 1. 4. 1883 in die Lehre.

Treue Micker. Am 1. April wohnen die Familien W. Janssen-Görz und Gustav Maurer 40 Jahre, Ludwig Studardt und Chr. Petri 30 Jahre und Jos. Biron 26 Jahre im Hause Feldstraße 18; Herr Privatier Lettermann 40 Jahre und Herr Schreiner Wilhelm Eppstein 25 Jahre im Hause Wellstrasse 28 (Bäder Straße); Familie A. Nüßler 25 Jahre im Hause Lothringer Straße 28; sie sind auch seit 25 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. — Die Eheleute Ph. Dahlem wohnen 25 Jahre im Hause Blücherplatz 5 und sind 31 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Gautag des DVB. Am 1. und 2. April führt der Gau Main-Weiser im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband seinen 28. ordentlichen Gautag und anschließend am Sonntag den 17. Kaufmannsgehilfentag in Mainz durch. Der Begrüßungs- und Festabend findet am Samstagabend im großen Saale der Stadthalle in Mainz statt und geht unter dem Zeichen „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“. Gauvorsitzer Ueberbach (Frankfurt) wird den Hauptvortrag halten über das zeitgemäße Thema „Die Kaufmannsgehilfen in Staat und Wirtschaft“. Das Schlusswort spricht der stellvertretende Verbandsvorsitzer Hermann Milzow (Hamburg).

Wiesbaden-Bierstadt.

Schon seit langem Jahren beschäftigt man sich mit der Frage eines Ausbaues des Friedhofs: Friedhof — Kloppenheimer Landstraße. Man hat diesem Wege bereits einen Namen gegeben „Waldstraße“. Mit dieser Benennung ist man im Bezirksverein nicht einverstanden und schlägt vor entweder Taunusstraße oder Epplerstraße. In den letzten Monaten haben zwischen Bezirksverein und Stadterwaltung Verhandlungen stattgefunden, die sich mit dem Ausbau dieses Friedhofs zu einer Landstraße ohne Zustimmung befassen. Nur der Eingangsteil der Straße bis zum Ende des Friedhofgeländes soll auf beiden Seiten einen Fußsteig erhalten. Im Gasthause „Zum Adler“ verhandelte der Vorsitzende des hiesigen Bezirksvereins, Tapezierermeister W. Stiehl mit den Anliegern. Eigentliche Schwierigkeiten gegen den Ausbau des Weges bestehen nicht mehr und man hofft, daß die Arbeiten in absehbarer Zeit begonnen werden können. Durch den Ausbau dieser Straße würde der Verkehr durch unsere Ortsstraßen wesentlich erleichtert werden.

Wittwochabend wurde ein 33 Jahre alter Postkammer in seiner Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es ist ungewiß, ob hier ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Vor der erst neu errichteten Vitfassäule schenken die Pferde eines hiesigen Landwirts und gingen mit der angespannten Kieselwalze durch. Sie durchkreuzten die Vorderstraße. Ungehindert setzten die Pferde ihren Weg über Brücke und Bahnhofstraße fort. Wie ein aufgeschreckter Vogel schwärmten stoben die auf der Brücke spielenden Kinder auseinander. Für diesmal ging es noch glimpflich ab.

Wie lange muß der Hauseigentümer ein Arztschild dulden?

Gerade jetzt zum Umzugstermin wird die Frage akut, wie lange ein Hauseigentümer ein Arztschild auch nach dem Auszug dieses Arztes am Hause dulden muß. Das Kammergericht hatte kürzlich einen solchen Fall zu entscheiden. Ein Arzt hatte vier Jahre lang, bis zum 30. September 1931, eine Siebenzimmerwohnung inne, in der er auch seine Praxis ausübte. Im Vertrag war ausdrücklich vermerkt, daß der Vermieter gegen die Anbringung der ärztlichen Schilder nichts einzuwenden hatte. Bei seinem Auszug entfernte der Arzt das Schild, er ersetzte es dann durch Papp- und später durch ein Blechschild mit seiner neuen Adresse. Diese Schilder duldet der Angefallte nicht an seinem Hause. Daraufhin bewirkte der Arzt eine einseitige Verfüzung, wonach der Hauseigentümer unter Strafandrohung gehalten war, ein Namensschild des Klägers in bestimmter Art und Größe an seinem Haus anzubringen und ein Vierteljahr daran zu lassen. Das Gericht nahm an, daß der Hauseigentümer nach der Verkehrsart zur Befestigung eines Umzugsschildes verpflichtet sei. Nach Ablauf der einseitigen Verfüzung hatten die Parteien Kostenanträge gestellt. Das Landgericht hat dem Hauswirt die gesamten Kosten auferlegt. Das Kammergericht wies die Verfüzung in vollem Umfange zurück. Ein Arzt, der in seiner Wohnung seine ärztliche Praxis ausübt, gibt dem Vermieter zu erkennen, daß vor allem durch berufliche Gründe zum Vertragsbruch veranlaßt wird. Auf diesen Vertragsbruch wird der gesamte Vertragsinhalt zugeschnitten. Es muß das Recht des Arztes auf Anbringung eines Schildes beachtet werden, selbst wenn eine ausdrückliche vertragliche Genehmigung nicht vorliegt. Aus den gleichen Erwägungen muß der Vermieter auch für verpflichtet nach dem Auszug am Hause zu dulden. Ohne einen solchen Hinweis würde ja der Arzt Gefahr laufen, einen erheblichen Teil der Patienten und damit unter Umständen eine mühsam aufgebaute wirtschaftliche Existenz zu verlieren. Außer dem verdienen Interessen des Arztes auch mit Rücksicht auf seine Stellung in der Gemeinschaft besondere Beachtung. Auch die Allgemeinheit hat ein dringendes Interesse an der öffentlichen Bekanntgabe der Wohnungsveränderung. Es ist unerheblich, ob sich später das Verbleiben des Schildes als nachteilig für den Hausbesitzer ausgewirkt hat. Die Räume waren unstreitig schon vor dem Auszug des Arztes wieder an einen anderen Arzt vermietet. Wenn der Nachfolger nach sechs Monaten die Räume wieder ausgeben mußte, so werden andere Ursachen hierfür bestimmend gewesen sein, denn ein Umzugsschild kann Patienten, die den Nachfolger aufsuchen wollen, kaum davon abhalten, zum Arzt der Klägers zu gehen. Der Nachfolger kann praktischer Arzt ist. R. G. — 17 U 10 493/32 — 2. Februar 1933. („Das Grundeigentum“.) S. 5.

Musik- und Vortragsabende.

Das Orgelkonzert in der Marktkirche am gestrigen Mittwoch war in seinem Programm fast durchweg auf die Passionszeit abgestimmt. Hilde Bömel-Limbart erwies in dem Vorspiel zu „Da Jesus an dem Kreuze stand“ von Scheidt, den stimmungsvollen Variationen über „Jesus, meine Freude“ von J. Goiff, Walthers und der langgewaltigen G-Dur-Phantasie von J. S. Bach von neuem ihre technische Gewandtheit als Organistin und ließ es im Vortrag der Stücke auch an farbenreicher Registrierung nicht fehlen. Luper Hilde Bömel-Limbart bestritten Margarete Craß (Alt) und Gerhard Wackerling (Cello) das Programm. In Fräulein Craß lernte man eine Sängerin von ansprechender stimmlichen und musikalischen Begabung kennen. Ihr fülliges, warm timbriertes Organ wird in allen Dingen, welche die gesungene Kultur angehen, mit bewußtem Kunstverständnis beherrscht. Kleine Unebenheiten in der Tonbildung werden sich mühelos ausgleichen lassen. Vor allem aber zeigte die Sängerin in ihren Darbietungen (Geistliches Konzert „Was hast du verwirrt“ von Schütz; Arie aus dem „Requiem“, „Er wird verschmähet“ von Händel und Arie „Es ist vollbracht“ aus der Johannes-Passion von Bach) ein stark mitfühlendes, verinnerlichtes musikalisches Gehaltungs- und Ausdrucksvermögen. Gerhard Wackerling verfügt über eine gut ausgeglichene Technik und eine reizvolle, schlackenfreie, wenn auch nicht sehr große Tongebung, die im Verein mit ursprünglicher, in die Tiefe strebender Empfindung im Vortragswesen einem Präzidium von Eccles und der Sonate in C-Moll von Händel zu eindrucksvoller Geltung verhelfen. Auch das obligate Cello solo in der Bachschen Alt-Arie spielte Herr Wackerling sehr zu Dank. Frau Bömel begleitete überall, wo es erforderlich, anscheinigam und dezent. — Das Konzert war leider nur schwach besucht.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Nassauisches Landestheater. Am Sonntag findet die erste Aufführung der Verdischen Oper „Aida“ in neuer Inszenierung und Einstudierung statt, in Szene gesetzt von Hanns Friederici, unter der musikalischen Leitung von Karl Eimerdorff und mit Bühnenbildern und Kostümen von Lothar Schend von Trapp. Die Hauptpartien singen die Damen Gerhart-Boigt (Aida) und Andraß (Amneris) sowie die Herren Tulmann (Rhadames), Harbich (Amonastro), Lazer (Rampsis) und Kojalewicz (König), ferner sind beschäftigt Käthe Ruffart (Priesterin) und Max Oswald (Sote). Die Chöre (verstärkt durch den Männergesangsverein Wiesbaden und durch Damen des Cäcilienvereins) wurden von Dr. Richard Tamer, die Tänze und Bewegungsschöre von Ritta Kofft einstudiert. In der hiesigen Neueinstudierung der Oper sind etwa 300 Mitwirkende beschäftigt. — Die beiden erfolgreichsten neuen Schauspielabende des Kleinen Hauses werden am Mittwoch „Königin Christine“ und am Donnerstag Lustiger Abend „Vom Lieben und Lachen“ erstmals wiederholt. Im Großen Haus finden die beiden nächsten Aufführungen des romantischen Schauspiels „Das Käthchen von Heilbrunn“ von Kleist am kommenden Samstag und Montag statt.

Kurhaus. Das Orchester Barnebas von Czerny, das am Freitag im Kurhaus beide Konzerte ausführt, befindet sich zurzeit auf einer Deutschland-Tournee.

Der Kreuzkirchchor veranstaltet am Sonntag, 8 Uhr abends, im Saal der Kreuzkirche am Elsser Platz eine Kirchenmusikalische Passionsfeier unter Mitwirkung von Künstlern.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk. Die hiesige Konzertfängerin Fräulein Marg. Weckerling, singt am Sonntag zum erstenmal im Frankfurter Rundfunk, und zwar wird sie in der um 8.30 Uhr stattfindenden Morgenandacht zwei Passionslieder von Hugo Wolf und zwei Christuslieder von Jos. Haas zu Gehör bringen.

Wiesbadener Künstler answärts. Kammerfängerin Gabriele Englerth, die Hochdramatische des ehemaligen Staatstheaters Wiesbaden, lang in der letzten Woche mit großem Erfolg bei der Wagner-Feier des Wagner-Vereins deutscher Frauen in Berlin. Die Presse rühmt ihr unvergleichliche Ausdruckskraft und die Schönheit ihres weittragenden kultivierten Soprans. Die Künstlerin wird am Mittwoch, 12. April, abends 8 Uhr, im Casinoaal, Friedrichstraße 22, einen Arien- und Liederabend veranstalten.

Aus dem Vereinsleben.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Rentnerbundes hielt am 28. März ihre Jahreshauptversammlung im Saale Drantienstraße 15 bei sehr zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen ab. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen unter Hinweis auf die politische Umstellung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nun wohl endlich das Rentnerversorgungsgesetz kommen werde, warnte aber vor allzu großen Erwartungen. Die Kapitalrentner hofften jetzt auf endliche Gewährung eines gesetzlichen Rechtsanspruches, damit sie aus der entehrenden Almosenfürsorge ausscheiden könnten. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde von zwei Mitgliedern geprüft und für richtig befunden. Es folgte nun der unterhaltende Teil. Die Gesangsmeisterin Gusty Aloff und einige ihrer Schüler hatten sich in uneigennütziger Weise gern in den Dienst der guten Sache gestellt. So sangen Frä. Else Schud und Frä. Irmgard Wirbelsauer mit schöner Stimme je zwei Lieder. Frau Aloff und Herr Walters trugen mit einem Duett viel zur Erheiterung bei. Außerdem sang Herr Walters, der sich auch am Schluß noch zu einer Zugabe verband, mit Frä. E. Schud ein Duett. Zur Abwechslung tanzte die elfjährige Ballettschülerin Ruth Esper sich durch drei Tänze in drei verschiedenen Kostümen wie eine Fee in die Herzen der Zuhörer. Frau Dr. Schäffer entseßte durch humoristische Vorträge wahre Lachsalven. Kapellmeister Oskar Keller begleitete alle Gesänge und Tänze meisterhaft am Klavier und spielte außerdem auch noch einige Klavierstücke in tadelloser Weise. Allen Vortragenden wurde enbloßer Beifall zuteil.

Der Verein Wiesbadener Rundfunkhörer konnte in der vergangenen Woche auf das einjährige Bestehen seines eigenen funktionsfähigen Laboratoriums, Schillerplatz 4, zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in dem festlich geschmückten und voll besetzten Labor eine Feier statt. In seiner Ansprache erwähnte der 1. Vorsitzende, Herr Lindner, die leistungsfähigen Leistungen des im Jahre 1929 gegründeten Vereins, dessen bekannteste die große Wiesbadener Funkausstellung war, und daß der Verein dank des umsichtigen Vorstandes trotz der heute finanziell schweren Zeiten das höchste Ziel, das technische Laboratorium, erreichen konnte. Herr Lindner dankte besonders Herrn Ing. E. Kühn, der in selbstloser Weise die Leitung der regelmäßig Donnerstagsabende stattfindenden theoretischen und experimentellen Abende übernommen und durch seine leicht verständliche Vortragweise und die immer aktuellen Themen und Experimente sich einen großen Kreis sehr interessierter

Hörer geschaffen hat. Auch Herr Telegraphen-Obersekretär Baumann, der seinen Wirkungskreis in den regelmäßig Montags stattfindenden Vortragsabenden sieht und die Überwachung des Baues von Apparaten der Mitglieder, der großen Schaltprüfungsstafel, des Röhrenvoltmeters und sonstiger Meß- und Experimentiergeräte für das Labor übernommen hat, kann mit großem Erfolg auf seine Tätigkeit zurückblicken. Beiden Herren wurde die goldene Vereinsnadel mit einem Ehren Diplom für ihre besonderen Verdienste vom 1. Vorsitzenden überreicht. Sie dankten für das Verständnis, das außer dem gesellschaftlichen auch dem technischen Programmentgegengebracht wird, und für die Ehrungen, die ihnen ein weiterer Ansporn seien. Mit einem kurzen Abschied über die für das nächste Jahr gesteckten Ziele im Labor endete die Feier.

Am Sonntag, 19. März, vormittags, fand im Restaurant „Germania“ der erste Kreisappell des „Bund deutscher Mädel“, Kreis Wiesbaden, statt. Nach dem gemeinsamen Gesang des Bundesliedes begrüßte die Kreisführerin E. Zimmermann die Gauführerin von Hessen-Nassau-Süd, L. v. Grohman, welche über das Thema „Zweck und Ziel des BdM.“ sprach. Der Nationalsozialismus fußt auf dem Boden der Volksgemeinschaft. Die Jugend kann diese Idee besser vertreten als die ältere Generation, da in ihr Nationalismus und Liberalismus nicht so tief Wurzel gefaßt haben. Es gilt daher bei all denjenigen, die aus anderen Lagern kommen, die materialistische Weltanschauung abzuschleifen, um an ihre Stelle den nationalen Sozialismus zu setzen. Für die Mädel, als die Träger der deutschen Zukunft, heißt es daher, die absolute praktische Volksgemeinschaft zu pflegen. Da sie die Träger der deutschen Zukunft sind, so müssen sie in erster Linie ihre Pflicht erfüllen. Ob sie ihr genügen, hierüber gibt das Gewissen am besten Aufschluß. Die nationalsozialistische Jugendbewegung, als die deutsche Jugendbewegung, auf welche die ganze Welt schaut, muß durch musterghütige Handlungsweise allen anderen ein leuchtendes Vorbild sein. Darum ist eine Jede im Bunde verantwortlich für den guten Ruf dieser Bewegung. Mit einem Gedichtvortrag, gemeinsamem Gesang und einem „Sieg-Heil“ auf den Führer Adolf Hitler schloß der erste Kreisappell des BdM., Kreis Wiesbaden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Freitag bringt der Ufa-Palast ein Programm, dessen rote ganz auf Fröhlichkeit und Ausgelassenheit gestellt ist: „Zwei gute Kameraden“, ein lustiger Militärschwank mit einer Fülle utomischer, wackerer, erschütternder Szenen. Paul Hörbiger und Fritz Kampers sind in diesem Film die „Unertrennlichen“. Dazu Beiprogramm. — Die Film-Morgenseier Sonntagvormittag 11.30 Uhr, bringt „Das 11. Sängerbundesfest zu Frankfurt a. M.“ im Tonfilm. Der Bildstreifen zeigt die Riesensundgebungen der deutschen Sänger in der alten, ehrwürdigen Goethe-Stadt und bringt die verschiedensten großen Konzerte zu Gehör. Es ist ein Werk, das nicht nur Sangesfreunde interessiert, sondern darüber hinaus jedem Deutschen ein Erlebnis sein wird. Am kommenden Montag, nachmittags 2.30 Uhr, wird der Film als Schülervorstellung wiederholt.

Walhalla-Theater. Der neue Anny-Andro-Tonfilm „Die Tochter des Regiments“ gelangt heute hier zur Aufführung für Süddeutschland. Das Abenteuer Anns als Tambourjunge beim Hochlandregiment ist das tollste vom Tollen. Weitere Mitwirkende sind Adele Sandrod, Otto Wallburg und Werner Fütterer. Die Bühne zeigt eine Sensation von der Stala Berlin: „Orgin 4 Polis“, ausgeführt von 4 schneidigen Offenbacher Jungens, die mit diesen Leistungen selbst in USA. Begeisterung erwecken. Dazu die Foz tönende Wochenschau und prachtvolle Bilder von Schönbrunn.

Kammer-Vorstellung. Ein Film, wie ihn sich eben das Publikumsherz wünscht, läuft ab heute mit einem der besten Ufa-Filme „Der schwarze Husar“, dem vaterländischen Abenteuer der Prinzessin Marie Louise v. Baden mit dem Husarenritmeister v. Hochberg. Mady Christians und Konrad Beidt spielen die Hauptrollen. Der außer dem Beiprogramm gebrachte Film „Geigenzauber“, mit Gith Lorand und dem Ballett der Berliner Staatsoper, entzückt als besonderer musikalischer Vortragsabend.



Der Reichshauptstadt wurde ihre traditionelle Stadtfahne zurückgegeben.

Das historische seidengefärbte Stadtbanner Berlins, das in seinen drei Feldern die preussischen und sachsenburgischen Adler und den Berliner Bären aufweist. Das alte Stadtbanner Berlins, das seit der Revolution nicht mehr bei feierlichen Veranstaltungen verwendet wurde, ist auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dr. Sahm wieder im Rathaus aufgestellt worden.

Bedeutung und Umfang der Arbeitsdienstpflicht.

Kampf gegen wirtschaftliche Not. — Erziehung und Erleichterung der Jugend. — Das Verschwinden der Klassenunterschiede. — Arbeiter des Hirns und der Faust.

Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht ist in national-politischer, volkswirtschaftlicher und moralischer Beziehung von größter Bedeutung. Deutschland hat ein „Volk ohne Raum“ und muß bestrebt sein, die Zukunft des Volkes in Deutschland selbst zu schaffen. Die Kulturarbeit in dem Moorgebiet hat schon jetzt erfreuliche Ergebnisse gehabt, wie zum Beispiel das Kraftwerk „Wiesmoor“ mit seinen Siedlungen zeigt. Noch besitzt Deutschland nicht weniger als rund 5 000 000 Hektar unfruchtbarer Bodens, der durch organische Arbeit dem Volkswohlstand erschlossen und Tausenden von Siedlern Brot und eigene Scholle gewähren kann. Die Kultivierung dieses Oblandes wird eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsdienstpflicht sein. Dazu kommen noch Aufforstungen, Restorationsarbeiten usw. Im Alter von 20 Jahren sind jetzt in Deutschland rund 650 000 junge Männer vorhanden. Die Kosten für die Arbeitsdienstpflicht werden pro Mann auf ungefähr 1000 M. berechnet, wovon 400 M. auf Verpflegung, Wohnung usw. entfallen, und 600 M. auf sachliche Ausgaben, die für die Durchführung der Arbeiten erforderlich sind. Die Gesamtausgaben dürften sich nach einer ungefähren Schätzung auf 500 Millionen jährlich belaufen. Im ersten Jahre werden diese Höhe bei weitem nicht erreichen, da nur mit einem halben Jahr Arbeitsdienstpflicht wegen der vorgeschrittenen Zeit zu rechnen ist. Die Ausgaben werden aber durch die wirtschaftlichen Vorteile der Beredlungsarbeiten mehr als aufgewogen. Von größtem Werte aber ist die moralische Bedeutung der Arbeitsdienstpflicht. Dadurch ist nämlich die Möglichkeit gegeben, die beschäftigungslose Jugend von der Straße und ihrem verderblichen Einfluß fortzubringen und sie in vaterländischem und nationalem Geiste zu erziehen. Die Bedeutung dieser nationalpolitischen Arbeit ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Auch wird durch die gemeinsame Beschäftigung junger Leute aus allen Kreisen und Berufen der Unterschied der Klassen ausgeglichen, so daß hier das Ideal einer wirklichen Volksgemeinschaft im kleinen Maßstab verwirklicht wird. Diese Erziehungserfolge werden auch später im Leben ihre Wirkung nicht verlieren. Neben dem Kampf gegen die wirtschaftliche Not wird also auch eine Bildung der Volksgemeinschaft und die Erziehung der Jugend zu vaterländischen Gedanken erreicht. Endlich ist noch auf die bevölkerungspolitische Bedeutung der Arbeitsdienstpflicht hinzuweisen, denn die Kultivierung gewaltiger Gebiete von Oblandereien bringt dem Volke nicht nur neuen Raum, sondern auch neue Heimatstätten und steigende Unabhängigkeit von der ausländischen Verforgung Deutschlands mit lebensnotwendigen Bodenerzeugnissen. Es ist also eine in jeder Beziehung bedeutsame Aufgabe, die nunmehr ihrer Verwirklichung entgegengeht.

Umzug und Großreinemachen.

Das nahende Osterfest wirft alljährlich seine Schatten voraus: Umzug und Großreinemachen. Da wird das Unterste zu oberst gekehrt, und während der brave Ehemann froh ist, dem häuslichen Tumult entfliehen zu können, fühlt sich die Hausfrau erst recht in ihrem Element. Kopfputz und Hausklopper sind die Abzeichen, mit denen sie in den Kampf mit dem Staube zieht und je größer die Staubwolken, um so befriedigter pflegt die Hausfrau ob ihrer Größlichkeit zu sein.

Dazu liegt aber durchaus kein Anlaß vor, und warnend muß der Arzt hier seine Stimme erheben. Gewiß, Staub ist ein Feind der Gesundheit und Sauberkeit die Grundlage aller vorzubehenden Gesundheitspflege, allein wie der Feldherr seine Truppen nicht planlos in die Schlacht führt, so sollte beim Umzug wie beim Großreinemachen stets auch mit Sinn und Verstand zu Werke gegangen werden.

Zunächst sollte man bedenken, daß die Staubbentfernung nach dem Grundjah „von oben nach unten“ vor sich gehen muß. Vor Beginn des Großreinemachens rücke man daher die Möbel möglichst in die Mitte des Zimmers und bedecke sie am besten mit leicht angefeuchteten Tüchern. Darauf erst beginne man mit der Reinigung der Decken; die der Fußböden kommt naturgemäß zuletzt an die Reihe. Nicht das Reinigungsverfahren ist das beste, das die größten Staubwolken erregt, sondern richtig ist es gerade umgekehrt. Trodenes Fegen, Kehren, Wischen, Klopfen vertritt nur den Teufel mit Beelzebub, denn dabei fliegt der Staub nur auf, um sich alsbald an anderer Stelle von neuem niederzulassen. Eine gesundheitsgemäße Staubbentfernung muß deshalb auf feuchtem Wege erfolgen. Beim feuchten Reinigen nämlich werden die leichten, häufig mit Krankheitskeimen beladenen Staubteilchen festgehalten und somit unschädlich gemacht. Man benutze also nur feuchte, mit Wasser oder Öl angefeuchtete Tücher. Polstermöbel werden am besten vor dem Ausklopfen, wie erwähnt, mit einem feuchten Tuche bedeckt und sollen erst dann geklopft und später gebürstet werden. Teppiche und Betten schaffe man nach Möglichkeit zur Reinigung ins Freie. Bei der Säuberung des Fußbodens muß je nach dessen Beschaffenheit ein anderes Reinigungsverfahren angewandt werden. Stein- und Holzfußböden sollen erst gewaschen und dann mit trodnem Luchern abgewischt werden. Man hüte sich, dabei zuviel Wasser zu verwenden, sonst sault das Holz leicht und bietet in seinen Rissen und Fugen Bakterien und Ungeziefer unerwünschten Unterschlupf. Linoleum oder Parkett wird durch Waschen und Hien sauber und keimfrei gemacht.

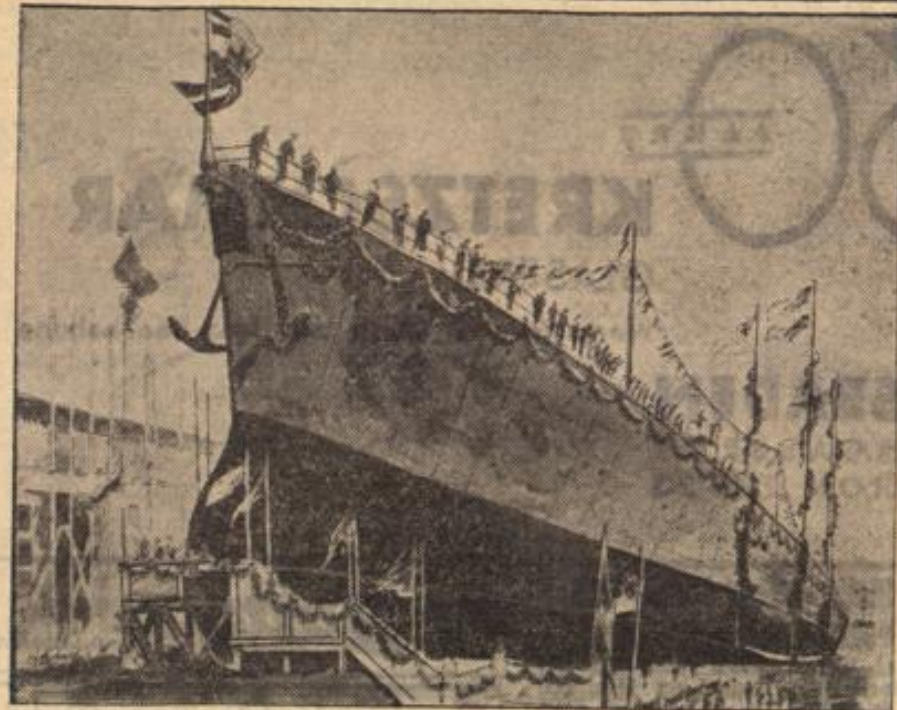
Das ganze Großreinemachen kann sich die Hausfrau wesentlich erleichtern, wenn sie einerseits dafür sorgt, daß von außen möglichst wenig Schmutz und Staub in die Wohnung hereingebracht wird. Ferner möge sie darauf Bedacht nehmen, in ihrer Wohnung keine unnützen Staubfänger zu dulden. Gerade der Umzug ist zum Beispiel eine vortreffliche Gelegenheit, mit alten Plüschgardinen, Kunstblumen, Rippesachen und ähnlichem Ram einmal gründlich aufzuräumen. Am besten dran ist natürlich die Hausfrau, die ihr Großraum mit Hilfe des hygienisch einwandfrei arbeitenden Staubsaugers vornehmen kann. Vielen bekommt man ja heute evtl. auch leihweise schon für billiges Geld. Wer indessen nach obigen Grundsätzen handelt, der wird auch ohne Staubsauger auskommen können und trotzdem seiner Gesundheit keinen Schaden zufügen. Dr. C. A.

Ein Verbreiter von Greuelnachrichten verhaftet.

Mainz, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) In der vergangenen Nacht wurde der ehemalige Separatist Leo Steigerwald aus Mainz nach seiner Ankunft auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an dem Verbreiten von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

Veränderungen an den Frankfurter Theatern und Kunstinstituten.

Frankfurt a. M., 29. März. Der kommissarische Bürgermeister Linder hat folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung werden bis auf weiteres beurlaubt mit der Maßgabe, sich der Ausübung aller dienstlichen Geschäfte zu enthalten: Am Opernhaus: Intendant Turnau und erster Kapellmeister Steinberg; mit der ehrenamtlichen Wahrnehmung der Geschäfte als Intendant wird vorläufig Herr Stüber (früher Schauspieler, zuletzt Leiter der Programmabteilung des Südwestfunk) beauftragt; am Schauspielhaus: Intendant Kronacher und Regisseur Buch; mit der ehrenamtlichen Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten wird vorläufig Dr. Geisow (Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur in Frankfurt a. M.) beauftragt, die Vertretung des Regisseurs Buch übernimmt Oberregisseur Geiß; am Städtischen Kunstinstitut, bzw. Städtische Galerie: Generaldirektor Dr. Swarzenski; mit der ehrenamtlichen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Generaldirektors wird Kunstmaler Fahrenbruch beauftragt; am Historischen Museum: Rost Dr. Schönberger; mit der ehrenamtlichen Wahrnehmung der Geschäfte wird vorläufig der Kunsthistoriker Dr. Jülls beauftragt, der gleichzeitig als ehrenamtlicher Mitarbeiter Fahrenbruchs am Städtischen Institut beigeordnet wird; am Kunstgewerbemuseum: Dr. Gundersheimer und Dr. Stern; an der Kunstgewerbeschule: Direktor Professor Dr. Wichert; mit der ehrenamtlichen Wahrnehmung wird vorläufig Kunstgoldschmied Berthold beauftragt; an der Bibliothek für Kunst und Technik: Direktor Dr. Schürmeyer; mit der Wahrnehmung der Geschäfte wird ohne Änderung seiner Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse vorläufig der Bibliothekar Dr. Diehl beauftragt. Ferner ist beim Fürsorgeamt die Oberfürsorgerin Dr. Hanna Hellingner beurlaubt worden. Die Beurlaubung des Magistratsrats Dr. Althelm ist zurückgenommen worden. Der Verwaltungsdirektor Weigel tritt an seine frühere Dienststelle zurück. Eine weitere Verfügung des kommissarischen Bürgermeisters besagt, daß im Hinblick auf die lügenhafte Greuelpropaganda des Weltjudentums alle im Dienst der Stadt stehende Juden zum nächst zulässigen Termin gefündigt werden.



Vor dem Stapellauf des Panzerkreuzers „B“. Gemälde-Stizze des neuen Panzerkreuzers auf der Werft in Wilhelmshaven. Am 1. April wird der Stapellauf des neuen Panzerkreuzers vor sich gehen, der gemäß dem Versailler Vertrag eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen hat. Die Länge in der Wasserlinie wird etwa 180 Meter betragen, bei einer Breite von 20 Meter und einer Seitenhöhe bis zum Aufbaudeck von ungefähr 12 Meter. Der Schiffsantrieb erfolgt durch Dieselmotoren. Die Panzerung wird ähnlich wie bei dem Kreuzer „Deutschland“ sein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die erste Stadtverordnetenversammlung in Bad Schwalbach.

Bad Schwalbach, 29. März. Bürgermeister Engert eröffnete die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit der Verlesung des Beschlusses des Bezirksausschusses Wiesbaden, wonach er zum Kommissar für die Einberufung der neugewählten Stadtverordneten-Versammlung bestellt wurde. Nach Verlesung der Namen der Stadtverordneten, wies er auf die Bedeutung dieser ersten Tagung hin und führte u. a. aus, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, diese Regierung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Des Weiteren wies er auf die geschichtliche Bedeutung der Eröffnung des Reichstags am 21. d. M. in Potsdam hin. Er entwickelte die Grundgedanken des Potsdamer Geistes, der sich in Pflicht, Arbeit, Sauberkeit und Disziplin verkörpert. In diesem Geiste sei Preußen groß und stark geworden. Dem Wort müsse nunmehr aber die Tat folgen, zu der er den Segen des Allmächtigen erbittet. Alsdann erfolgte die Verpflichtung der neugewählten Herren durch Handschlag und die Wahl des Stadtverordneten-Vorsprechers. Es wurden durch Zufall gewählt: Kaufmann Edmund Maurer als Stadtverordneter-Vorsitzer und Reserve-Lokomotivführer Theo Ochs als Stellvertreter. Alsdann übergab Bürgermeister Engert dem neuen Stadtverordneten-Vorsitzer den Vorsitz der Versammlung. Es schloß sich die Wahl des Schriftführers: Speiditer Julius Stiefpater, sowie der zwei Beigeordneten: Oberst a. D. Tiedt und Kaufmann Karl Schneider an. Bei der alsdann vorgenommenen Wahl der vier Schöffen hätte nach dem Verhältniswahlrecht das Zentrum Anspruch auf einen Sitz gehabt. Dies wurde jedoch von der NSDAP abgelehnt, und durch Mehrheitsbeschluss Sanitätsrat Dr. Pfeifer als Vertreter des Nationalen Bürgerbundes durch Zettelwahl gewählt. Weitere Schöffen wurden folgende Mitglieder der NSDAP: Landwirt Wilh. Enders, Architekt Gustav Wolff und Speiditer Wilh. Stiefpater. Die Sitz des Magistrats sind damit nur durch Mitglieder der nationalen Front besetzt.

Der Kreistag des Main-Taunuskreises.

Frankfurt a. M., 29. März. Der neugewählte Kreistag des Main-Taunuskreises tritt am Samstagvormittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Da die beiden gewählten Kommunisten nicht zugelassen werden, ergibt sich eine reine nationale Mehrheit und zwar entfallen auf die NSDAP und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 13 Sitze von dem durch das Pflanzgesetz der Kommunisten nur noch 24 Mitglieder zählenden Parlament. Auch die fünf Zentrumsabgeordneten werden sich zur Neugestaltung der Dinge bereit finden, so daß eine einvernehmlich werdende Zweidrittel-Mehrheit gewährleistet ist. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Konstituierung des Kreistages und die Wahlen der Deputierten und Ausschüsse.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 29. März. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten sind mit sofortiger Wirkung vier Animierlokale und ein zweifelhaftes Café geschlossen worden. Alle übrigen ähnlichen Betriebe werden scharf überwacht. Mit weiteren Schließungen von Animierlokalen ist zu rechnen. — Der 73jährige staatenlose Jude, der vor einigen Tagen hier auf der Straße das Greuelmärchen verbreitet hat, daß ein Jude in Worms von Nationalsozialisten ausgehängt worden ist, ist in Schutzhaft genommen worden. Er wird als erster von dem neugebildeten Sondergericht in Frankfurt a. M. abgeurteilt und auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Camp a. Rh., 29. März. Der Frühling hat am Rhein seinen Einzug gehalten. In der Campener Gegend stehen an geschützten Stellen einige Aprikosendäume bereits in schönster Blütenpracht.

Oberlahnstein, 30. März. In den Stadtverordneten-Versammlungen der Dörfer wurde einstimmig die Ernennung des Reichsanwalters Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Städte Niederlahnstein und Oberlahnstein.

Bad Salzig (Rhein), 29. März. Ein 21 Jahre alter Matrose fand im Rhein bei Bad Salzig den Tod. Er befand sich erst seit vier Wochen auf einem Schleppkahn der Rhein-Schiffahrtsgesellschaft. Als der Kahn auf der Talsahrt bei Bad Salzig aufdrehte, fiel der junge Mann über Bord in den Rhein. Er versuchte schwimmend das rechte Ufer zu erreichen, da der Unfall vom Schiff aus erst später bemerkt wurde. Jedoch verließen ihn bald seine Kräfte. Er versank

in den Fluten, noch bevor Hilfe zur Stelle sein konnte. Der junge Mann stammt vom Neckar. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Rödingen, 29. März. Die Bergbahnen auf den Petersberg und den Drahenfels werden von Samstag, 1. April, ab wieder ihren fahrplanmäßigen Betrieb aufnehmen.

Pfungstadt, 29. März. Das Töchterchen des Hilfspolizisten Dehmer erkrankte, als sich der Vater umzog, dessen Revolver und spielte damit. Dabei ging ein Schuß los, der den achtjährigen Sohn Dehmers in den Kopf traf. Das Kind wurde in äußerst bedenklichem Zustand in das Darmstädter Krankenhaus eingeliefert.

Der Bandenschmuggel blüht.

Zwei Schmuggler angehoben.

Während der Kleinschmuggel, der früher im Aachener Grenzbezirk sehr blühte, durch die verstärkten Absperrungsmaßnahmen der Zollbehörden fast vollkommen eingeschränkt werden konnte, tritt der Bandenschmuggel seit einigen Tagen lebhafter in Erscheinung. Besonders in Wiesen- und Sumpfgeländen an der holländischen Grenze macht sich diese Tatsache bemerkbar. Da am Tage ein Durchkommen dank der Nachsichtigkeit der Zöllner nicht mehr möglich ist, sammeln sich die Schmuggler nach Einbruch der Dunkelheit in den holländischen Geschäften und Grenzstreifen an. Hier warten sie — oft die ganze Nacht vergeblich — bis durch Spügel eine schwache Stelle in der Abspernung der Zollbeamten entdeckt worden ist. Dann versuchen sie, schnell und meist gewaltsam durchzubrechen. Auch der Schmuggel mit Kraftwagen und Kraftwagen wird wieder vermehrt versucht. In den letzten acht Tagen wurden allein in der Nähe von Rohlfeld sechs Schmugglerbanden von 20 bis 50 Mann und drei Schmugglerkraftwagen mit zusammen 75 Zentner Kaffee gestiftet. Bei diesen gewaltsamen Durchbruchversuchen wurden zwei Schmuggler angehoben.

Das Testament im Besenstiel.

Ein originelles Millionenerbverhältnis.

In dem sizilianischen Ort Alicamo starb vor einigen Wochen der feinstreiche Weinbergsbesitzer und Weinhändler Danieli im Alter von 75 Jahren. Danieli war zeitweilig ein Eigenbrötler gewesen, der mit seinen Verwandten keinerlei Beziehungen unterhielt. Vor zehn Jahren nahm er die Vollwaise Maria Vicenti aus dem Findelhaus von Palermo zu sich ins Haus, und dieses junge Mädchen betreute den alten gedehlichen Geizhals bis zu seinem Tode.

Als Danieli, der Jahre hindurch schwer magenkrank war, knapp vor dem Tode stand, verammeln sich seine zahlreichen Verwandten an seinem Sterbelager und drangen in ihn, er solle sein Testament machen. In einem schriftlichen Testament kam es aber nicht mehr. Der Sterbende erklärte nur vor den verammelten Zeugen, daß er Haus und Gut den Blutsverwandten hinterlasse, während die Hausgeräte seinem Ziehkinde, der 22jährigen Maria Vicenti, gehören sollten. Dann starb er.

Nach der feierlichen Bestattung des Erbontfels nahmen die Erben den ganzen Nachlaß in Besitz, fanden aber zu ihrem Ärger nur einen ganz geringen Barbetrag, einige hundert Lire, vor. Maria wurden die Haus- und Küchengeräte ausgehändigt, und die Waise, die zehn Jahre lang alle Löhnen des alten Herrn ertragen hatte, verließ schwer enttäuscht und traurig das Haus. Sie mietete sich eine kleine Dachkammer und war gerade im Begriff, ihr Erbteil, die paar alten Besen, Küchengeräte und ähnliches Zeug, an einen Altwarenhändler zu verkaufen, als sich bei der Übergabe der Sachen folgende seltsame Begebenheit ereignete. Der Händler sah sich jedes einzelne Stück genau an und legte einen wackligen alten Zimmerbesen mit langem Stiel auseinander. Aus dem hohlen Stiel lugte etwas Papierenes heraus, und der Mann griff danach. Dann übergab er der Vicenti einen mit Siegeln versehenen Brief. Das Mädchen ging damit zum Nachlaßverwalter, der den Brief öffnete. Es war ein nach allen Vorschriften des Gesetzes ausgefertigtes Testament, in dem der alte Danieli sein ganzes Barvermögen in der Höhe von 5,5 Millionen Lire seinem Pflegekinde vermachte. Das Geld lag bei einem öffentlichen Notar.

Jedem Schulkind ein Versailler Vertrag. Die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen einer Volkswinkler Volksschule haben in diesem Jahre anstatt der bisher den Schülern überreichten Verfassung von Weimar eine allgemeinverständlich gehaltene Schrift über den Versailler Vertrag überreicht erhalten.

Wetterbericht.



Die starke Erwärmung über dem Festlande und die Berückung der Wirbelstürme über Nordeuropa begünstigen das Eindringen flacher Tiefausläufer auf den Kontinent. Voraussichtlich wird sich mit Luftzufuhr vom Ozean her der Bitterungscharakter auch bei uns langsam umgestalten, doch sind neuwertige Störungen der freundlichen Witterung vorerst noch nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Zeitweise stark wolkig, aufkommende Neigung zu Schauern, am Tage kühler, aufsteigende, westliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

29. März 1933		7 Uhr 27'	2 Uhr 27'	7 Uhr 27'	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- druck	auf 0° und Normalhörsver.	753.6	761.5	751.1	762.1
	red. auf dem Meeresspiegel	764.1	761.4	761.4	762.3
Thermometer (Celsius)		3.6	18.4	6.4	8.7
Luftspannung (Millimeter)		4.5	4.6	3.3	4.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		76	29	48	50
Windrichtung		SW	SW	SW	1
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—
Höchste Temperatur: 19.8		Niedrigste Temperatur: 2.3			

... mit dem Kochen allein ist es noch nicht getan! Hörtäckiger Schmutz will sorgfältig herausgeschwemmen. Schnell, gründlich und mühelos tut's

**SUNLICHT SEIFE**  
Vorbilliger Stückpreis jetzt 10-23-27 Pf.

**Weinhaus Riesling, Kirchgasse 23**  
hat sich durch seine künstlerische (einzig in seiner Art), gemüthliche Ausstattung sehr schnell bei jedermann beliebt gemacht. Der tägliche gute Besuch von Weinkennern beweist am besten die Schätzung der gebotenen Qualitäten.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Günther; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornaus, sämtlich in Wiesbaden.  
Graf und Verlag des E. Schallenberg'schen Verlagsvertrages in Wiesbaden

30 JAHRE

KRETZSCHMAR

GLASEREI

Werkstätte für Glas- und Holz-Bearbeitung

WIESBADEN

WEBERGASSE 49  
TELEPHON 233 23

Die Kasse der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft

Ist außer am Freitag, den 31. März 1933, auch am Samstag, den 1. April 1933, wegen der jährlichen Bestandsaufnahme geschlossen.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 31. März 1933, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Bücherregal, 1 Klavier, 1 Küchenmaschine, Gemälde, Schränke, antike Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Kassettenapparat, 1 Schreibmaschine, 1 Tische, 1 Büfett, 2 Kleiderchränke, eine Chaiselongue, 12 Stück Reliquien d. Apostel, ein Kreuzifix, 1 Schlagzeug, 3 Schnellnähmaschinen, ein Büfett, 1 Spiegelapparat usw.

um 10 1/2 Uhr am Orte der Pfänd. (mit Genehmigung des Richters, Treffpunkt Ecke Graben- u. Marktstr.):

1 Büfett mit Nikolaplatte und Antischvorrichtung, 1 Gläserregal;

um 12 Uhr Schierkeiner Straße 54:

1 Lieferwagen (nicht fahrber.);

um 15 Uhr Nettelbeckstraße 24:

1 Partie Glas- und Aufstellfächer, Bücher, Zigarettenetuis, Mappen usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Supr. Obergerichtsvollzieher, Nettelbeckstr. 20, Telefon 23785.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 31. März 1933, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbeckstraße 24:

2 Vitriolen mit Inhalt (1 Mokka, 1 Tee- und ein Kaffeefernrohr und Kristallfächer), 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 Radioapparat mit Lautsprecher (3 Röhren), 1 Büfett, ein Tisch, 1 Staubsauger u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Siefaff, Obergerichtsvollzieher, Dreizehnenstr. 6.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 31. März 1933, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, im Laden

Taanusstraße 31

1 Smyrna-Teppich (4x5 Mtr.), 1 Klubgarnitur, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibstisch, 1 Marmor-Schreibgarnitur, 1 Ständerlampe, 1 Delgemälde, 1 Kommode, 1 geschlitztes Uhrgehäuse, 1 Bettsofa mit Matratze, 2 Stoppeden, Fensterbänke, etwas Bettwäsche u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ref. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Nur bei Dette



Dewie Dauerwellen

Natürlich fallende Wellen. Ein Wunder an Schönheit. Das haarschonende Ölverfahren, ohne lästige Hitze. Der ganze Kopf 5.50 Mark, ohne Wasserwellen. Wasserwellen 1.25 Mark.

Emil Flees Große Burgstraße 16 Tel. 59331

Meine Tee-Mischungen sind vorteilhaft, denn

sie sind stets ausgiebig, außerdem wundervoll in Blume und immer aus frischen Partien.

Flees-Tee Broken, orange pekoe 1/4 Pfd. 1.15

Flees-Tee Spezial-Mischung 1/4 Pfd. 1.35

Flees-Tee Ceylon, orange pekoe 1/4 Pfd. 1.80

Verlange nur Hultsch Zwieback für Dich u. Dein Kind!

Gasherde „Junker & Ruh“



Kleine Burgstr. Erich Stephan Ecke Höfners.

Zur Konfirmation sind Besuchskarten und Visitenkarten beliebt. Sie finden in unserem Druckereibüro viele schöne und preiswerte Vorschläge. L. Schellenberg Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Wiesbadener Tagblatt, 'Tagblatt-Haus', Langgasse 21.

Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter

Frau Anna Schwenk

geb. Goschenhofer.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Georg Schwenk.

Wiesbaden, den 29. März 1933.

Unsere liebe treue Mitarbeiterin

Frau Anna Schwenk

geb. Goschenhofer

ist uns heute durch den Tod entrissen worden. Über 26 Jahre hat sie in hingebungsvoller Arbeit unserem Hause angehört. Ihr Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Geschäftsleitung u. alle Angestellten der Firma W. Ruthe G. m. b. H.

Wiesbaden, den 29. März 1933.

Was Goliath-Frauen lachend folgen heißt, hat Zeit und Geld gut ausgelegt!

Da.-Sohlen 2.20 He.-" 3.30

Garantie für Da.-Sohlen 3 He.-" 6 Monate.

Kernleder-Sohlen II. Qualität

Da.-Sohlen 1.40 He.-" 2.20

Ago 20 St., handgenäht 30 „ mehr.

Schuh-Goliath nur Michelsberg 13 neb. Metzgerei Menges.

Augenläser billiger.

Optiker Höhn Langgasse 5.

Den Rest Konfirmanten- u. all. Art Handschuhe für Damen und Herren, Krawatten, Hosenträger, Kragen, Schals, Gamaschen usw. bill. bei

G. Scavini, Hellmündstraße 34, 1. Dalest. w. Handschuhe gewaschen, gefärbt u. repar.

Grabenstr. N° 16. Frickel's Fischhallen

FrISCHE FISCHE gute FISCHE Diese Woche sehr billig! Von heutiger Zufuhr empfohlen: ff Seelachs ohne Kopf 1 Pfd. 25, Ia fetter Kabeljau o. K. 3 Pfd. 70, Bratschellfische 1 Pfd. 45, ff Goldbarsch ohne Kopf 1 Pfd. 45, Fischfilet reines Fleisch, bratfert. Pfd. 40-80, Feinste Holländer Angelschellfische Kabeljau, Tarbutt, Steinbutt, Heilbutt, Seezungen, Limandes, Schoilen usw. billigst, Weser-Stinte hochfein, Braifisch Pfd. 45, Lebendfr. Bresem 60, Backfische 35, Hechte Pfd. 90 Zander Pfd. 80-1.50, Leb. Karpfen, Schleie, Hechte, Forellen, Lebendfr. Lachsforellen Pfd. 1.50, Butterlachse, eine Frühjahrs-Delikatesse, Feinst. Rheinsalm i. Ausschnitt

Geb. Fischkotelett 50 heiß aus der Pfanne Pfd. 50, ff Riesenbratheringe Hausmacherart, Stück zirka 1/2 Pfd. 15, ff Geleeheringe 1-Liter-Dose 55, ff Bratheringe 55, Echte Bratbückinge Stück 12, Dutzend 1.35, Fste. Schleibückinge Pfd. 60, Echte Sprotten 1/2-Pfd.-Kiste 25, Alle Fischdelikatessen. Größte Auswahl! Billigste Preise! Beachten Sie unsere Auslagen. Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonserven. Moritzstr. N° 28. Würthstr. N° 24. TEL. 27590. TEL. 27391.

Praktisch schenken — durch Besteck-Einbau in Büfett — Kredenzschublade Sofortige Übersicht der Bestecke! Repräsentiert das Silber! Prospekte mit Preis oder persönliche Beratung auch auswärts unverbindlich. Th. Böhme, Frankfurt a. M. Altegasse 3. Telephon 29862

Krebs-Schutz? Radium! Auf Wunsch leihweise!! Heil-Ketten v. 2.- an, Rheuma-Gürtel v. 3.- an Umarbeitung vorhand. Ketten. Kostenl. Beratung. Spezialhaus für mod. Heilweise. Kleine Burgstr. 4.

LUHNS Wasch-Extrakt für den Hausgebrauch. Paket 23 Pfd. mit Rabatt-Marke: LUHNS LOHNTS

## Kriege um Frauen gestern und heute.

Die Geschichte des Frauenraubes / Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Als Landgraf Ludwig auf Geheiß des Papstes und im Auftrag des Kaisers seine Vasallen zum Kreuzzug aufrief, meldete sich der Graf von Gleichen und trat am Sammelplatz mit seinen Reifigen ein. Der Graf war jung und stark, ein hochgewachsener ritterlicher Mann, abenteuerfroh, wie es die Zeit wollte. Dem abziehenden Gemahl winkte Gräfin Ottilia mit weißem Schleier nach, solange sie ihn und das hochgetragene Banner mit dem Leoparden, über dem das Kreuz mit roter Seide gestickt war, erblicken konnte. Ein Knabe und ein Mädchen waren der Mutter Trost, die erst seit zwei Jahren als Herrin auf der Mühlburg saß.

Die Sage gibt dem Grafen den Vornamen Ernst, er zog mit Landgraf Ludwig an der Spitze der Kreuzfahrer über die Brennerstraße nach Italien, wo sie bis Neapel vorgingen, um sich dem Kaiser Friedrich II. zu gesellen, der den Zug ausgeschrieben hatte.

Glanzvolle Tage, Wochen voller Lust und Pracht mögen es gewesen sein, die den Rittern das Warten leicht machten, bis das Heer vollzählig nach Brindisi aufbrechen konnte, von wo aus die Seefahrt nach Ptolemais ging. Vor der Abfahrt ergriff den Landgrafen eine tödliche Krankheit, er mußte zurückbleiben und übergab den Oberbefehl über das thüringische Heer dem Grafen Ernst. Mühevollte Fahrt, bei der es nicht an Gefechten mit Seeräubern gefehlt haben soll, brachte die Flotte nach Ägypten, nach Feudaland. Vom Grafen Gleichen sagt das Volksbuch: „Begeistert von der Idee, für die er sein Schwert gezogen hatte, glänzte er bald durch heroische Taten und war ein Schrecken der Ungläubigen.“

Doch die Tage des Kampfes waren selten und meist beherrschte ödeste Langeweile das Lager der Franken, Säng- und Saitenspiel klang dann aus den französischen und italienischen Zelten, die Engländer sammelten sich um Hahnenkämpfe, die damals aufkamen, die Spanier vertieften sich ernst in Schach und andere Brettspiele und bei den Deutschen ging der Vesper um, wenn sie nicht Jagd auf allerlei Götter anstellten.

Bei einer solchen Jagd führte die Leidenschaft den Grafen mit seinen Knappen weit ab von den andern und er geriet in unbekante Gegenden, als die Nacht hereinbrach. Der Feinde wegen ging es nicht an, mit

dem Jagdhorn zu rufen, so suchten die Männer Schutz unter einem Felsvorsprung und wollten abwechselnd unter den Waffen schlafen, doch der arabische Spürsinn entdeckte sie rasch und trotz tapferer Gegenwehr wurden der Graf und sein Knappe überwältigt, gefesselt und dem Bey Abdod zugeführt.

Da gerade ein Schiff zur Abfahrt nach Alexandria bereit lag, schickte der Bey die Gefangenen dem Sultan, wo sie in einen vergitterten Turm geworfen wurden, nachdem es nicht gelungen war, sie zu einer Aussage über das Kreuzfahrterheer zu bewegen.

Nach langer Zeit öffnete sich die Kerkertür, die Fesseln wurden dem Grafen abgenommen und es ward ihm befohlen, als Gärtner in den Anlagen des Sultans zu arbeiten.

Trotz langer Kerkerhaft muß er ein schöner Mann geblieben sein, denn aus den vergitterten Haremsfenstern schauten verliebte Augen seiner Arbeit zu. Melechala, die Tochter des Sultans, dem er Sklavenarbeit tat, betrachtete seine Bewegungen mit Wohlgefallen und erkundigte sich heimlich, wer er sei.

Die Tochter des Sultans Malek al Aziz Othman, eines Sohnes des berühmten Saladin, empfand hinter den Fenstergittern aus Sandelholz die Ode des ein- und abgeschlossenen Daseins. Aus den Versen der Dichter und den Worten der Märchenerzähler vernahm sie sehnsuchtsvoll vom Leben außerhalb des Harems und vom freien Dasein der fränkischen Frauen.

Heimlich tat sie ihre Sehnsucht dem Gartenarbeiter zu wissen, der in der Fremde ein hoher Ritter gewesen. Zuerst in Blumensprache ging die Botschaft heimlich hin und her, wohl durch ein altes Weib, das Melechalas Vertrauen besaß und insgeheim verlockte endlich die schöne Verschleierte den wagemütigen Ritter, mit fähigem Raub sie aus dem Gefängnis des Harems zu befreien. Für ihn Erlösung, für Melechala das Leben im freien Land nach der verträumten Jugend im Treibhaus, in des Harems goldener Gefangenschaft.

Als er ihr gestand, zu Hause harre seiner ein treues Weib, da lachte sie. Nur eines! Das kam ihr seltsam vor. Doch das war Christenfilie und sie wollte sich um der Liebe willen zu seiner Lehre bekennen. Für ihn ging's ums Leben. Da war ein Bedenken unmöglich. Die Ehe gehörte damals noch nicht zu den Sakramenten und die Trauung fand vor der Kirchtüre statt. Also war es nicht unmöglich, daß der Papst, um die Errettung

von Melechalas Seele zu fördern, für die zweite Frau einen Dispens erteilte.

Und als sie sich in verschwiegendem Garten saßen, redete er sie nach arabischer Sitte an: „Glanzvolle Blume der Welt, vor deren Schimmer alle Farben meiner Blumen erbleichen, du herrschest hier gleich der Sternenkönigin in der Feste des Himmels.“ Dann machte er seinen Vorschlag zur Flucht. Mit Hilfe eines griechischen Arztes, der gegen gute Belohnung alles bereit stellte, verließ Melechala des Abends zur Gebetszeit der Männer in den Armen des Grafen auf einer Strickleiter das Serail. Der getreue Knappe hielt in einer Barke unter dem Palast und ruderte zum Hause des Griechen, wo man sich verbergte bis zur Abfahrt des Schiffes. Die Flucht auf ein venezianisches Handelsschiff soll dadurch bewerkstelligt worden sein, daß sich die Flüchtlinge in Sade einnähen ließen und also an Bord gebracht wurden. Dort waren sie sicher im Schutze der mächtigen Republik.

Melechalas reicher Schmuck ermöglichte das Abenteuer, und die „glanzvolle Blume der Welt“ konnte die Augen gar nicht weit genug öffnen, als die Herrlichkeit Venedigs sich ihr erschloß.

Glücklich erreichten dann die Flüchtlinge Rom und sie erhielten, nachdem Melechala die Taufe empfangen hatte, einen päpstlichen Dispens zur Doppelheirat des Grafen. Ein Breve über diesen eigenartigen Fall befindet sich in den vatikanischen Archiven, doch verschiedene Gelehrte behaupteten, das Schriftstück sei aus politischen Gründen erst im 16. Jahrhundert angefertigt.

Jedenfalls aber legt die Sage kein Bestehen voraus. Das junge Paar, der „comes bigamus“ und Melechala zogen über die Alpen ins Thüringer Land. Als man die Burg Gleichen vor sich sah, befahl der Graf zu rasten und ritt allein in die Burg, die erste Gemahlin vorzubereiten und aufzuklären. Die Chronik meint, auf diesem Wege sei ihm recht bange gewesen. Doch Gräfin Ottilia vergaß alles Leid in der Freude des Wiedersehens und schwor, die Genossin mit tausend Freuden aufzunehmen. Dann ritt sie an der Seite des Gatten zu Tal, Melechala zu empfangen.

Unten im Wiejengrund, der seither das Freudental genannt wird, fand die erste Begegnung statt und dort besiegelte die Gräfin Ottilia durch innige Umarmung mit ihrer Nebenbuhlerin den Entschluß, Melechala künftig als Mitgenossin des ehelichen Glückes aufzunehmen.

Zwischen beiden Frauen ritt der Graf in die Burg ein. (Fortsetzung folgt.)

Nur noch heute auf dem Spielplan!

**BRIGITTE HELM**

die beliebte Darstellerin

**Der Läufer von Marathon**

**Ufa-Sonderdienst:**

Feierlicher Staatsakt in Potsdam zur Reichstags-Eröffnung. Große Parade in Berlin.

Jugendliche haben Zutritt!



kommen ab Freitag in den  
**UFA-PALAST**

# WALHALLA

Heute Uraufführung für Süddeutschland

Das bezauberndste Glücksgeschenk des deutschen Films:



**Die Tochter des Regiments**

(Der Tambourjunge)

mit **Anny Ondra**

Adele Sandrock, Werner Fütterer, Otto Wallburg  
Regie: Carl Lamac

Auf der Bühne! Die Sensation von der „Skala“ Berlin:

„Original 4 POLIS“

Einmaliger Sensations-Akt ausgeführt von  
schnellidigen deutschen Jungens,  
die auch in USA. damit Begeisterung erweckten.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm  
4, 5.30, 7, 8.30 Uhr

Deutscher Abend **SS.-Kapelle**  
Freitag, 31. März, 8 Uhr

**OREST** Café-Restaurant **OREST**  
Langgasse 34, T. 25535

Abschieds-Abend der Künstler und Tanz im ersten Stock

## KAMMER- LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Heute der große Ufa-Erfolgsfilm mit  
**MADY CHRISTIANS** • **CONRAD VEIDT**

Wolf Albach-Retty u. Ursula Grabler  
bringt Ihnen herrl. Musik, Humor, Liebe und Abenteuer, alles was das Publikumsherz wünscht in

**Prinzessin Marie Louise von Baden und  
DER SCHWARZE HUSAR**

(Liebe kommt einmal von irgendwo her...)

Ferner: **Geigenzauber** mit Edith Lorand und  
d. Ballett d. Staatsoper

und das vorzügliche Besprogramm

Kleine Preise! Beginn 4, letztm. 8½

Sonntag 3, letztmalig 8½

# WALHALLA

Freitag: Großer

## Abschiedsrummel

der beliebten Kapelle **Willi Walter**

Verlängerte Polizeistunde.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Freitag, den 31. März 1933.  
11 Uhr:

**Früh-Konzert**

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen

Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Sahn.

1. Frühlings-Ouverture von F. Pöndle.

2. Frühlingsermachen von E. Bach.

3. Frühlingszeit von F. Sabathil.

Posaune-Solo: Kammermusiker S. Habermehl.

4. Frühlingsrändchen von F. Lacombe.

5. a) Frühlingslied von F. Mendelssohn.

b) Frühlingslied von Ch. Gounod.

6. Frühling in Wiesbaden, Walzer von A. Sahn.

7. Frühlingszug, Marsch von F. v. Blon.

**Kurhaus-Konzerte.**

Freitag, den 31. März 1933.  
14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Rabengrund.

Beteiligungsgeld: 0.50 Mk.

16 und 20 Uhr im großen Saale:

**Barnabas von Gezy**

mit seinen Solisten.

Eintrittspreise für jed. Konzert: Num. Platz 1.50 Mk.

nichtnum. Platz 1 Mk. Dauer- und Kurkarteninhaber

0.50 Mk. (nichtnum.).

Stammtisch der Badener  
jed. Sonntag Frühlingschoppen  
bei Be- der, Gerichtsstr. 5.

**Kaff. Landestheater**

Freitag, 31. März 1933.  
Großes Haus.  
Stammreihe E. 24. Borst.  
**Jar und Zimmermann**  
Komische Oper in 3 Akten  
von Locking  
Anfang 19½ Uhr.  
Ende gegen 22¼ Uhr.  
Preise B u. 1.25 RM. an.

**Kleines Haus.**  
Geschlossen.  
Die Kasse ist von 10 bis  
14 Uhr geöffnet.

**TEPPICHE?**

**RHEINSTRASSE 17!**



verleiht

**Elektroböhner**

zum Späßen u. Scheuern  
u. Polieren, pro Tag Mk. 5.-  
½ Tag Mk. 3.-, evtl. mit  
Bedienung.

Taunusstr. 9, Tel. 28941.

# Sport und Spiel.

## Helsingforser Nachklänge.

Nach den Europameisterschaften im Ringen.

Vorüber sind die Europameisterschaften im Ringen in Helsingfors, vorüber aber ist noch lange nicht die Begeisterung der ringsportbegeisterten Finnländer. Noch heute findet die Titelkämpfe Tagesgespräch der Fachleute und immer noch findet man in den Blättern Abhandlungen über den Ausgang der Kämpfe.

Hier in Finnland ist man der Meinung, daß der Ringkampf sportweitere Fortschritte gemacht hat, eine Tatsache, die der Verlauf der Europameisterschaften erneut unterstreicht. Mehr und mehr legt sich das Ringen jetzt auch in den Ländern durch, die bislang noch im Hintergrund standen, und so werden diese Nationen allmählich zu einer Gefahr der Nordländer. Man beherrscht heute das moderne Ringen nicht nur in Finnland, Schweden usw., auch andere Länder wie Deutschland, Ungarn, die Tschechoslowakei usw. drängen mächtig nach vorn, und zwar derart, daß die Stellung der nordischen Nationen als Großmächte im Ringen des öfteren etwas erschüttert wurde. Hätte beispielsweise Deutschland etwas mehr Glück gehabt, wäre der Vokal wahrscheinlich an Deutschland gefallen. Das sagte selbst ein Fachmann wie Smeds, der Präsident des Internationalen Ringerverbandes. Weiter so, und in wenigen Jahren schon werden Deutschland und Ungarn neben Finnland und Schweden stehen. Das kann unter Umständen schon im nächsten Jahr in Rom der Fall sein, wo Finnland nicht die Vorteile des Kampfes vor heimischem Publikum hat und wo zweifellos auch seine Vorbereitungen nicht so intensiv sein werden wie in diesem Jahr für Helsingfors.

Die Ausländer Dahl, Zomborn, Cadier, Boigt, Ehrlich und besonders Hornsifer waren hier äußerst populär. Der neue Europameister aller Kategorien war der erklärte Flescher des finnischen Publikums und der Presse. Hornsifer war nicht nur der stärkste Mann des gesamten Feldes, er war auch ein Ringler, wie er sein soll, eine im Schwergewicht selten gesehene Erscheinung! Das finnische Ringerverbandes, bekannt als das schwerste der Welt, begeistert er sich an dem Ränder des Ringers der Welt, und es dieser mit dem 130 Kilogramm schweren Finnländer Niemelä rang, wurde der Ausländer mit Beifall überschüttet, während für den Landsmann Niemelä nur Lachen und ironische Züge übrig blieben. Geradezu wild vor Begeisterung wurde das Publikum, als Hornsifer mit einer einfachen aber effektvollen Umdeutung den Kofsch auf Kreuz warf. Der finnische Verbandstrainer und vielmalsige

Weltmeister Friman sagte mir, daß er seit der Zeit Saarelars, des besten Schwergewichtsringers der Zeit zwischen 1908 und 1920, keinen so guten Mann gesehen habe wie Hornsifer. Sogt das nicht allerhand? ...

Diesmal verlor er noch gegen Westergren, aber der Schwede siegte nur dank seiner größeren Erfahrung, über die der junge Deutsche heute noch nicht verfügt, noch nicht verfügen kann. Das eine steht jedenfalls fest: nimmt Hornsifer seinen Sport weiter ernst, dann wird er in absehbarer Zeit unschlagbar sein.

Sehr populär war auch der kleine Ehrlich, Sperling und Brendel hatten kein Glück und wurden vielleicht auch durch Schiedsrichterentscheidungen benachteiligt. Was die Schiedsrichter in Helsingfors anbelangt, so muß ausgesprochen werden, daß der Italiener Belgio völlig fehl am Platze war; er schien keine Ahnung vom Ringen zu haben und verdrarb mehr als er gut machen konnte. Ausgesprochenen Eindruck dagegen hinterließen der Deutsche Steputat und seine finnischen und schwedischen Kollegen. Steputat war der Meinung, daß die Kämpfe außerordentlich hart waren; die Organisation sei hervorragend gewesen und kaum zu überbieten. Der Ungar Chilian, Sekretär der Turn, meinte, das Ringen sei jetzt auf einer so hohen Stufe, daß eine weitere Aufwärtsentwicklung nur noch in die Breite gehen könne. Man müsse heute schon ein wirklich guter Mann sein, wenn man sich durchsetzen wolle.

Der Schwede Raherog ist nicht für Länderkämpfe zu haben. Er glaubt, die Freizeiten des Ringens gingen bei diesen Kämpfen, wo es hart auf hart geht, leicht verloren. Ohne Zweifel spricht er die Wahrheit, denn in einem Kampf, in dem es um die Ehre der Nation geht, verliert der Ringler selbstverständlich, auf jeden Fall den Sieg für seine Farben zu erbringen. Er wird leben, so eigenartig dies auch klingen mag, nicht alles riskieren, er wird vorsichtig kämpfen, um nicht durch einen Fehler ins Hintertreffen zu geraten. Aber ist das nicht in anderen Sportarten bei solchen Gelegenheiten auch so?

Voller Zuversicht blickt man in die nächste Jahr. Man nimmt an, daß es in Rom eine Rekordbeteiligung gibt, obwohl die Schweden aus finanziellen Gründen nur eine kleine Mannschaft entsenden können. Finnland aber rüstet jetzt schon für Rom, das den großen Zweikampf zwischen Finnland und Deutschland bringen wird!

4.-7. Mai: Davis-Pokalspiel Deutschland - Ägypten; 24. bis 25. Juni: Wiesbadener Schülerturnier; 25. Juni bis 2. Juli: Klubturnier; 30. August bis 3. September: Großes internationales Turnier. Außer den Spielen um die Bezirksmeisterschaft hat der Klub für seine 1. Mannschaft noch eine große Anzahl von Wettkämpfen gegen gute auswärtige Gegner abgeschlossen. Hierunter befinden sich: Heidelberg, Mannheim, Kreuznach, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, Trier, Saarbrücken, sowie die führenden Frankfurter Klubs Palmengarten, Forsthausstraße und Sportklub 1880. Auch die 2., 3. und Juniorenmannschaften werden stark beschäftigt. Während der Herbstferien unternehmen letztere eine größere Rheinlandreise, auf der in Koblenz, Bonn, Köln und Düsseldorf gespielt werden soll.

## Schwimmen.

### Der DSB an die deutschen Schwimmvereine.

Der Deutsche Schwimmverband wendet sich an seine Vereine mit folgender Rundgebung:

„Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Verbandstage, an dem wir in der alten Kulturstätte des deutschen Ostens, in Breslau, uns Reuehaftig von unserem Tun geben und, wie immer in unserer 47jährigen Geschichte, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ablegen wollen. Angesichts der gewaltigen Geschehnisse dieser Tage und im Hinblick des neuen Abschnittes der deutschen Geschichte, die damit begonnen hat, hält es der unterzeichnete Hauptvorstand des Deutschen Schwimmverbandes aber für seine Pflicht, seine Stellung dazu schon jetzt kundzutun. Nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichslanzlers Adolf Hitler soll sich die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches mit der kraftvollen Wiedergeburt der deutschen Nation verbinden! Wie der DSB, eingedenk seiner stolzen Farben „Schwarz-Weiß-Rot“, in der Vergangenheit stets an Deutschlands Größe uneigennützig und opferfreudig mitgearbeitet hat, so will er auch an dem Wiederaufstieg der Nation tätigen Anteil haben! Wie dem DSB, die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend im vaterländischen Geiste von jeher sittliche Pflicht und nationale Selbstverständlichkeit gewesen ist, so wird er auch weiterhin durch Pflege deutscher Weisheit und durch die Ertüchtigung seiner Angehörigen zu wehrhaften und wahrhaften Volksgenossen alle seine Kräfte für die Schaffung einer großen deutschen Volksgemeinschaft einbringen! Der Hauptvorstand des DSB, erwartet von allen Vereinen und ihren Mitgliedern, daß sie sich als lebendige Glieder dieser Volksgemeinschaft willig und treu in den Dienst dieser erhabenen Bewegung und damit geschlossen auch hinter die nationale Regierung stellen!

Der Hauptvorstand. Hag — Hebererl — Sinner — Niemann.“

Raymond Delters (Sparta Köln), der dreifache deutsche Rekordler, wird am 9. April an einer Veranstaltung des Stockholmer Schwimmklubs Reptun teilnehmen. Delters soll hier über 200-Meter-Freitill auf den Schweden Grut treffen, der ebenso wie Delters über diese Strecke eine Bestzeit von 2:16,1 Minuten verzeichnet.

Dänemarks Rekordschwimmerin Elise Jacobsen siegte in London über 100-m Brust in 1:18,2 Minuten und über 200-m Brust in 2:54,2 Minuten gegen die besten englischen Schwimmerinnen.

### Anerkannte Schwimmrekorde.

Der Deutsche Schwimmverband hat folgende Leistungen als deutsche Bestleistungen anerkannt: 400-Meter-Brust (Damen): 6:35,5 Min., Clara Dreger (SB. Düsseldorf 98), aufgestellt am 15. März 1933 in Düsseldorf. — 100-Meter-Brust (Herren): 1:14,0 Min., Erwin Sietas (Hamburg 1879), aufgestellt am 25. März 1933 in Altona.

## Radsport.

### Radsport-Verein Wiesbaden 1925.

Ergebnis des 1. Laufes 50 Kilometer des Radsportvereins Wiesbaden 1925: 1. E. Trottmann, 2. F. Tugend, 3. E. Prädanus, 4. A. Sprengel, 5. O. Schfermann. Jugend: 1. Kassenstein. Altersklasse: 1. Bischof.

## Golf.

### Golfwettpiele in Wiesbaden.

Für den Monat April hat der Wiesbadener Golfklub folgende Wettspiele vorgesehen: Samstag, 1. und Sonntag, 2. April: Wettspiel um den Viertelsjahresbecher, Frühspiel über 18 Löcher mit Vorgabe und anschließendem Lochspiel m. B. für die 8 Besten; 14.-17. April (Karfreitag und Ostern): Lochspiel mit Vorgabe für Damen und Herren getrennt, Wettspiel.

Der Wiesbadener Golfklub veranstaltet auch jetzt wieder für die Interessenten des Golfsports einen Lehrtours, an dem sich auch Nichtmitglieder des Klubs beteiligen können.

## Schach.

Schachspielabende für die Erwerbslosen haben an den beiden letzten Samstagen im Jugendheim am Boleplatz stattgefunden. Der Besuch war recht gut, es wurde mit viel Eifer gespielt. Herr Juchow habermann wird am Samstag, 1. April, abends 6 1/2 Uhr, einen Vortrag über die unsterbliche Partie von Anderssen und Kieserlitz halten. — Zu den alljährlich zu Ostern stattfindenden Turnieren zu Bad Cms entsendet der Wiesbadener Schachverein zu dem Meisterschaftsturnier die Mitglieder Schrag und Strauß, zum Hauptturnier die Mitglieder Dr. Jung, Leber und Lodroner und endlich zum Nebenturnier das Mitglied Buerte. Zur Vorbereitung für diesen Kongress spielen die 6 Spitzenpieler aus der Wiesbadener Stadtmeisterschaft Strauß, Schrag, Lodroner, Leber, Dr. Jung und Montanus gegenwärtig ein einrundiges Turnier. Am Sonntag, 2. April, spielt der Wiesbadener Schachverein gegen den Schachverein Biebrich an 12 Brettern. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Sport-Rundschau.

Am Freitag, 31. März, veranstaltet der Kanu-Club Friedrich-Wiesbaden 1922, E. W., im Borikussaal des Neuen Museums einen Filmabend, bei dem zwei Filme des bekannten Bildwasserpezialisten Franz Schulhof, „Bildwasserfesttage 1932“ (Wagener Uche und Rheinwässerflüsse) und „Estimo-Kentern“ und ein Hugo-Schmidt-Film „Kanusport und Spiel“ zur Vorführung gelangen werden.

## Fußball.

### 3:2 für die DFB-Kurpfisten.

#### Fußball-Probeispiel in Frankfurt a. M.

Am Mittwochnachmittag trat eine Kurpfistenelf auf dem Eintracht-Sportplatz am Riederwald gegen eine Frankfurter Offendacher Stadtmannschaft an, ein Probeispiel, das im Rahmen eines Übungsturnes für Fußballer unter Leitung von Reichstrainer Otto Herz ausgetragen wurde. Die Frankfurter Vertretung stellte allerdings nicht das Beste dar, was Frankfurt hätte stellen können, da nur ein Spieler der Eintracht und kein Spieler des Fußball-Sportvereins mitwirkten. Die Leistung der Stadtmannschaft war denn auch dementsprechend. Lediglich der Eintrachtmann Tiefel als Mittelläufer fiel durch seine gute Ballverteilung auf.

Die Kurpfistenelf erfuhr naturgemäß in der Halbzeit eine Umänderung, da man ja allen Kurpfisten Gelegenheit geben wollte, am Übungsspiel teilzunehmen. In der ersten Halbzeit trat die DFB-Elf in folgender Aufstellung an: Stein (Höhrtop); Sturz (Eimsbüttel), Busch (Duisburg); Leopold 1. (Fürth), Münzberg (Aachen), Cepka (Essen); Reiter (Würgburg), Müller (KWB), Hohmann (Benrath), Kohwedder (Eimsbüttel), Fath (Worms). Bemerkenswert an der Kurpfistenelf war das Verständnis im Sturm, der weit aus der beste Mannschafsteil war. Insbesondere gefiel hier das Innenreiß, in dem Kohwedder durch reißende Technik, ausgezeichnete Vorlagen und einen kernigen Flachschuß hervorhob. Auch Reiter zeigte recht gut, während Fath nicht seine sonstige Form erreichte. Die Kurpfistenelf war ziemlich schwach. Münzberg zeigte keine überragende Leistung, wenn auch seine Arbeit gut war. In der Verteidigung war Sturz der Bessere. Stein im Tor hatte nur wenig zu tun. In der zweiten Halbzeit wurde eine Umstellung vorgenommen. Dienst (Karlsruhe) besetzte den linken Verteidigerposten für Busch, Link (Stuttgart) spielte rechter Läufer, Sold (Saarbrücken) übernahm den Mittelläuferposten, während der Sturm mit Conen als Mittelläufer, und Keibel als Halbrechts neu besetzt wurde. Auch in der zweiten Halbzeit war die Verständigung im Sturm ganz ausgezeichnet. Fath fand sich nach dem Wechsel besser zurecht und Conen stand im Vordergrund nicht nach, war vielleicht sogar etwas angriffsfreudiger als Hohmann. — In der 12. Minute erzielte die Frankfurter Stadtmannschaft durch Leichter, der einen von Münzberg verschuldeten Eismeter erst im Nachschuß verwandelte, den Führungstreffer. Hohmann glich dann in der 33. Minute nach prächtiger Einzelleistung auf 1:1 aus. Nach dem Wechsel hatten die Kurpfisten mit ihren zahlreichen Schüssen mehr Glück. Nach Zusammenstoß Kohwedder zu Conen erzielte der Saarbrücker die Führung für die Nachwuchsspieler. Schon zwei Minuten später war es wiederum Conen, der nach rascher Körperbrechung den dritten Treffer eintriefte. In der 41. Minute kamen dann die Frankfurter durch Grebe zum zweiten Erfolg, der jedoch haltbar war, aber durch die bereits einsetzende Dämmerung vom Torwart verehrt wurde.

Im Hinblick auf das Länderspiel Deutschland - Österreich am 25. Juni wird noch ein weiteres Probeispiel einer DFB-Mannschaft ausgetragen werden. Am 1. Mai wird Frankfurt wiederum Austragungsort sein.

### Die Fußball-Weltmeisterschaft 1934.

Der schon verschiedentlich veröffentlichte Austragungsmodus der Kämpfe um die Fußballweltmeisterschaft, die Italien im Jahre 1934 ausgerichtet wird unter Umständen noch geändert werden. Der Italienische Fußballverband hat nämlich jetzt der FIFA den Vorschlag unterbreitet, alle Spiele, also auch die Vorrundenspiele, auf italienischem Boden auszutragen. Die Vorrundenspiele sollen in Turin, Genua, Neapel, Mailand, Bologna, Florenz und Rom stattfinden und alle Endspiele dann in Rom im neuen Stadion, das augenblicklich gebaut wird. Italien hat sich der FIFA gegenüber verpflichtet, für alle Spiele die organisatorischen und finanziellen Sicherheiten zu gewährleisten.

## Deutsches Turnen.

### Reichspräsident von Hindenburg nicht in Stuttgart.

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft hatte an den Herren Reichspräsidenten von Hindenburg und die Herren Reichsminister Einladungen zum Besuch des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart gerichtet. Reichspräsident von Hindenburg übermittelte in einem Schreiben seinen Dank für die liebevolle Einladung und sprach sein Bedauern aus, daß es ihm wahrscheinlich nicht möglich sein wird, dem Fest, dem er einen großen Erfolg wünscht, beizuwohnen. Die Minister von Papen und von Neurath haben dagegen die Zustimmung gegeben, dem Fest beizuwohnen, wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt.

## Tennis.

### Davis-Pokal-Vorbereitungen.

#### Borrunde Deutschland - Ägypten in Wiesbaden.

Der Deutsche Tennisbund sieht im Augenblick seine wichtigste Aufgabe darin, eine schlagkräftige Davis-Pokalmannschaft auf die Beine zu bringen. Die Mitte März begonnene Vorbereitungsphase in der Berliner Sporthalle in Wilmersdorf ist beendet und schon in diesen Tagen sollen die talentierten Nachwuchsspieler das Training auf ungedeckten Plätzen beginnen. Das systematische Training wird wieder W. Hanemann an der Spitze, der sein Hauptaugenmerk auf das Doppel zu legen haben wird. In den Wochen vor Ostern wird in Berlin trainiert, dann fährt in der Karwoche eine deutsche Mannschaft nach Montreux, um hier zusammen mit Frankreich und der Schweiz einen Dreiländerkampf zu bestreiten. Wer die deutschen Farben vertreten wird, ist noch nicht bestimmt. Gottfried von Cramm wird mit größter Wahrscheinlichkeit dabei sein, dagegen ist die Teilnahme Daniel Wrenns noch ungewiß. Deutschland wird in Montreux vor keiner leichten Aufgabe stehen, da Frankreich mit Bonissus und Brugnon zur Stelle sein will, während die Schweiz Ellmer und Fisser genannt hat. Im Anschluß an den Dreiländerkampf in Montreux werden die Davis-Pokalvorbereitungen in der Heimat fortgesetzt.

Da das Davis-Pokaltreffen gegen Ägypten in den Tagen vom 5.-7. Mai in Wiesbaden vor sich geht, hat der Deutsche Tennisbund bis zum 25. April Zeit, seine Mannschaft namentlich zu melden. Bis dahin wird man ja einen Überblick über die Spielstärke der für die Mannschaft in Frage kommenden Spieler haben. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Griechische Tennisverband im Einvernehmen mit dem Ägyptischen Verband an den DSB das Ersuchen gerichtet hat, das Davis-Pokaltreffen Deutschland - Ägypten im Rahmen des im Anschluß an die griechischen Europameisterschaften, die vom 22. April bis 1. Mai in Athen vor sich geben, auszutragen. Dieser Wunsch der Griechen und Ägypter mußte aber aus begründlichen Gründen abgelehnt werden. Sollte Deutschland das Treffen gegen Ägypten gewinnen und Polen würde sein Vorrundenspiel gegen Holland siegreich gestalten, dann müßte die Begegnung Polen - Deutschland auf polnischem Boden, voraussichtlich vom 19.-21. Mai in Warschau, stattfinden. Die Polen hätten dann einen Erfolg für den angestrebten Dreiländerkampf Polen - Deutschland in Krakau, der von Deutschland nicht akzeptiert worden ist.

### Eröffnung der Tennis-Anlage im Nerotal.

Die Tennisanlage im Nerotal und somit auch die Klupläge des Wiesbadener Tennis- und Hockensklubs sollen am Samstag, 1. April, wieder in Betrieb genommen werden.

### Der Wiesbadener Tennis- und Hockensklub

hat für die kommende Saison wieder ein großes Sportprogramm aufgestellt. Wichtige Termine hierbei sind:

# Wir jagen Elefanten und taufen einen Gorilla.

Von Martin Johnson.

Dem amerikanischen Forschungsreisenden Martin Johnson ist es auf seiner letzten Expedition in das Kongo-Gebiet gelungen, viele neue überraschende Einzelheiten aus dem Leben der großen Affen in Erfahrung zu bringen. Er hat die größten Menschenaffen, die das menschliche Interesse von jeher in hohem Grade beanspruchten, in der grauen kalten Bergwildnis des Rifeno und Alumbongo unter tausend Gefahren belauscht und gesilmt und dabei festgestellt, daß die Wissenschaft in vielem irrt, was den Gorilla betrifft. Das Buch, in dem Martin Johnson seine neuen epochenmachenden Forschungen schildert, erschien soeben im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Als wissenschaftliche und literarische Ergänzung zu Martin und Osa Johnsons gleichnamigem zur Zeit in Wiesbaden laufendem Tonfilm wird es den Titel „Kongorilla“ führen. Mit Genehmigung des Brockhaus-Verlages drucken wir aus dem „Kongorilla“-Buch ein Kapitel ab, das einige kritische Augenblicke auf der letzten Forschungsreise Martin Johnsons schildert.

Ich beschloß, mit Osa auf Elefantenjagd zu gehen. Die Führer zeigten uns, wo sie die Dackhäuter gesehen hatten, doch bis wir kamen, waren sie schon über einen Berg hinweg und außer Sicht. Es war um die Mittagsstunde — für Elefanten Schlafenszeit, da sie gewöhnlich die Nacht über Äsen und den größeren Teil des Tages im Halbschlaf verbringen. Nach einem Marsch von 15 Kilometer entdeckten wir eine Herde von sechzig Tieren, die an einem saftigen geneigten Berghang unter kleinen Bäumen schliefen. Der Schatten war zwar nicht groß genug, um einen Mann zu schützen, geschweige denn einen Elefanten, doch die Tierpfoten sind Lebensfänger; manchmal scheint ihnen ein Stüchchen Schatten von der Größe einer Hand zu genügen.

Bohlo, der Schwarze, der unsere berühmte Jagd mit den Gorillahänden angeführt hatte, war mit. Er besaß nur einen Speer und hat um ein Gewehr, mit der Begründung, die Elefanten könnten gefährlich werden. In einem Anfall von Geistesabwesenheit erlaubte ich ihm, eine unserer Erschaffungen zu nehmen.

Da das Gras an dieser Stelle über ein Meter hoch war, kletterten Osa und ich auf einen Baum, um die Herde besser überblicken zu können. Wir einigten uns auf einen riesigen Bullen mit Stoßzähnen, von denen jeder mehr als 200 Pfund wiegen mochte. Der Standort des Tieres gestattete uns, auf Schußweite heranzukommen, ohne die andern zu stören. Vom Baum hinuntergesehert, arbeiteten wir uns vorsichtig näher, um einige verschlafene Elefantentische herum.

Als wir unter einem knorrigen alten Baum stehenblieben, um in Schutzrichtung zu kommen, kletterte Bohlo in die Äste hinauf. Er erhob zwar sein Gewehr gegen die Elefanten zu, aber wir dachten, er wolle uns nur zeigen, wo der große Bulle stand. Statt dessen zielte er, und plötzlich knallte der Schuß. Eine alte Kuh war das Opfer. Dieser unerwartete Lauf der Dinge verblüffte uns völlig, dennoch hatte ich Geistesgegenwart genug, um mit Osa vorzulaufen in der Hoffnung, daß sie zum Schuß kommen könnte, ehe der Bulle Gelegenheit fand, sich in schnellen Lauf zu setzen. Wir kamen zu spät, die ganze Herde stampfte davon. Der große Bulle rannte eine feste Schlucht hinunter, an der andern Seite wieder empor und verschwand im Walde; die andern folgten. Wir wußten, daß eine Verfolgung zwecklos sein würde.

Da war ganz gebrochen, daß der Narr Bohlo ihr diese herrliche Gelegenheit verherzt hatte. Es war gut für den Schwarzen, daß ich zunächst die Herde verfolgte und meine Wut sich dabei abblühte. Ich hätte ihm den Hals umdrehen können. Ich fangelte ihn vor den andern ab, schickte ihn unverzüglich nach Lubero zurück — ein Marsch von mehreren Tagen — und gab ihm kein Nachschick. Eine Entschuldigung hatte er nicht vorzubringen. Ich glaube, er hatte sich vor den andern groß tun wollen und für eine Minute den Kopf verloren.

Bei der Rückkehr ins Lager fanden wir die kleine Tumbu fräcker denn je. Da wir nunmehr lebendig und auf Filmen soviel Gorillas eingefangen hatten, wie wir konnten, war es unser dringender Wunsch, bald zu einem Tierarzt zu kommen, der etwas für Tumbu tun konnte. So entschlossen wir uns kurz, die weite Reise nach Ostafrika am nächsten Morgen anzutreten.

Vor Tagesanbruch waren wir schon unterwegs, und etwa 30 Kilometer strafenwärts trafen wir einen Trupp Eingeborene, die einen krank, halbverhungerten kleinen Gorilla trugen. Schlaff hing das arme Kerlchen in den Armen eines Schwarzen. Wir hielten an, um das Tier zu betrachten, und die Schwarzen drangen in uns, es zu taufen. Osa wollte natürlich, aber ich machte Einwendungen. „Wir haben doch schon zwei Gorillas“, erinnerte ich sie, „und außerdem ist dieses Tierchen sowieso bereits beinahe tot.“ — „Ich weiß, aber es sieht so krank aus, irgend jemand sollte ihm helfen“, erwiderte sie.

Der Schwarze legte den Gorilla auf den Boden, um seine Verlaufsbeobachtungen fortzusetzen. Das Tierchen war mager und sah hinfällig aus, auf dem Kopf hatte es eine böse, vereiterte Schnittwunde. Osa deutete sich hinunter, um es näher zu betrachten. In diesem psychologischen Augenblick öffnete das hilflose kleine Ding die Augen, blickte flehend auf und streckte seine Arme nach ihr aus. Mit Tränen in den Augen blickte Osa sich noch tiefer. Da legte das Kerlchen ihr die Arme um den Hals. Das war die Entscheidung. „Du taufst dies arme Tier“, befahl sie, „ich werde es nicht hier bei den Schwarzen zurücklassen. Ich will ihm eine Möglichkeit geben zu leben.“ — „Gut“, sagte ich, „ich hoffe, wir werden mit den belgischen Beamten keine Schwierigkeiten haben, da wir befunden können, daß das Tier krank war.“

Zuerst verlangten die Regier einen unverhältnismäßig hohen Preis, doch wir gingen nicht über eine Summe, die sechzig Dollar entsprach — für diese Leute ein Vermögen. Ich hätte das Tierchen billiger bekommen können, die Eingeborenen waren sehr darauf aus, es loszuwerden, ehe es starb; doch wir hatten keine Zeit zum Feilschen übrig.

Da lagte das unglückliche schwarze Belgebändelchen neben sich auf den Sitz, und dann saßen wir weiter. In verschleuderten Dörfern hielt sie an, um Bananen, süße Kartoffeln und Grünzeug für den neuen Zuwachs unserer Gesellschaft zu kaufen. Zu Mittag trank der kleine Kerl sowie Bananensmilch, wie wir ihm gaben, laute Brot und fraß eine Banane; anscheinend hatte er lange gehungert. Als wir das Lager für die Nacht aufschlugen, sah er, am Morgen sah er indessen etwas lebhafter, und da es selbst Tumbu etwas besser ging, hob sich unsere Stimmung beträchtlich.

Am nächsten Abend erreichten wir Itumu und wurden von unseren Freunden, den belgischen Beamten, begrüßt. Sie waren über unser gutes Glück auf dieser Safari hoch erfreut. Bei der herzlichen Gastfreundschaft, die man uns entgegenbrachte, fühlten wir uns fast, als kämen wir nach Hause.

Tumbu war noch sehr krank und der kleine Gorilla so schwach, daß er kaum stehen konnte; er bestand nur aus Haut und Knochen und litt unter der Kopfwunde, die er ohne Zweifel erhalten hatte, als die Eingeborenen ihn fingen. Wir ließen beiden Kranken jede Hilfe angedeihen, die in unserer Macht stand.

Sofort nach der Ankunft leiteten wir alle Schritte ein, um die Genehmigung zu erhalten, die anderen zwei Gorillas mit nach Amerika zu nehmen. Unser erster Besuch galt dem Administrateur territorial, dem wir die Lage auseinandersetzen. Er sagte, die beiden großen Gorillas müßten eigentlich bei ihm untergebracht werden, doch da er nichts von der Pflege dieser Tiere verstände, schlug er vor, daß wir das neben dem feinen gelegene Regierungsgebäude, einen neuen Backsteinbau, bezögen und dort blieben, bis die Sache mit den höheren Stellen ins reine gebracht worden sei.

## Werthaltjahr — eine Ehrenpflicht.

Abiturientinnen helfen den Siedlerfrauen.

Von Gabriele Müller.

Der deutschen Jugend eröffnet sich ein neuer Weg. Die Zeit der Klagen darüber, daß diese Jugend nicht weiß, was anfangen, soll endlich vorbei sein, der Ziellosigkeit soll ein Ziel gesetzt werden. Es handelt sich dabei vor allem um die jungen Leute, die jetzt ihre Schulbildung abgeschlossen und das Abitur gemacht haben. Es braucht hier nicht einmal geschilbert zu werden, welchen Schwierigkeiten sie gegenübersehen, welche Widerstände sich ihnen bei allen Berufen entgegenstellen. Der Reichskommissar für das Preussische Kultusministerium hat kürzlich angeordnet, daß nur noch besonders Befähigten staatliche Stipendien an den Hochschulen gewährt werden sollen. Bevor aber diese Jugend an die Universitäten geht, bevor sie, von der Schulbank herunter, zu einer neuen Stätte geistiger Bildung kommt, soll sie nun eine andere Arbeit kennen lernen, eine Arbeit, die nicht allein ihr selbst nützt, sondern dem ganzen Volke. Dazu ist jetzt das Werthaltjahr geschaffen worden, ein halbes Jahr, das zum ersten Male am 19. April beginnen wird.

In diesem Werthaltjahr werden die Abiturienten und Abiturientinnen am Freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmen. Bis zu einem Drittel der Gesamtbelegschaft werden Abiturienten und Akademiker in die Arbeitslager aufgenommen. Auf diese Weise wird neben den anderen Zielen des Arbeitsdienstes wie Kameradschaft, Selbstdisziplin, Unterordnung und Verantwortungsbewußtsein, die tätige Gemeinschaft mit Jugendlichen aus allen Volksschichten erzielt werden.

Während für den Freiwilligen Arbeitsdienst der jungen Männer bereits reiche Erfahrungen und zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, stellt das Werthaltjahr der Abiturientinnen, besonders jetzt zum Sommer, ganz neue Aufgaben. Die Schwierigkeiten liegen in der Bereitstellung vornehmlicher Arbeitsprojekte. Im Winter konnten die Mädchen mit Nähen und Kochen für männliche Erwerbslose oder mit sozialen Arbeiten beschäftigt werden. Aber es entspricht nicht dem Gedanken des Freiwilligen Arbeitsdienstes, und hat auch nicht genügend volkswirtschaftlichen Wert, wenn man Abiturientinnen von April bis Oktober in eine Nähstube setzt.

In Ostpreußen ist diese Schwierigkeit bisher am besten gelöst. Die Lösung heißt: Siedlung. Bei der Siedlung gibt es genug zu tun, und es ist zweifellos eine Arbeit, die — wie es der Freiwillige Arbeitsdienst vorwärts — dem Volksgangen zugute kommt. Die Mädchen vom Werthaltjahr haben zusammen mit den übrigen Arbeitsdienst-Freiwilligen Obst-

Nun gingen sogleich Telegramme ab: an das Kolonialministerium in Brüssel, an den amerikanischen Gesandten in Brüssel, an den Generalgouverneur in Leopoldville und an den Bezirksgouverneur in Stanleyville. Es waren lange Telegramme, sie kosteten annähernd 1000 M. Des kleinen Gorillas wurde keine Erwähnung getan, da ich die Auskunft bekommen hatte, daß zum Kauf von wilden Tieren eine behördliche Erlaubnis nicht vorzuziehen sei. Außerdem war geringe Hoffnung, daß das junge Tier am Leben bleiben würde, und einer der oberen Beamten meinte, die Erwähnung des Affchens würde die Lage nur noch schwieriger machen. Nach vier Tagen hatte das Kerlchen indessen so an Stärke zugenommen, daß wir mit der Möglichkeit rechnen konnten, es durchzubringen. Wir kamen daher zu dem Schluß, es sei richtiger, die Behörden davon in Kenntnis zu setzen, trotz der Tatsache, daß es sich um ein gefautes Tier handelte. So sandte ich noch einmal eine Reihe Telegramme mit diesem neuen Bericht in die Welt. Drei Tage darauf und sieben Tage, nachdem die ersten Drahtungen abgegangen waren, empfingen wir folgende Nachricht: „Der Generalgouverneur genehmigt, daß Sie die Gorillas behalten!“

und Gemüsegärten für die Siedler anzulegen und den Siedlerfrauen beim Haushalt zu helfen. Denn es hat sich herausgestellt, daß trotz aller Eignungsauswahl die jungen Siedlerfrauen zuerst gar nicht mit ihrem neuen Aufgabenkreis zurecht kommen. Die Umstellung von Stadt zu Land erfordert doch einige Zeit, und für diesen Übergang ist eine Hilfe der Freiwilligen Arbeitsdienst-Mädels nützlich und willkommen. Auch im übrigen Reich ist man nach Möglichkeit bemüht, ständige Arbeitsplätze für die jungen Mädchen zu schaffen.

Falls sie sich melden! Denn bisher ist die Beteiligung der Abiturienten leider sehr schwach. In ganz Brandenburg (dazu gehört Berlin, Brandenburg und Grenzmark) sind bisher erst 110 Meldungen eingegangen. 70 davon hat der Hochschulpund entgegengenommen, und unter diesen 70 waren nur 18 Mädels. In Westdeutschland ist die Beteiligung noch geringer, etwa 40 Teilnehmer sind bisher eingeschrieben. Nur in Ostpreußen hat sich ein größerer Kreis zusammengefunden, 400 Jungens und 180 Mädels haben sich nach dem Abitur zum Werthaltjahr gemeldet. Die Gründe dafür liegen einerseits wohl in der stärkeren Verbundenheit der ostpreussischen Jugend mit Volk und Erde, außerdem aber war dort die Propaganda viel lebhafter. Nur ein Beispiel: In ganz Ostpreußen wurden zweimal wöchentlich Kundstunsvorträge zum Werthaltjahr gehalten. Im übrigen Reich beschränkte sich die Werbung meist auf gelegentliche Vorträge in den Schulen, manchmal eine Schülerführung zu einem Arbeitslager und die Bekanntmachung durch Anschläge und Merkblätter.

Jeder deutsche Abiturient erhielt ein solches Merkblatt, das vom Reichsminister des Innern und dem Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst herausgegeben wurde. Dem Merkblatt, das die Ziele und Aufgaben des Werthaltjahres darlegt, ist gleich ein Anmeldebogen beigefügt. An diesem Formular interessiert neben den Fragen nach den Berufsplänen und bisheriger sportlicher Betätigung sowie Reisen und Wanderungen, besonders der Satz: „Persönliche Wünsche für Verwendung in einer bestimmten Gegend“. Das ist keine leere Formel, soweit es irgend möglich ist, werden die Wünsche der einzelnen berücksichtigt.

Trotzdem — all das hat noch nicht genügt, um das Interesse der Abiturienten für diese Aufgabe am Gemeinwohl richtig zu erwecken. Man hat darum jedem deutschen Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst einen eigenen Werthaltjahresreferent beigeordnet; noch einmal soll der Gedanke mit verstärkter Kraft den Abiturienten und Abiturientinnen nahegebracht werden.

Die Meldung geschieht zwar freiwillig, aber es müßte für alle deutschen Jungens und Mädels eine Ehrenpflicht sein ins Werthaltjahr zu gehen.

# Aus den Berichtssälen.

## Der Millionärssohn als Vatermörder.

In Saloniki hat sich dieser Tage der letzte Akt einer Tragödie abgepielt, die ganz Südslowien und ganz Griechenland Wochen hindurch in Atem gehalten hat. Im Herbst vergangenen Jahres wurde in einem Zimmer des vornehmsten Saloniker Hotels, „Mediterranée Palace“, der vielfache Millionär Moise Aeo von seinem sechzehnjährigen Sohn Semtow mit einem Pfadfindermesser durch zwanzig Stiche verwundet. Vorher hatte der Junge seinem Vater mit einer Wasserflasche den Kopf eingeschlagen. Infolge des starken Blutverlustes war Aeo nach einigen Tagen gestorben. Dieser ungewöhnliche Kriminalfall, dessen Fäden sich von Belgrad bis Saloniki ziehen, rief ungeheures Aufsehen hervor. Aeos ständiger Wohnsitz war in Askub in Südserbien, wo er Besitzer zahlreicher Bergwerke war und als einer der reichsten Männer des Landes galt. Sein Leben, in geschäftlicher Hinsicht ein ununterbrochener Aufstieg, war auch gesüßlich glücklich gewesen, denn er lebte ein ruhiges Familienleben mit einer feinfühligem Frau und vier Kindern. Dann begann die Tragödie des alternden Mannes. In einem Freizeitalden von Belgrad lernte er die bildschöne, junge Ragelpliegerin Lela Salewitsch kennen, in die er sich mit der ganzen Glut der letzten Leidenschaft verliebte. Das Mädchen besam ihn vollständig in ihre Gewalt. Er überhäufte sie mit kostbaren Geschenken, kaufte ihr im vornehmsten Viertel von Belgrad eine Villa, die er fürstlich ausstattete, führte sie nach Paris, nach Nikja und versprach ihr schließlich, sie zu heiraten und ihr sein ganzes Vermögen zu übermachen. Die späte Leidenschaft Aeos vernichtete sein Familienglück. Die Gattin war gedemütigt und niedergedrückt, und für die Kinder war ihr Heim zur Hölle geworden. Verwandte und Freunde versuchten vergeblich Aeo zum Verzicht auf seine Leidenschaft zu bewegen. Auch die Tatsache, daß die schöne Lela ihn offensichtlich betrog, konnte ihn nicht heilen. Er drängte zur Scheidung. In Saloniki, dem früheren Wohnort der Familie, wurde eine letzte Zusammenkunft zwischen Aeo und seiner Familie vereinbart. Nach kurzem Beisammensein entschuldigte sich Aeo damit, daß er sich unwohl fühle und sich in sein Zimmer zurückziehen müsse. Später hört der älteste Sohn, daß sein Vater sich in der Bar mit einigen Tänzerinnen vergnügt. Der Sohn schläft mit der Mutter in einem Zimmer. In der Nacht wacht er von dem Schluchzen seiner Mutter auf. Er begibt sich im Schlafanzug in das Zimmer seines Vaters, der soeben eingeschlafen war. Er kniet vor dem Bett nieder, küßt die Hand des Vaters und beschwört ihn, zur Familie zurückzukehren. Der Vater stößt den Sohn zurück, worauf dieser, von plötzlicher, wahnwitziger Wut gepackt, die Wassertrappe ergreift und sie am Kopf des Vaters zertrümmert. Das Blut raubt ihm vollends den Verstand.

Er reißt sein Messer aus der Tasche und sticht blindwütig los. Dann begibt er sich fast bewußtlos in sein Zimmer zurück und läßt sich ruhig verhaften.

Dieser Tage wurde der Prozeß des jugendlichen Vatermörders vor dem Schwurgericht in Saloniki verhandelt. Nach zweitägiger dramatischer Gerichtsverhandlung verkündet der Obmann der Geschworenen um 4 Uhr früh den Wahrspruch: „Der Angeklagte hat nicht gemordet; er hat seinen Vater verletzt und muß dafür bestraft werden. Aber die milderen Umstände sollen in Betracht gezogen werden.“

Das Urteil des Gerichts lautet wirklich mild. Zwanzig Monate Gefängnis wurden dem jungen Vatermörder zuerkannt, und hiervon muß er nur noch sechs Monate verbüßen.

Die schöne Lela Salewitsch führt inzwischen einen Prozeß mit der Familie des getöteten Freundes.

\* Zwei Jahre Gefängnis wegen Kindes tötung. Das Schwurgericht Darmstadt verhandelte am Dienstag unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen ein 25jähriges Mädchen aus Wallerstädten wegen Kindes tötung. In der Nacht zum 4. Dezember soll die Angeklagte ihr neugeborenes uneheliches Kind getötet haben. Das Gericht kam auf Grund des Gutachtens des medizinischen Sachverständigen zu der Ansicht, daß das Kind lebend zur Welt kam, daß es auch lebensfähig war, und daß das Mädchen willentlich den Tod des Kindes herbeiführte. Es erkannte demnach unter Zustimmung mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

\* Wegen Urkundenfälschung bestraft. Die Große Strafkammer Darmstadt verhandelte gestern gegen einen Polizeimeister aus Offenbach, der Straftaten gegen einen Bekannten bestraft und vernichtet hatte. Er wurde wegen Beginnigung und Urkundenfälschung unter Zustimmung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Neun Monate Gefängnis für einen Falschmünzer. Mit einem Münzverbrechen hatte sich die Große Strafkammer Hanau zu befassen. Der 64jährige Schlosser Josef Weichlein aus Fulda hatte im Herbst vergangenen Jahres falsche Fünfzigpfennig- und Einmarkstücke in einer auf dem Dachboden seiner Wohnung eingerichteten kleinen Werkstatt hergestellt und in den Verkehr gebracht. Nach seinen Angaben hat er nur insgesamt 40—50 Fünfzigpfennigstücke gefälscht und davon nur 10—12 Stück umgesetzt; doch wird vermutet, daß diese Zahlen zu niedrig gegriffen sind. Unter Zustimmung mildernder Umstände erhielt der Angeklagte neun Monate Gefängnis zubüßend. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß er auch größere Geldstücke hergestellt hat. Die Fünfzigpfennigstücke waren täuschend nachgemacht.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Junge ehrliche nette Verkäuferin für Metzgerei sofort gesucht (in gutem Hause). Näh. im Tagbl.-Bl. Md

Gewerbliches Personal

Junges solches Servicefräulein

Junges solches Servicefräulein mit etwas Erfahrung für erstkl. Konditorei sofort gesucht. Off. u. N. 541 an Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahr., für Damen-Attireurgeschäft gef. Off. u. N. 539 Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Haustochter, nicht unter 20 J., m. höh. Schulbild., für 1/2 Tag gesucht. Ausb. im Kochen, Fein-Arbeit, Tischengeld, Familienarbeit. Sofort schriftl. Angeb. u. N. 538 an den Tagbl.-Bl.

Alleinmädchen

loftig aut. Vorzuziehen v. 10-11 u. 4-7 Uhr bei Dr. Fischer, Kerotel 23. 1.

Alleinmädchen

das gutbürgerl. lochen kann u. jede hausarb. versteht. sum 1. od. 15. gefucht. Off. mit Gebaltsantr. u. leib. herigem Wirkungstreit. u. N. 539 an den Tagbl.-Bl.

Haus- u. Küchenmädchen

loftig gesucht. Markthalen-Kantine, Gersdorferstr. 24.

Mädchen

von morgens bis nachm. gesucht. Zeugnis erforderlich. Kapellenstraße 25. 1.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Herren u. Damen

zum Reisen sofort gef. Haushelfer. Vorzuz. nachm. von 4-7 Uhr v. vorm. u. 9-11 Uhr h. Groß. Röderstraße 35. 3.

Herr

ges. z. Verkauf uns. Zigarren an Wirte und Private. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger in Büfettier

zum lof. Eintritt gefucht. 500 Mk. Barzahlung muß gestellt werden. Closs, m. Zeugnisabdr. Photo u. Rückporto unt. N. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtnerlehrling

kann in gutgeleit. Baum- schule u. Gartenbaubetrieb, anständiger Lehrbetrieb d. Landwirtschaftskammer Wiesbaden, eingestellt w. Beding.: Abgeschl. gute Schulbild. a. gut. Familie. Carl Boie, Niederwallstr. 46.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Metzgerwitwe

sucht Aushilfe für Samstag, Tag, im Tagbl.-Verl. Me

Gewerbliches Personal

Junges Fräulein

sucht Stelle in besserem Café od. Weinrestaurant. Leichte Hausarbeit kann mitübernommen werden. Off. u. N. 186 Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Ja. tücht. Frau i. Stell. als Stütze m. hausarb. b. alt. alleinsteh. Herrn. Off. u. N. 537 an Tagbl.-Bl.

Eisenwerk Süd-Westfalens

sucht rührigen tüchtigen Vertreter

der den Angeboten persönlich nachgeht. Angeb. erb. unt. Z. 169 an den Tagblatt-Verlag.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer, Küche und ar. Keller. Elsaßer Platz 7

2 Zimmer

Maniarbe mit Küche und Keller zu verm. Schwalbader Straße 91. Part.

3 Zimmer

Herrschafliche 2-Zim.-Wohn. in bester Ausstattung. Zentralheiz., in Villa im Kurviertel zu verm. 3. Chr. Glöckl, Kaiser-Friedrich-Platz 3. Tel. 26556.

Kaiser-Fr.-Ring 9

Ecke Ringstraße, Part. 2-3-Zim. m. Heiz., ev. m. Garage, f. Wohn- od. Bürozwede lof. zu v. Anzul. 9-12 u. 2-5 Uhr

Schöne sonn. 2-Zim. Wohn.

mit Ball. im Vorderer. Abgast. 8. u. 1. 4. zu verm. Näh. im 1. Stod.

Teilwohn. herrsch. 2 Zim.

Hochb. Alleenfläche und Garten. Marlinstr. 3. 1. Nähe Frankfurter Str.

2 Zim. u. Küche, Frontlof.

an alleinsteh. Person lof. zu verm. monatlich 36 RM. Freimiete. Am Mühlberg 10. Eig. Scholle

2 Zimmer und Küche in ruhigem Hauk. 2 Stod.

ab 1. Mai zu vermieten. Monatl. Miete 38 Mk. Adr. im Tagbl.-Bl. Mg

3 Zimmer

In Villa Vierstädter Höhe Hainerstr. 3. große 3-3-Zim. Wohn., Bad, Garten- anteil, lof. oder 1. 5.

Schönmod. 2 3-3-Zim. lof. zu verm. Näh. Part.

Mietstock Parake 11

Seitenlof. Parake, neu hergerichtet. Wohn. 3 Zim., Küche u. Zubehör. zu verm.

3- u. 4-Zim.-Wohnung.

Goethestraße Sonnenleite, vermietet „Merwa“ Gerichtsstraße 3.

Neub. Mittelheimer Str. 3

Hochb. L. schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. 3-3-Zim. m. Näh. bei 3-Zim.-Wohn., Part. zu verm. Hellmundstr. 38.

3-Zim.-Wohn.

loftig od. später zu verm. Friedensm. 575 Mk. R. Raumbalder Str. 10. Od. Zentralheiz. lof. für Schneider oder Damen- Schneiderin bei geeignete 3-Zim.-Wohn. i. 58 RM. an stll. Jäbler zu verm. Näh. u. N. 532 Tagbl.-Bl.

Schöne 3 Zim., K. u. Zub.

freie Lage, nahe a. Wald, zu verm. Wiesb.-Rambach, Rehrstraße 22a.

Ganz besondere Gelegenheit!

Sofort in etwa 1/2 der Friedensleite, eventuell auch möbliert, aber gediegene Wohnungs-Einrichtung, komplett, mitzubewohnen. Offerten unter M. 539 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensmittelgeschäft

zur Einrichtung an Kapitalkräftigen Kaufmann zu vermieten. Seltene Gelegenheit in Billenviertel, so weit und breit kein Laden. Angebote unter N. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

50 qm., el. Kraft u. Licht, Holzraum, Lohr u. 2 m. Rühl, Helenestr. 5. 1

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Bäcker

sucht sofort Stelle, entl. Ausb. od. Volontär. Off. u. N. 538 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Lebensmittelgeschäft

zur Einrichtung an Kapitalkräftigen Kaufmann zu vermieten. Seltene Gelegenheit in Billenviertel, so weit und breit kein Laden. Angebote unter N. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

50 qm., el. Kraft u. Licht, Holzraum, Lohr u. 2 m. Rühl, Helenestr. 5. 1

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Bäcker

sucht sofort Stelle, entl. Ausb. od. Volontär. Off. u. N. 538 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Lebensmittelgeschäft

zur Einrichtung an Kapitalkräftigen Kaufmann zu vermieten. Seltene Gelegenheit in Billenviertel, so weit und breit kein Laden. Angebote unter N. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

50 qm., el. Kraft u. Licht, Holzraum, Lohr u. 2 m. Rühl, Helenestr. 5. 1

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Bäcker

sucht sofort Stelle, entl. Ausb. od. Volontär. Off. u. N. 538 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Mietgefuche

1 Zimmer, Küche u. Keller zum 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Off. unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

mit 2-Zim.-Wohnung, am Sedanplatz, zum 1. Juli 1933 zu verm. Off. u. N. 538 T.-Bl.

Komfortzimmer

warm, sonnig, Ballon, ungen., von Meimillon gef. Ausf. Preisana unter N. 538 an Tagbl.-Verlag.

Für Handwerker

Zimmer mit voller Ver- zum 20. 4. 33 gefucht. An- gebote mit Preisang. u. N. 537 an den Tagbl.-Bl.

Einfache möbl. Maniarbe

nicht über 10 Mk., zum 1. 4. 1933 zu mieten gef. Off. u. N. 538 Tagbl.-Bl.

ein leeres Zimmer oder zwei Maniarben mit Koch- gel., Kabe, Gläser, Holz- gel., erfr. i. Tagbl.-Bl. Ly

Geldverleht

200 Mark gefucht i. gefucht. Zweite, 8% Zinsen, par. Gemein- anteil bei voller Sicher- stellung. Vermittler ver- beten. Ang. unter N. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Rapitalien-Gefuche

2-300 RM. gefucht i. gefucht. Zweite, 8% Zinsen, par. Gemein- anteil bei voller Sicher- stellung. Vermittler ver-

# Wettflug um eine halbe Million Mark.

Herr und Kammerdiener jagen nach einem Haupttreffer.

## Wer ist der wirkliche Gewinner?

Vor einigen Tagen sind in Dublin die Gewinne der irischen Nationallotterie gezogen worden. Den ersten Preis in Höhe von 30 000 Pfund Sterling gewann nach der amtlichen Gewinnliste ein Italiener namens Joseph Barzicchi, und die italienischen Zeitungen veröffentlichten diese Nachricht mit untermittelter Genugtuung, als auch der zweite Preis von 15 000 Pfund einer Italienerin, Frau Luigia Olivero-Stocco, zufließt.

## Zwei Besitzer melden sich.

Wie sich nun nachträglich herausstellt, stehen der Verteilung des ersten Preises ungewöhnliche Schwierigkeiten im Wege, da der Besitzer dieser 30 000 Pfund (ungefähr 420 000 Mark) heilig umstritten wird. Bei der Direktion der irischen Staatslotterie traf nämlich ein Telegramm ein, in welchem der in Paris lebende reiche amerikanische Seifenfabrikant Frederic C. A. William Proctor die Auszahlung der Gewinnsumme an den Gewinner verbietet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Staatliche Lotterie Dublin. Bitte verzweigelt Auszahlung Lotteriegewinn 30 000 Pfund Sterling an Joseph Barzicchi. Gewinner ist mein entlassener Kammerdiener und figurierter nur als Strohmännchen. Aufklärung nach Eintreffen mit Flugzeug. Frederic William Proctor.“

Tatsache ist, daß Joseph Barzicchi der Kammerdiener des Amerikaners war. Herr Proctor lebt seit einigen Monaten in Paris und wohnt dort in einem der vornehmsten Hotels. Der Hotelportier bot ihm feinerzeit das Los zum Kauf an, und der amerikanische Millionär übernahm es auch, ließ aber als Käufer den Namen seines Kammerdieners eintragen. Und zwar, wie er jetzt behauptet, lediglich aus dem Grunde, um nicht vor den übrigen Hotelgästen als Glücksspieler zu erscheinen.

## Wer zuerst kommt.

Zur Zeit dieses Loskaufes war aber der Kammerdiener nicht mehr im Dienste des Amerikaners. Er war bereits vor

vierzehn Tagen aus seiner Stellung ausgetreten und erfährt jetzt aus den englischen Zeitungen, daß er das große Los gewonnen habe. Er meldete sich in dem Pariser Hotel, wo sein früherer Dienstherr abgestiegen war, und wollte mit ihm gleich über die Angelegenheit sprechen, erfuhr dort aber, daß Mr. Proctor vor einer halben Stunde auf den Flugplatz Le Bourget gefahren sei, um nach Dublin zu fliegen. Barzicchi warf sich in ein Taxi, raste ebenfalls nach Le Bourget und kam dort gerade an, als das Flugzeug des Herrn Proctor am Horizont verschwand. Rasch entschlossen mietete er ebenfalls ein Flugzeug und flog einige Minuten später dem Amerikaner nach. Dem Piloten versprach er eine riesige Belohnung, wenn er vor Mr. Proctor in Dublin antommen würde.

Über den Ausgang dieses Wettfluges stehen die Berichte noch aus. Die englischen und irischen Blätter haben aber bereits die Debatte über die juristische Frage eröffnet, wem eigentlich die 30 000 Pfund gehören. Ein Teil der Presse neigt der Auffassung zu, daß der tatsächliche Besitzer des Loses unbedingt die Auszahlung fordern könne. Ein anderer Teil vertritt den Standpunkt, daß Barzicchi, auf dessen Namen der Kauf des Loses eingetragen wurde, zumindest auf einen entsprechenden Anteil an dem Gewinn Anspruch erheben könne. „Denn“, so schreibt „Sunday Express“, „niemand sei berechtigt, das Glück eines anderen auszubeuten und seinen Namen als glückbringenden Fetisch zu gebrauchen.“

Wie die Direktion der Staatslotterie sich zu der Angelegenheit stellen wird, ist noch fraglich.

Ein Vater von sieben Kindern tödlich verunglückt. Auf der Gemerstraße Karl Alexander bei Eschweiler wurde ein Bergmann, Vater von sieben Kindern, von herabfallendem Gestein verschüttet und getötet.

Auf der Landstraße ermordet. Auf den Bäckermeister Kühne aus Rothemühle wurde nachts ein Raubüberfall verübt. Man kam dem Verbrechen auf die Spur, als Pferd und Wagen des Bäckermeisters allein in Rothemühle an-

lamen. Als man sich auf die Suche begab, fand man den Bäckermeister etwa 600 Meter von Rothemühle entfernt an der Straße nach Braunschwieg in seinem Blute liegend auf. Der Verletzte, der tödliche Kopfverletzung erlitten, wurde dem Landeskrankenhaus zugeführt, wo er, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Die Barzschaff, deren Höhe nicht bekannt ist, war geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eine Ehefrau enthauptet ihren Mann. Am Dienstagabend erschien bei dem Gendarmeriebeamten in Langenbernsdorf bei Werdau in Sachsen, die Frau Elsa des Schlossers Bärenwald und gab an, daß sie ihren Mann erschlagen habe. Sie dat, in Haft genommen zu werden. Der Beamte fand die Angaben bestätigt. Beim Betreten der Wohnung bot sich ihm ein grauenhaftes Bild. In einer großen Blutlache lag der Körper des 45 Jahre alten Ehemannes. Einen Meter davon entfernt lag der Kopf, der durch Beilhiebe vom Rumpfe getrennt war, daneben das Beil. Der Kopf wies Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopfe auf. Die Mordkommission des Kriminalamtes Zwickau nahm den Tatbestand auf. Die Frau wurde verhaftet. Der Grund zu der grauenhaften Tat dürfte in einer schon seit Jahren bestehenden Zerrüttung der Ehe zu suchen sein.

Die Opfer der Flugzeugkatastrophe von Dignuiden sind nicht zu identifizieren. Trotz aller Bemühungen scheint es unmöglich, die völlig verkohnten Leichen der bei der Katastrophe der „City of Liverpool“ bei Dignuiden ums Leben gekommenen zu identifizieren. Dagegen konnte ein Teil der 450 Kilogramm schweren Fracht, der eigenartigerweise unversehrt blieb, geborgen werden, darunter die Flugpost. Weder die nach Tausenden zählende Menge der Neugierigen, noch Pressevertreter haben zum Ort der Katastrophe Zutritt.

## Wasserstand des Rheins

am 30. März 1933.

Diebrich:	Veget	0,97 m	gegen	0,99 m	gestern
Mainz:		0,17		0,20	
Gaub:		1,42		1,46	
Rhin:		1,31		1,41	

# OPEL 1 LITER. Eine geräumige Limousine, ein vollwertiges Automobil, ein 4-ZYLINDER für nur 1990 RM ab Werk

## Kaufgejudje

### Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahnabfälle, Photo-App., Prismengläser, Pfandfisch, verkauft man am besten

### L. Schiffer

Rindgasse 50, 2 gegenüb. Alh. Blumenthal Tel. 24394. West. Untern.

### Guterh. Silberjuds

bei Off. u. D. 539 T. Bl. D. Frühjahrmantel Gr. 42, zu faul. gel. Off. M. Preis u. A. 538 T. Bl. Saxophon, Es-Alto, und H-Klarinette gel. Preis off. u. W. 536 Tagbl. Bl.

### Kaufe Möbel

u. ganze Einricht., Nachlässe, (Bartzablung), D. Kannenberg, Schwalbacher Str. 73, 1. Tel. 23129.

Schöner Bücherkrant zu kaufen gel. Genaue Ang. u. D. 539 an Tagbl. Bl.

Guterh. Schreibfisch und Registrierkrant oder Notenschr. zu kaufen gel. Preisoff. u. S. 532 T. Bl.

Moderne Vadenfisch und Einrichtung (Kolowidl), auch Regale, zu kaufen gesucht. Off. u. W. 536 an den Tagbl. Bl.

Guterh. Nähmaschine lauberes Bett zu faul. gel. Off. u. S. 534 Tagbl. Bl.

Gebr. Schreibmaschinen Ankauf, Verkauf, Repar. W. Grafe, Luisenstr. 15, 1. Opel, 2. od. 4-Siber, mögl. jahrbereit, sof. ges. Ralle gesucht. Off. unter T. 538 an den Tagbl. Bl.

Herren- und Damen-Kab zu kaufen gesucht. Off. u. H. 538 an den Tagbl. Bl.

Guterh. Kohlenbecken gesucht. Laur, Alexanderstr. 8.

Schöner Schraubfisch, Werkbau zu kaufen gel. Off. u. S. 539 Tagbl. Bl.

## Verpachtungen

Wiesenplatz f. Wochenendhause. Nähe Chauffehaus, zu verpachten. Off. u. S. 537 an Tagbl. Berl.

Selbst. Kaufmann, 40 J., evgl. w. m. einj. Kräul, oder Witwe, ob. Verm., am Betrat bekannt zu w. Discretion Ehrenf. Off. mit Bild. w. zurückgel. w. unter H. 185 an den Tagbl. Berl.

Heiraten

Selbst. Kaufmann, 40 J., evgl. w. m. einj. Kräul, oder Witwe, ob. Verm., am Betrat bekannt zu w. Discretion Ehrenf. Off. mit Bild. w. zurückgel. w. unter H. 185 an den Tagbl. Berl.

8ung! Versäumen Sie nicht die **Boxkämpfe** Hessen-Nassau/Württemberg am Freitag, abends 8 1/2 Uhr im Paulinenschlößchen (Stadthalle) zu besuchen. 16 Landesmeister im Ring!

## Nachtgejudje

Kleiner Garten, Nähe Hbbf., Lindenbunngallee, sofort zu pachten gesucht. Wirth, Nilolast. 23, P.

## Verloren \* Gefunden

Braune Strickjude verloren Weg nach der Platte. Abgeben geg. Belohn. Adelheidstr. 94, P. Auf dem Wege Wiesb. Schierstein ein

Fafel verloren. Firmenaufdruck Gutmann. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Kundbüro abzugeben.

Tafelr! schwarz, fortgelaufen. Geg. Rinderlohn abzugeben. Pansstraße 31, Kerotal.

Geschäftl. Empfehlungen

Umsüge mit Rolle werden billig ausgeführt, auch andere führen. Emil Born, Lindenstr. 20, Kubrgsch.

Alle maschinenrichtl. Arbeiten sowie in Verschiedenartigen reich und preiswert durch

Schreibstube Lang Karlstr. 5. Tel. 23061.

Uhrmacher Röll Stiffstraße 22. T. 22303. Alle Reparatur. gewissenb. u. billig. Rolle Garantie.

Achtung! Alle Mater- und Zinherarbeit, w. gut und billig ausgeführt. Gullisch, Hellmündstraße 51.

Damen-Hüte umarb., fassonieren v. 1.50 RM. an Friedrichstr. 41, 1. St. Hs.

Kosmetikerin dipl. Anni S. Wallach Webergasse 3, Tel. 24723 neb. Hotel Nassauer Hof.

Heiraten

Selbst. Kaufmann, 40 J., evgl. w. m. einj. Kräul, oder Witwe, ob. Verm., am Betrat bekannt zu w. Discretion Ehrenf. Off. mit Bild. w. zurückgel. w. unter H. 185 an den Tagbl. Berl.

# Raucher!

Rheinstraße 59, Ecke Schwalbacher Straße

Eine große Überraschung in Preis und Qualität ist Tatsache. Meine Schaufenster zeugen von unübertroffener Leistungsfähigkeit.

Rheinstraße 59, Ecke Schwalbacher Straße **Zigarren-Friedebach** Bleichstraße 9, Ecke Helenenstr. „Am Bosenplatz“ - Telephon 23563

## Möbel

Bücherchr., Kleiderschr., Rollschr., Schreibtische, Waschtische, Kommoden, Tischchen in allen Größen, einzelne Kredenzen, Vertikos, Chateaugues, Couches, Sessel, Matrasen, Deckbetten, Kissen billig bei

Jr. Darmstadt 25 Frankenstr. 25. Tel. 22558.

## WELCHE FIRMA

liefert Zim. und Küche. Ans. 100 RM., mitl. 20 RM. Off. G. 538 Tagbl.-Berl.

Karten- und Handesekunst Frau Rob. Schierkeiner Str. 26, 2 I. Nur Damen.

Zukunftsdeutung. Steffens, Saalgasse 38, 2.

## Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch Necotin. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchzuführen. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 30 Pfg. in Drogerien etc. Necotin-Gesellschaft Leipzig C 1.

## WENN SIE WERBE

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vordräge. Sie sichern sich dadurch wertvolle Vorteile!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

KONTORE, Tagblatt-Haus Langgasse 21 Telephon 59631

Rud. Schläfer Bleichstraße 26, Tel. 23497

Empfehle von früherer Zufuhr: Straßfischische Pfd. 25 Nektano Pfd. 30 Goldbarsch Pfd. 40 Seelachs i. Ausg. Pfd. 30 Kabejan i. A. Pfd. 30-40 Schellfisch i. A. Pfd. 50-70 Fischflet Pfd. 50-70 Krönungen Pfd. 90 Nahrungswaren, Marinaden Feinfleisch Kieler Bückinge Pfd. 50 Kiel. Schlei-Bückinge Pfd. 60 Laßelt-Bückinge Pfd. 30 Jeden Abend: Frisch gebad. Fische Pfd. 60

## Der rechte Weg führt Sie nur zu Zigarren-Friedebach.

Ab heute

Donnerstag, 30. März, auch



## Schwante

vorteilhafteste Bezugsquelle für Kaffee

Höchstleistungen in der Qualität, weil ohne Aufschlag für Loamittel, Rabatt, Geschenke, Gutschöne usw. 1/2 Pfund-Preise:

Konsum-Mischung ... 46 Gute Qualität ... 51 Prima Qualität ... 56

Außergewöhnlich stark begehrt

Costarica-Mischung ... 61 Hochgewächs Salvador Caracas ... 70

Spitzenleistung Original Costarica ... 80

Sie sparen Geld durch Ihren Einkauf bei

## Schwante

Nachfolger, Schwalbacher Str. 59, Telephon 27414.

Das Fachgeschäft für Fußbekleidung Hauptgeschäft: Bleichstraße 11 Zweignesch.: Wellritzstraße 24 Biebrich/Rh., Kaiserstraße 26

## Trauer-Karten

Koch am Eck

**"Gefest"** bringt viel Glanz und Schimmer auf die Böden Ihrer Zimmer!

Gefest bekommen Sie überall als feinstes Bohnerwachs in Weiß und Gelb, als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun für 40 Pfennig 1/4 Kilo

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

**Gefest macht den Boden gefest!**

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

## Schwante

vorteilhafteste Bezugsquelle für Kaffee

Höchstleistungen in der Qualität, weil ohne Aufschlag für Loamittel, Rabatt, Geschenke, Gutschöne usw. 1/2 Pfund-Preise:

Konsum-Mischung ... 46 Gute Qualität ... 51 Prima Qualität ... 56

Außergewöhnlich stark begehrt

Costarica-Mischung ... 61 Hochgewächs Salvador Caracas ... 70

Spitzenleistung Original Costarica ... 80

Sie sparen Geld durch Ihren Einkauf bei

## Schwante

Nachfolger, Schwalbacher Str. 59, Telephon 27414.

Das Fachgeschäft für Fußbekleidung Hauptgeschäft: Bleichstraße 11 Zweignesch.: Wellritzstraße 24 Biebrich/Rh., Kaiserstraße 26

## Trauer-Karten

Koch am Eck

## „Apostelhof“

Rheinstraße 17 Voranzeige!

Ab 1. April: Orig. bayer. **Damen-Kapelle** Stimmung! Humor!

925

# Industrie und Handel.

## Die Beschäftigung in der deutschen Industrie.

### Stillstand des saisonmäßigen Rückganges.

Sowohl in den Produktionsgütern als auch in den Verbrauchsgüterindustrien ist im Februar der saisonmäßige Rückgang im großen und ganzen zum Stillstand gekommen. In der letzteren Gruppe hat im Januar gegenüber Dezember, der einen starken Rückgang brachte, eine Belebung eingesetzt. Zugunommen hat die Beschäftigung vor allem in den Industriezweigen, in denen Artikel für den Haus- und Wohnbedarf hergestellt werden. Auch in einzelnen Zweigen der Textilindustrie war die Beschäftigung leicht erhöht, in anderen wieder hat der Rückgang weiter angehalten. In der Bekleidungsindustrie und in einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist die Beschäftigung ebenfalls gestiegen. Bei den Produktionsgüter schaffenden Industrien hat sich die Beschäftigung nur durchweg wenig verändert. Der außerordentlich tiefe Stand der Bautätigkeit hat die Beschäftigung beeinträchtigt. Es ist jedoch zu bemerken, daß in der Baustoffindustrie Vorbereitungen für die Frühjahrsbautätigkeit bereits zu Geschäftsbekundungen Anlaß gegeben haben. In der Großindustrie, bei den Metallhütten und Walzwerken und in der Papiererzeugung hat der Rückgang leicht angehalten. Zugunommen hat dagegen die Beschäftigung bei den Eisenlegierungen, dem Dampfzylinderbau und Schiffbau, ferner bei den Buch- und Zeitungsdruckereien. In der Automobil- und Fahrradindustrie hat sich die Beschäftigung fortgesetzt.

Das Statistische Reichsamt, das in einem Bericht einen Überblick über die Beschäftigungslage gibt, führt aus, daß sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Februar gegenüber Januar nicht mehr verändert hat. Sie beträgt 40,3 Prozent der Arbeitsplatzkapazität, das ist die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebsanlagen beschäftigt werden können. Bei der Zahl der geleisteten Stunden ist sogar eine leichte Steigerung zu verzeichnen; sie ist von 33,4 Prozent auf 34 Prozent der Stundenkapazität, das ist die Stundenzahl, die bei Befestigung aller Arbeitsplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann, angestiegen. Dementsprechend hat auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit auf 6,84 Stunden zugenommen.

## Die Ausichten des Baumarktes 1933.

### Rund 1 Milliarde Mark Auftragsumme.

Die weitere Durchführung der öffentlichen Arbeitsvergebung am Baumarkt wird vor allem Produktion und Beschäftigung des Tiefbaues und der ihm vorgelagerten Industrie fühlbar beleben. Das Konjunkturforschungsinstitut schätzt die Auftragsumme, die unmittelbar für die Bauwirtschaft und ihre Lieferindustrien in Frage kommt, auf annähernd 1 Milliarde Mark. Von den Gesamtmitteln wurden im vergangenen Jahre etwa 150-200 Millionen Mark bereits verausgabt, jedoch also die Durchführung und Vergebung des überwiegenden Teiles der Aufträge noch bevorsteht.

Wenn es gelingt, die Arbeitsbeschaffungsmittel bald auszusüßten und die Ausführung der Arbeiten auf das Baujahr 1933 zusammenzubringen, so könnten hierdurch 300 000 bis 400 000 Arbeiter während der Bauzeit beschäftigt werden.

Darüber hinaus bewirkt die Arbeitsbeschaffung mittelbar eine erhöhte Beschäftigung der Lieferindustrien.

In den Arbeitsbeschaffungsprogrammen der Reichsregierung wird zwischen dem Papenplan und dem sogenannten Gerekoprogramm unterschieden. Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm von Papen aus der Mitte des vergangenen Jahres wurden 160 Millionen Mark vorgesehen, die für Tiefbauprojekte verwendet werden; hierbei hat man vor allem Arbeiten mit besonders hohem Lohnaufwand bevorzugt. Das Gerekoprogramm berücksichtigt ebenfalls in der hauptsächlich Tiefbauarbeiten, da auf diesem Gebiet am meisten ungelernete Arbeiter beschäftigt werden können. Insgesamt sind hier 500 Millionen Mark ausgeworfen worden.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten im Hochbau halten sich in engeren Grenzen. Für die Erstellung von Stadtrandbebauungen sind im Frühjahr 1933 etwa 48 Millionen Mark

ausgegeben worden. Im Sommer 1933 wurden aus dem Papenplan nochmals 25 Millionen Mark genehmigt. Weitere 40 Millionen Mark sind zum gleichen Zweck im Januar 1933 zur Verfügung gestellt worden. Erwähnt müssen auch noch die Mittel für Instandsetzungsarbeiten werden, die sich auf rund 100 Millionen Mark belaufen.

Im Wohnungsbau ist zu beachten, daß durch die Entwicklung des Bevölkerungskörpers in das heizbare Alter hinein bis zum Jahre 1940 ein Zuwachs an Wohnungen erforderlich wird. Notwendig ist jedoch nicht die Erstellung von Einfamilienhäusern, sondern von Kleinwohnungen mit tragbarer Miete.

Da derartige Kleinwohnungen von den Kommunen heute nicht mehr erstellt werden können, wären private Organisationen für Kleinwohnungsbau erwünscht. Nach der jüngsten Entwicklung ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Mittel für Arbeitsbeschaffung von der neuen Reichsregierung erhöht werden und daß diese in der Hauptsache wiederum der Bauwirtschaft zuliegen.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz lustlos und schwächer. Der Abgabedruck der letzten Tage, der auf dem amtlichen Markt lastete, schien sich im heutigen Vormittagsverkehr etwas abgeschwächt zu haben. Größeres Angebot war lediglich in einigen Spezialwerten zu bemerken, das hier Rückgänge bis zu 2 Prozent zur Folge hatte. Im allgemeinen hielten sich jedoch die Abwägungen im Rahmen von 1 Prozent. Das Geschäft war sehr gering, da sich die Spekulation weitgehend zurückzieht und auch das Publikum kaum am Markt war. Die Abzünfte einiger Industrieunternehmen, wie Conti-Gummi, Maximilianhütte, Mitteldeutsche Stahl u. a., fanden zwar günstige Aufnahme, konnten aber keinen belebenden Einfluß ausüben, da diesen Momenten die meist schwächeren Auslandsbörsen gegenüberstanden, und da das Interesse der Börse sich hauptsächlich auf die innenpolitische Lage konzentriert. Am Chemiemarkt eröffneten Goldschmidt 1 1/2 Prozent, Deutsche Erdöl 2 1/2 Prozent und die übrigen Werte dieses Marktes bis 1 Prozent niedriger. Anfänglich schwach lagen noch Gestül mit minus 2 Prozent, Phoenix mit minus 1 1/2 Prozent und Reichsbank mit minus 1 1/2 Prozent. Schiffahrt- und Verkehrswerte lagen relativ gehalten. Etwas höher eröffneten Philipp Holzmann mit plus 1 Prozent. Im Verlauf hat sich das Angebot an allen Marktgebieten merklich vermindert, dem so gut wie keine Aufnahmeneigung entgegenüberstand. Schwach tendierten insbesondere die Farben, Kali-Verfahren, Scheideanstalt, Reichsbank, Elektrische Licht und Kraft u. a. m., bei denen Rückgänge von 3 bis 4 1/2 Prozent eintraten. Auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse 1 bis 2 Prozent schwächer. Von deutschen Anleihen eröffneten Altbörsen 1 Prozent niedriger, wogegen Neubörsen und Schuggebietswerte behauptet waren. Späte Reichsaufbauverordnungen verloren zunächst einmal 3 1/2 Prozent. Im Verlauf nahm das Angebot am Rentenmarkt zu, so daß neue Rückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen waren. Der Pfandbriefmarkt stand allgemein unter Druck. Die Abwägungen betragen meist 1 bis 1 1/2 Prozent. Auch Staatsanleihen, Staatsrenten und Industrieobligationen notierten durchweg schwächer. Von Auslandsrenten gaben Jollikursen 1/2 Prozent nach. 4proz. Einheitsrenten behauptet. Am Geldmarkt bestand im Hinblick auf den Quartalsultimo starke Nachfrage, so daß der Satz um 1/2 Prozent auf 4 Prozent erhöht wurde.

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz zunächst knapp behauptet, im Verlauf schwächer. Die Tendenz war am Vormittag ziemlich behauptet, an der Börse aber sprach man die Kurse durchweg niedriger. Die ersten Notierungen wiesen gegen die Vorbörsen Erhöhungen auf und stellten sich ungefähr auf die Basis der Frankfurter Abendbörsen. Das Geschäft war im allgemeinen sehr ruhig und man beobachtete auch heute wie schon gestern verschiedene kleine Abgaben zu Geldbeschaffungszwecken für den Ultimo. Das eher schwächere New York hatte einige günstige Nachrichten aus der deutschen Wirtschaft gegen sich, so vor allem die Abzünfte verschiedener Gesellschaften. Zu erwähnen sind hierbei die Abzünfte der Maximilianhütte und der Mitteldeutschen Stahlhütte, sowie der Conti-Gummiverke. Der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung hatte gleichfalls eine gute Aufnahme gefunden, vor allem im Hinblick auf das erwähnte Aufgeld. Im allgemeinen waren

gegen die gestrigen Mittagsbörsenkurse Verluste bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent festzustellen. Darüber hinaus düstern Kalimerte bis zu 2 1/2 Prozent ein. Farben, die man zunächst recht schwach taxiert hatte, eröffneten ziemlich widerstandsfähig auf gestriger Abendbasis. Ausgesprochen fest lagen Conti-Gummi auf den erwähnten Abzünften mit einer Besserung von 3 Prozent, ferner Feiten und Guillaume, Mansfelder, Kisdner, Holzmann, Feldmühle und noch einige andere Werte, die bis zu 1 Prozent gewonnen, während Bemberg sogar 1 1/2 Prozent anziehen konnten. Der Rentenmarkt war kaum gehalten. Altbörsen büßten 1/2 Prozent ein. Im Verlauf kam in Farben, Siemens und BAW wieder Material heraus und es legten infolgedessen auch auf anderen Märkten Glattstellungen ein, so daß die ersten Kurse allgemein nicht behauptet blieben und meist Rückgänge eintraten. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation weiter angespannt, doch erfuhren die Sätze keine Veränderungen gegen gestern. Tagesgeld 4 1/2 bzw. 4 1/2 Prozent an der unteren Grenze. Privatdiskonten waren zwar vor dem Ultimo noch angeboten, doch waren im freien Markt auch Käufer festzustellen. In Reichswesseln per 25. Juni und in Reichsschuldscheinen per 15. November fanden keine Umsätze statt.

## Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 30. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	29. März 1933		30. März 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes	0.81	0.82	0.81	0.82
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	3.48	3.49	3.47	3.48
Japan . . . . . 1 Yen	0.89	0.90	0.89	0.90
Kairo . . . . . 1 Egypt. £	14.71	14.75	14.71	14.75
Konstantinopel . . . . . 1 Türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	14.33	14.37	14.33	14.37
New York . . . . . 1 Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1.64	1.65	1.64	1.65
Holland . . . . . 100 Gulden	169.98	169.92	169.08	169.42
Athen . . . . . 100 Drachmen	2.35	2.36	2.35	2.36
Belgien . . . . . 100 Belga	88.43	88.55	88.46	88.58
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest . . . . . 100 Pengö	81.97	82.03	81.87	82.03
Danzig . . . . . 100 Gulden	6.33	6.34	6.32	6.33
Finland . . . . . 100 Finn. M.	21.53	21.57	21.53	21.57
Italien . . . . . 100 Lire	5.19	5.20	5.14	5.15
Belgrad . . . . . 100 Dinar	41.86	41.94	41.86	41.94
Konstan. (Kowno) . . . . . 100 Kronen	83.94	84.06	83.94	84.06
Lissabon . . . . . 100 Escudo	13.05	13.07	13.04	13.06
Norwegen . . . . . 100 Kron.	73.38	73.52	73.38	73.52
Paris . . . . . 100 Fr.	16.46	16.50	16.47	16.51
Prag . . . . . 100 Kron.	64.88	64.81	64.89	64.81
Reykjavik . . . . . 100 Isländ. Kr.	75.17	75.23	74.93	75.07
Riga . . . . . 100 Letz.	80.85	81.01	80.91	81.07
Schweden . . . . . 100 Leds.	3.04	3.05	3.04	3.05
Sofia . . . . . 100 Pes.	35.36	35.34	35.26	35.34
Spanien . . . . . 100 Kron.	75.87	76.03	75.82	75.98
Tallinn (Estl.) . . . . . 100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien . . . . . 100 Schilling	48.45	48.55	48.45	48.55

\* Rheinmetall erwirbt Borsig. Nachdem anderweitige Verhandlungen gescheitert sind, hat wie aus Berlin gemeldet wird, ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Metallwaren und Maschinenfabrik die Anlagen der A. Borsig & M. H. erworben zwecks Weiterbetrieb des alten angestammten Geschäftes der Firma Borsig besonders im Interesse des deutschen Exportes. Rheinmetall interessiert sich hauptsächlich für das von Borsig hergestellte Eisenbahnmateriale. Die Firma der Gesellschaft wird sein: A. Borsig, AG. Im Aufsichtsrat der Gesellschaft wird auch die Familie Borsig vertreten sein. Die Betriebe in Düsseldorf werden durch die Transaktionen nicht berührt.

## Marktberichte.

### Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 29. März. Die heutige Getreidebörse lag fast nahezu geschäftslos. Obgleich das Angebot kaum zugenommen hat, nannte man im freien Markt meist schwächere Preise, wobei man auf die Schwäche des Berliner Marktes verwies. Die Mühlen liefen fast jegliche Kaufneigung vermissen, zumal das Mehlggeschäft sehr gering sein soll. Futtermittel lagen ebenfalls geschäftslos bei unbedeutenden Preisen. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in Markt: Weizen 210-211, Roggen 171 1/2-172 1/2, Sommergerste 180, Hafer 145-147,50, Weizenmehl feinst und niederwertig. Spez. 0 30,00-31,25, Roggenmehl 60prozentige Ausmahlung 23,50-24,50, Weizenkleie 7,75, Roggenkleie 8,40-8,50.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Dienstag/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.			
29. 3. 33   30. 3. 33		29. 3. 33   30. 3. 33		27. 3. 33   30. 3. 33		29. 3. 33   30. 3. 33		29. 3. 33   30. 3. 33			
<b>Banken</b>											
A. D. Creditanst.	52,25	52,25	Enag Fm.	74,50	73,--	4 1/2% Rum. von 13	10,80	Laurahütte . . . . .	21,75	21,63	
BA. f. Braubau.	87,25	84,37	Estnager Union	211,--	212,--	4% " "	8,25	5,70	Leopoldgrube . . . . .	44,--	42,--
Comm.-u. Priv.-B.	53,50	53,50	Kassinger Masch.	--	--	4% Bagdad I. . . . .	5,50	--	Lind. Eisenmach.	90,--	86,--
Ded.-Bank	70,--	70,--	Kassinger Spann.	--	--	4% " II. . . . .	5,50	--	Mannesmann . . . . .	99,37	99,25
D. Eff. u. W.-Bank	71,--	71,--	Faber & Schiebel.	39,--	37,--	4% Zellulose v. 11	4,90	4,80	Mansfeld Bergb.	37,25	36,13
Dresdner Bank	61,50	61,50	I. G. Farbenind.	129,50	121,--	4 1/2% Ung. St. R. 14	--	--	Masch.-Ban.-Unt.	56,--	51,--
Frankfurt. Bank	72,--	69,50	da. Bonds	107,--	106,25	4% Ung. St. v. 19	--	--	Maximilianhütte.	127,--	124,--
Hyp.-Bank	--	--	Feinmehl Jetter	31,--	31,--	8% N. Ldsch. G. Pf. 1	--	89,50	Metallgesellschaft.	38,--	38,13
Oest. Creditanst.	--	1,--	Feist Sekt . . . . .	--	--	8% " " 2	90,--	--	Montecatini . . . . .	--	28,50
Fläz. Hyp.-Bank	--	--	Fat. & Guilleume	61,50	--	8% " " 3	89,50	88,75	N. Ldsch. Kohle	177,--	--
Reichsbank	147,--	144,13	Frankfurter Hof	36,--	36,--	8% " " 4	89,50	88,75	Oberschles. Koks	78,75	74,75
Rhein. Hyp.-Bk.	103,--	103,--	Gellag & Co. . . . .	--	--	8% " " 5	89,50	88,75	Orems & Koppel	48,98	47,--
Wiener Bankver.	3,--	2,50	Gelsenkirchen . . . .	--	--	8% " " 6	89,50	88,75	Phönix Bergbau	45,25	41,37
<b>Verkehrs-Unt.</b>											
Hapag	21,50	20,50	Gesfired . . . . .	92,50	90,--	8% " " 7	89,50	88,75	Polyphon . . . . .	37,25	35,50
Nordloyd	21,88	20,50	Goldschmidt, Th.	53,--	--	8% " " 8	89,50	88,75	Rh. Braunk. u. Br.	807,--	803,13
<b>Industrie</b>											
Akkumulatoren	198,--	198,--	Ortner Masch. . . . .	34,75	32,--	8% " " 9	89,50	88,75	Elektr. Mannh.	93,50	--
Akt. Gebr. . . . .	11,--	10,--	Orin & Billfinger	--	--	8% " " 10	89,50	88,75	Stahlwerke . . . . .	82,75	78,25
Akt. Holzmarkt	31,25	30,50	Hammerson . . . . .	--	--	8% " " 11	89,50	88,75	Westf. Elekt.	93,50	89,--
Akt. Stützmarkt	31,25	29,75	Hanf. Füssen . . . .	35,--	34,--	8% " " 12	89,50	88,75	Rätgerwerke . . . . .	51,75	49,--
Aschaffenh. A. H.	47,--	47,--	Harpener . . . . .	86,--	--	8% " " 13	89,50	88,75	Sachsenwerk . . . . .	41,--	40,50
Bayer. Zeltstoff	26,--	26,--	Henn. Kempf, St.	--	--	8% " " 14	89,50	88,75	Saldorfurth . . . . .	200,--	197,--
Bad. Masch. u. Zelt.	--	--	Hess. Hercules . . . .	--	--	8% " " 15	89,50	88,75	Schles. Zink . . . . .	58,--	57,75
Basf. Nürnb. . . . .	--	--	Hirsch Kupfer . . . .	10,88	--	8% " " 16	89,50	88,75	Schl. El. u. G. L. B.	111,--	108,--
Bayer. Spiegel . . . .	--	--	Hochtief . . . . .	92,50	81,--	8% " " 17	89,50	88,75	Schub. u. Baher	209,--	191,50
Beck u. Kunkel . . . . .	11,--	--	Holzmann, Phil. . . . .	54,88	53,--	8% " " 18	89,50	88,75	Schuckert & Co.	89,25	93,75
Bergmann-Elekt.	50,--	--	Ilse Bergbau . . . . .	--	--	8% " " 19	89,50	88,75	Schulth. Patzenh.	113,--	111,--
Bremen-Bergb.	90,--	--	Ing. Krüger . . . . .	35,--	--	8% " " 20	89,50	88,75	Siemens & Halske	128,50	151,50
Brown, Boveri & C.	28,--	26,50	Junghaus, Gebr. . . . .	--	25,25	8% " " 21	89,50	88,75	Stöhr, Kammgarn	105,--	101,--
Budenz . . . . .	55,63	--	Kell. Aachserleben . . . .	--	129,--	8% " " 22	89,50	88,75	Stollberger Zink	49,--	48,--
Cement Heidelb.	64,--	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 23	89,50	88,75	Südd. Zucker . . . . .	160,--	159,--
Karlstadt . . . . .	43,50	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 24	89,50	88,75	Thüringer Gas . . . . .	110,--	--
L. G. Chem. Basell	168,50	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 25	89,50	88,75	Tietz, Leonh. . . . .	29,--	27,50
1-150000 . . . . .	157,25	166,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 26	89,50	88,75	Ver. Schult. Bern.	19,13	19,25
130001 ab . . . . .	157,25	166,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 27	89,50	88,75	Ver. Stahlwerk.	44,--	40,37
Chem. Albert . . . . .	155,75	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 28	89,50	88,75	Vogel Tel.-Drath	36,25	36,--
Chade . . . . .	123,25	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 29	89,50	88,75	Wasser Gelsenk.	115,50	114,50
Daimler-Benz . . . . .	29,75	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 30	89,50	88,75	Zellstoff-Verein	3,75	3,75
Dtsch. Erdöl . . . . .	99,25	95,--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 31	89,50	88,75	Zellstoff-Waldhof	53,75	52,--
Gold- u. Silber . . . . .	103,--	159,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 32	89,50	88,75	<b>Kolonial</b>		
Linolium . . . . .	40,--	40,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 33	89,50	88,75	Otavi Minen . . . . .	18,13	17,37
Dürrwerke . . . . .	25,50	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 34	89,50	88,75	<b>Renten</b>		
Dyckerhoff & Widm.	16,50	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 35	89,50	88,75	6% Krupp Obl.	87,--	85,75
Eichb. Weger . . . . .	103,50	--	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 36	89,50	88,75	7% Ver. Stahlw. O.	75,50	72,88
EL. Licht u. Kraft	85,--	81,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 37	89,50	88,75	<b>Steuergutscheine</b>		
EL. Licht. Ges. . . . .	85,--	81,50	Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 38	89,50	88,75	1934 . . . . .	95,25	95,25
			Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 39	89,50	88,75	1935 . . . . .	95,25	95,25
			Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 40	89,50	88,75	1936 . . . . .	93,--	93,--
			Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 41	89,50	88,75	1937 . . . . .	78,50	78,50
			Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 42	89,50	88,75	1938 . . . . .	78,50	78,50
			Kell. Aachserleben	--	129,--	8% " " 43	89,50	88,75	Vorrechn.-Kurs	84,30	84,30

Flammen in der Nacht.